



# LÄNDERBERICHT

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Roman Lukas Prunč**

**Reinhard Wessel**

# Slowenien Reader

Zagreb und Graz im April 2012

1. Auflage

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**  
ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## INHALT:

<b>VORWORT ROMAN LUKAS PRUNČ</b>	<b>5</b>
<b>VORWORT REINHARD WESSEL</b>	<b>6</b>
<b>SLOWENIEN: ZAHLEN DATEN UND FAKTEN</b>	<b>7</b>
<b>Staat und Politik</b>	<b>7</b>
<b>Geographie</b>	<b>12</b>
<b>Bevölkerung</b>	<b>14</b>
<b>Wirtschaft</b>	<b>16</b>
<b>Bildung und Medien</b>	<b>19</b>
<b>BEVÖLKERUNG, SPRACHE UND LAND</b>	<b>20</b>
<b>Bevölkerung</b>	<b>20</b>
<b>Sprache</b>	<b>21</b>
<b>Land</b>	<b>23</b>
<b>GESCHICHTE SLOWENIENS</b>	<b>25</b>
<b>Frühe Geschichte</b>	<b>25</b>
<b>Römerzeit</b>	<b>25</b>
<b>Karantanien</b>	<b>26</b>
<b>Die Zeit der Habsburger</b>	<b>27</b>
<b>Der Staat der Slowenen, Kroaten und Serben</b>	<b>29</b>
<b>Der Zweite Weltkrieg</b>	<b>31</b>
<b>Das sozialistische Jugoslawien</b>	<b>32</b>
<b>Der Weg in die Unabhängigkeit</b>	<b>34</b>
<b>SLOWENIEN SEIT DER UNABHÄNGIGKEIT</b>	<b>36</b>
<b>10-Tage-Krieg und die Anfänge der neuen Republik</b>	<b>36</b>
<b>Der neue souveräne Staat</b>	<b>37</b>
Innenpolitische Ereignisse der Anfangsjahre –	
Demokratie als Normalität	<b>37</b>
Außenpolitische Erfolge der Anfangsjahre –	
Der neue Staat, Europa und die Welt	<b>39</b>
<b>Mehrfacher demokratischer Wandel, EU und NATO</b>	<b>40</b>
<b>POLITISCHES SYSTEM</b>	<b>44</b>
<b>Parlamentarisches System</b>	<b>45</b>
Staatsversammlung	<b>45</b>
Staatsrat	<b>46</b>
<b>Regierung</b>	<b>47</b>
<b>Staatspräsident</b>	<b>47</b>
<b>Referenden</b>	<b>48</b>

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

<b>POLITISCHE PARTEIEN</b>	<b>50</b>
<b>Regierungsparteien</b>	<b>50</b>
Slovenska demokratska stranka (SDS)	50
Državljanska lista Gregorja Viranta (DLGV)	52
Slovenska ljudska stranka (SLS)	52
Demokratična stranka upokojencev Slovenije (DeSUS)	53
Nova Slovenija – Krščanska ljudska stranka(NSi)	54
<b>Parlamentarische Oppositionsparteien</b>	<b>56</b>
Pozitivna Slovenija (PS)	56
Socialni Demokrati (SD)	57
<b>2011 aus dem Parlament ausgeschiedene Parteien</b>	<b>58</b>
Slovenska nacionalna stranka (SNS)	58
Liberalna demokracija Slovenije (LDS)	58
Zares – socialno liberalni (Zares)	59
<b>WAHLEN UND REFERENDEN</b>	<b>61</b>
<b>Wahlen</b>	<b>61</b>
<b>Präsidentenschaftswahlen 2002</b>	<b>61</b>
<b>Europawahlen 2004</b>	<b>62</b>
<b>Parlamentswahlen 2004</b>	<b>63</b>
<b>Präsidentenschaftswahlen 2007</b>	<b>64</b>
<b>Parlamentswahlen 2008</b>	<b>66</b>
<b>Europawahlen 2009</b>	<b>68</b>
<b>Kommunalwahlen 2010</b>	<b>70</b>
<b>Vorgezogene Parlamentswahlen 2011</b>	<b>73</b>
Die Vorgeschichte – Das Auseinanderbrechen der Regierung Pahor	73
Die Wahlen und ihre Folgen – Unerwarteter Wahlsieger, unerwartete Regierung	75
<b>Wichtige Referenden</b>	<b>79</b>
<b>Referenden über internationale Beziehungen</b>	<b>79</b>
Referendum über den EU-Beitritt	79
Referendum über den NATO-Beitritt	80
<b>Gesetzgebende Referenden</b>	<b>80</b>
Referendum über das Schiedsgerichtsabkommen mit Kroatien (Grenzstreit)	81
Referendum über das Slowenische Rundfunkgesetz	81
Referendum über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse	82
Super-Referendumstag: Referenden über Rentenreform, Schwarzarbeit und Geheimdienstarchive	82
<b>WIRTSCHAFT</b>	<b>84</b>



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

<b>AUSGEWÄHLTE POLITISCHE PROBLEME UND DEBATTE</b>	<b>88</b>
<b>Der slowenisch-kroatische Grenzkonflikt</b>	<b>88</b>
Hintergründe des Konflikts	88
Politische Instrumentalisierung des Konflikts –	
Die Geister, die ich rief...	90
Jüngere Entwicklungen	92
<b>Veränderungen in der Altersstruktur Sloweniens</b>	<b>93</b>
<b>Politische Teilung</b>	<b>95</b>
<b>MEINUNGEN UND EINSTELLUNGEN</b>	<b>97</b>
<b>Politik</b>	<b>97</b>
<b>Vertrauen in Medien</b>	<b>99</b>
<b>Korruption</b>	<b>100</b>
<b>Europäische Union</b>	<b>102</b>
<b>Wirtschaft</b>	<b>105</b>
<b>ZEITTAFEL</b>	<b>106</b>
<b>LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS</b>	<b>110</b>
<b>Verwendete Literatur</b>	<b>110</b>
<b>Internetquellenverzeichnis und Linkssammlung:</b>	<b>111</b>

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## VORWORT ROMAN LUKAS PRUNČ

Als die Idee für diesen Reader geboren wurde, ahnten wir noch nicht, welch politisch unruhige Zeiten auf Slowenien zukommen würden. Das Auseinanderbrechen der Regierung inmitten der schweren Wirtschaftskrise, die Zeit, in der dem Land eine Koalition ohne politische Mehrheit vorstand, als dieses somit de facto ohne Führung verblieben war und schließlich die ersten vorgezogenen Neuwahlen in der Geschichte der noch jungen Demokratie, mit einem Ergebnis, das die rasche Bildung einer neuen Regierung erschwerte. Alle diese Vorgänge der jüngsten Zeit zeigten dabei deutlich, wo die gegenwärtigen Probleme des Landes liegen und welche Tücken sich in seinem politischen System verbergen.

Das Ziel das wir mit der Veröffentlichung dieses Readers verfolgen, ist es den Leserinnen und Lesern einen kompakten Überblick über die wichtigsten Bereiche des slowenischen Staates zu verschaffen und dabei auch die jüngsten Entwicklungen miteinzubeziehen und zu beleuchten. Unser Fokus liegt dabei insbesondere auf dem politischen Bereich in einem weiteren Sinne. Dennoch werden natürlich auch andere Themengebiete, wie zum Beispiel die Geschichte des Landes, behandelt. Wir möchten somit ein kleines Gesamtbild zeichnen, das ein besseres Verständnis der Geschehen in Slowenien ermöglicht.

Slowenien ist ein Land, das wir - nicht erst durch die Arbeit an diesem Reader oder sonstige beruflichen Verbindungen - zu schätzen gelernt haben. Und so hoffen wir, dass wir mit dieser Publikation auch bei Anderen das Interesse an der kleinen Republik zwischen den Alpen und der Adria wecken können.

Graz im April 2012

**Roman Lukas Prunč**



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## VORWORT REINHARD WESSEL

Von außen betrachtet bietet Slowenien zunächst wenig Aufregendes, im Gegenteil. Fährt man von Österreich oder Italien über die Grenze in das fünftkleinste Mitgliedsland der EU, fällt einem dies kaum auf. Gut ausgebaute Straßen, saubere, blankgeputzte Häuser, ordentliche öffentliche Einrichtungen und eine gute Infrastruktur vermitteln das Bild, als sei das Land nicht erst seit acht Jahren in der EU. Bis vor der Pleite von Lehmann Brothers gehörte das Land auch wirtschaftlich zu den Musterknaben der Transformationsländer. Hohe Wachstumsraten, niedrige Inflation und Arbeitslosenquote ließen es realistisch erscheinen, dass das Land bald den EU-Durchschnitt beim BIP erreichen könnte. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat das Land allerdings schwer getroffen und – wie in einigen anderen „alten“ EU-Mitgliedsstaaten auch – bereits länger schwelende Strukturprobleme gnadenlos aufgedeckt.

Bereits die bis zum Dezember 2011 amtierende Linksregierung unter Borut Pahor hatte versucht, diese zu lösen. Er scheiterte letztlich, weil ihm seine eigenen Koalitionäre die Gefolgschaft verweigerten. Dies zeigte sich in einer ganzen Reihe von Referenden in den Jahren 2010 und 2011, in denen einige wichtige Vorhaben der Regierung zum Gegenstand von Volksabstimmungen gemacht wurden. Bis auf die über das Arbitrage-Verfahren mit dem Nachbarland Kroatien gingen alle mit deutlicher Mehrheit verloren. So sehr dies die Opposition freute, so sehr verlor das Land viel Zeit, um Reformen umzusetzen. Diese stehen auch auf der Agenda der neuen Mitterrechts-Regierung unter dem Premierminister Janez Janša. Auch diese Regierung wird unter dem Damoklesschwert drohender Referenden leben müssen. Diese sind in Slowenien mit sehr niedrigen Hürden verbunden. Auch wenn dieses Element der direkten Demokratie von vielen als Allheilmittel gegen Parteienverdrossenheit und Parteienfilz propagiert wird, zeigt das Beispiel Slowenien aber vor allem dessen Kehrseite: Nämlich die Gefahr der Selbstblockade des politischen Systems in Zeiten der Krise.

Auch der Blick auf das Parteiensystem ist ernüchternd. Die zahlreichen und z.T. verwirrenden Parteienzusammenschlüsse, -auflösungen und -umbenennungen sind ein Zeichen dafür, tief die slowenische Gesellschaft gespalten ist. Auf der einen Seite stehen die Epigonen und Protagonisten der „alten“ kommunistischen Machtstrukturen. Sie besetzen bis zum heutigen Tag wichtige Schalthebel in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Medien. Längst sind sie allerdings gewendet und weichgespült bis zur Unkenntlichkeit. Ihnen gegenüber stehen die politischen Kräfte, die im Kern die Unabhängigkeit und Demokratisierung des Landes bewirkt haben. Beide Lager sind in etwa gleich groß und stehen sich unvermittelt und kompromisslos gegenüber. Es ist diesem wunderschönen Land und seinen sympathischen Bewohnern sehr zu wünschen, dass es ihnen und seinen Politikern in Zukunft besser gelingt, die politischen und wirtschaftlichen Kräfte stärker zu bündeln und an die alten Erfolge neue anzuschließen.

Zagreb im April 2012

**Reinhard Wessel**

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## SLOWENIEN: ZAHLEN DATEN UND FAKTEN



### **Staat und Politik**

**Staatsname:** Republika Slovenija (Republik Slowenien)

**Flagge:** Waagerecht in den panslawischen Farben weiß-blau-rot gestreift mit dem Staatswappen links oben.



**Wappen:** Das 1991 von Marko Pogačnik entworfene Wappen zeigt auf blauem Hintergrund drei Bergspitzen, zwei Wellen und drei Sterne. Die Symbole stehen für die drei historischen slowenischen Landschaften Krain, das slowenische Küstenland und die Untersteiermark.

**Hymne:** Zdravljica (Trinkspruch), Text: France Prešeren, Musik: Stanko Premrl

**Amtssprache:** Slowenisch. Gemäß Art. 64 der Verfassung sind Italiener und Ungarn als autochthone Volksgruppen definiert, denen in bestimmten Gebieten ein besonderer Schutz hinsichtlich ihrer Sprache und Kultur zukommt. Gemäß Art 11. gilt in diesen Gebieten die Sprache der Volksgruppe ebenso als Amtssprache.

**Unabhängigkeit:** Seit 1991

**Nationalfeiertag:** 25. Juni (Tag der Proklamation der Unabhängigkeit)

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

### **Regierungsform und politisches System:**

Parlamentarische Demokratie europäischen Zuschnitts.  
Die Verfassung wurde am 23. Dezember 1991 verabschiedet.

### **Staatsoberhaupt:**

Der Staatspräsident wird für eine Amtszeit von fünf Jahren direkt vom Volk gewählt. Eine Wiederwahl ist einmal möglich. Erhält im ersten Wahlgang keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit, so wird ein zweiter Wahlgang in Form einer Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen notwendig. Im politischen Alltag sind die Aufgaben des Präsidenten hauptsächlich repräsentativer Natur.

### **Parlament:**

Das Parlament besteht aus zwei Kammern, der Staatsversammlung (auch Nationalversammlung; *državni zbor*) und dem Staatsrat (auch Nationalrat; *državni svet*). De facto ist die Staatsversammlung das bestimmende und gesetzgebende Organ der beiden Kammern.

Die Staatsversammlung hat 90 Abgeordnete welche für eine Legislaturperiode von vier Jahren gewählt werden. 88 Abgeordnete werden mittels Verhältniswahlrecht in acht Wahlkreisen gewählt. Jeweils ein Abgeordnetenmandat ist für die nationalen Minderheiten der Italiener und der Ungarn bestimmt. Für den Einzug in die Staatsversammlung gilt für die Parteien eine Sperrklausel von 4%. Die letzten Wahlen zur Staatsversammlung fanden 2011 statt.

Der Staatsrat hat weit weniger Befugnisse als die Staatsversammlung. Er ist eher ein beratendes Organ. Seine bedeutendsten Funktionen bestehen in dem Recht, die Staatsversammlung zur Ausrufung eines Referendums, wie auch zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu verpflichten und seinem Recht, Gesetze vom Verfassungsgerichtshof überprüfen zu lassen. Er hat 40 Mitglieder, welche als Vertreter verschiedener Interessensgruppen (Arbeitgeber, Arbeitnehmer, „Bauern, Händler, Dienstleister und Freiberufler“, nicht-kommerziell Tätige und lokale Interessensvertreter) für eine Legislaturperiode von fünf Jahren entsandt werden. Je nach Interessensgruppe werden unterschiedliche Wahlverfahren angewandt.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

### Staatspräsident:



**Danilo Türk** (seit 23. Dezember 2007)

Parteilos (bei der Wahl Kandidat eines Linksbündnisses)  
Nächste Wahl: 2012

### Ministerpräsident:



**Janez Janša** (seit 28. Januar 2012)

Slowenische Demokratische Partei (SDS)

### Präsident der Staatsversammlung:



**Dr. Gregor Virant** (seit 22. Dezember 2011)

Gregor Virants Bürgerliste (DLGV)

### Präsident des Staatsrates:



**Mag. Blaž Kavčič** (seit 12. Dezember 2007)

Liberaldemokraten (LDS)

### Außenminister:



**Karl Erjavec** (seit 10. Februar 2012)

Demokratische Rentnerpartei Sloweniens (DeSUS)

### EU-Kommissar für Umwelt:



**Janez Potočnik** (seit 10. Februar 2010 – davor ab 2004 Kommissar für Forschung und Innovation und davor kurzzeitig gemeinsam mit Günter Verheugen Kommissar für Erweiterung)

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

### Regierungsparteien:

- Slowenische Demokratische Partei / Slovenska Demokratska Stranka - SDS

(konservativ)

Sitze in der Staatsversammlung: 26

- Gregor Virants Bürgerliste / Državljanska lista Gregorja Viranta – DLGV

(liberal)

Sitze in der Staatsversammlung: 7 (Ursprünglich 8 – seit Anfang April 2012 übt der Abgeordnete Ivan Vogrin ein freies Mandat aus)

- Demokratische Rentnerpartei Sloweniens / Demokratična Stranka Upokojencev Slovenije - DeSUS

Sitze in der Staatsversammlung: 6

- Slowenische Volkspartei / Slovenska Ljudska Stranka – SLS

(konservativ)

Sitze in der Staatsversammlung: 6

- Neues Slowenien – Christliche Volkspartei / Nova Slovenija – Krščanska ljudska stranka – NSi

(konservativ)

Sitze in der Staatsversammlung: 4

### Oppositionsparteien:

- Positives Slowenien / Pozitivna Slovenija – PS

(linkspopulistisch)

Sitze in der Staatsversammlung: 28

- Sozialdemokraten / Socialni Demokrati - SD

(links)

Sitze in der Staatsversammlung: 10



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

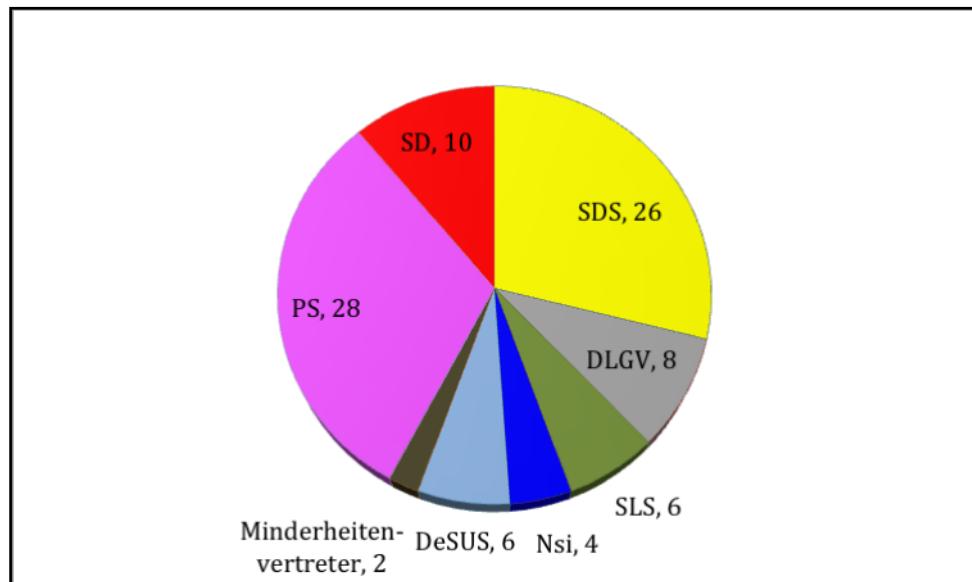
## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

### Sitzverteilung in der Staatsversammlung:



#### Gewerkschaften:

- Union der freien Gewerkschaften Sloweniens (ZSSS)
- Gewerkschaftskonföderation Sloweniens (KSS)
- Verband der neuen Gewerkschaften (KNSS)
- Gewerkschaftskonföderation 90 Sloweniens (KS-90)

#### Mitgliedschaften in internationalen Organisationen:

EU, NATO, UNO, WTO, EBRD, IMF, Weltbank, CEFTA, ECE, EUROPOL, FAO, IBRD, ILO, OSZE, UNCTAD, UNESCO, UNICEF, UNIDO, WHO, etc.

#### EU-Mitgliedschaft:

Seit dem 1. Mai 2004 ist Slowenien ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union. Seit dem 1. Januar 2007 ist der Euro die offizielle Währung Sloweniens und seit dem 21. Dezember 2007 entfielen die Kontrollen an den slowenischen EU-Binnengrenzen aufgrund des Schengener Abkommens.

#### Abgeordnete im Europäischen Parlament:

8

#### Militärwesen:

Seit 2004 besteht keine Wehrpflicht mehr. Am 29. März 2004 wurde Slowenien NATO-Mitglied.  
Aktive – 7578; Reservisten – 1621



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Geographie



Quelle: United Nations Cartographic Section: <http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/slovenia.pdf>  
(Letzter Abruf: 6. April 2012)

### Lage:

Slowenien liegt im Gebiet zwischen den Alpen, der Adria, der Pannonischen Tiefebene und dem Dinarischen Gebirge, mit Kroatien, Italien, Österreich und Ungarn als Nachbarstaaten. Das Landesgebiet umfasst vier verschiedene Landschaftstypen (alpin, mediterran, pannonic und dinarisch), sowie drei Klimatypen (kontinental, alpin und submediterran).

### Fläche:

20.273 km<sup>2</sup>

### Staatsgrenze:

Insgesamt 1370 km Grenze; mit Kroatien 670 km, Ungarn 102 km, Österreich 318 km, Italien 280 km

### Küstenlänge:

46,6 km

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

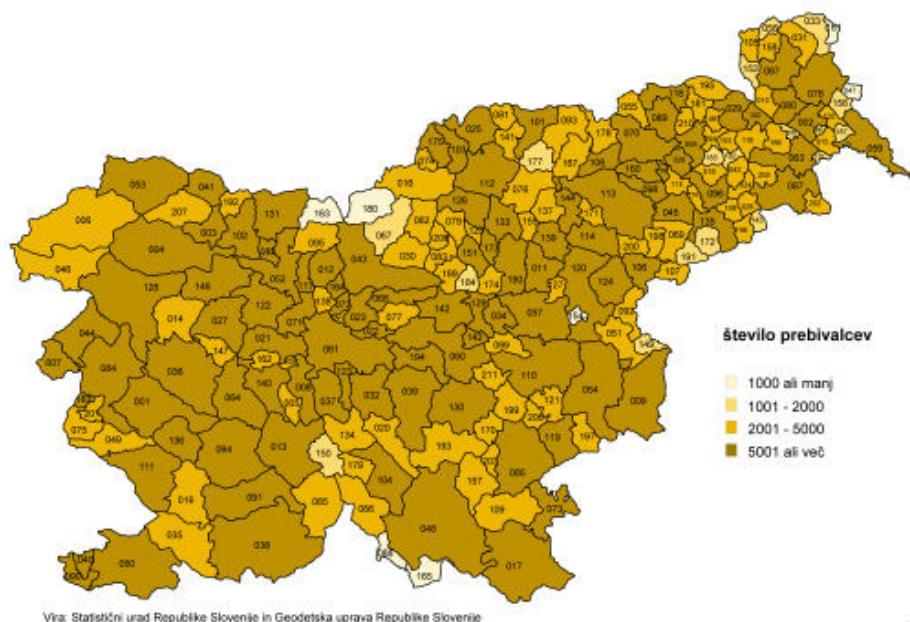
## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Hauptstadt:** Ljubljana (Laibach; ungefähr 280.140 Einwohner)  
**Seehafen:** Koper  
**Verwaltungsgliederung:** 211 Gemeinden, davon 11 Stadtgemeinden



Bevölkerungskarte nach Gemeinden. Je dunkler die Gemeinde, umso mehr Einwohner hat sie.  
(Von 1000 oder weniger im hellsten Falle, bis hin zu 5001 oder mehr im dunkelsten)  
Quelle: Internetpräsenz des Statistikamts der Republik Slowenien  
[http://www.stat.si/novica\\_prikazi.aspx?id=3081](http://www.stat.si/novica_prikazi.aspx?id=3081) (Letzter Abruf: 3. April 2012)

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

## Bevölkerung

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

<b>Einwohner:</b>	2,054.741 (2011)
<b>Nationalitäten (Volkszählung 2002):</b>	
Slowenen	83,06%
Serben	1,98%
Kroaten	1,81%
Bosniaken	1,10%
Ungarn	0,32%
Italiener	0,11%
Deutsche	0,03%
Keine ethnische Zuordnung	8,90%
<b>Bevölkerungsdichte:</b>	101,7 Einwohner/km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerungswachstum:</b>	+1,6 auf 1000 Einwohner (2010)
<b>Städtische Bevölkerung:</b>	50%
<b>Größte Städte:</b>	Ljubljana Maribor Kranj Koper Celje
<b>Durchschnittliches Alter der Frauen bei Geburt d. ersten Kindes (2010):</b>	28,7
<b>Lebenserwartung bei der Geburt (2010):</b>	76,3 Jahre für Männer 82,65 Jahre für Frauen



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

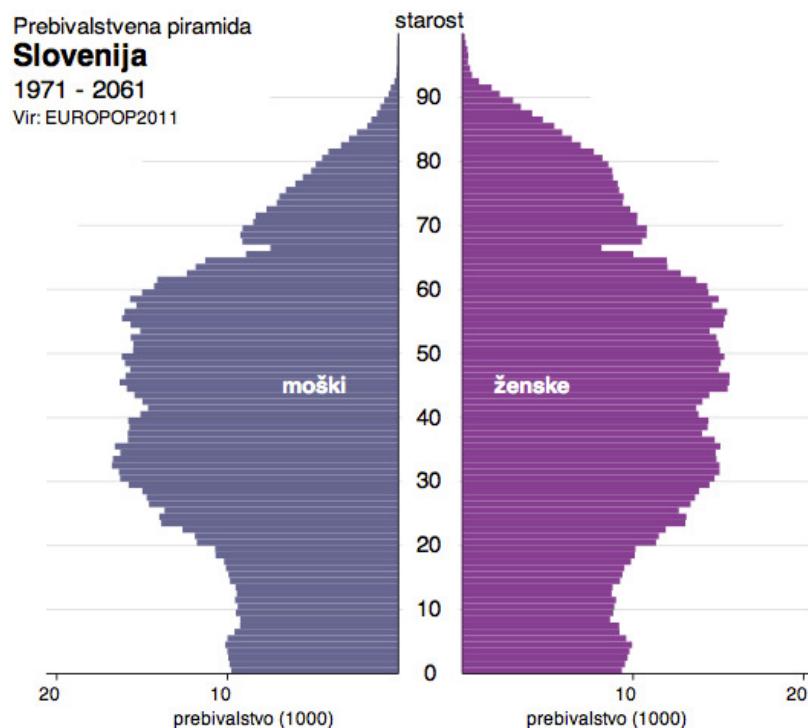
## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## BevölkerungsPyramide für Slowenien 2012:



Links Männer, Rechts Frauen; X Achse: Bevölkerung in 1000; Y Achse: Alter

Quelle: Internetpräsenz des Statistikamts der Republik Slowenien: <http://www.stat.si/Piramida2.asp>  
(Letzter Abruf 25. März 2012)

**Alphabetisierungsrate:** 99,7%

<b>Religionen (Volkszählung 2002):</b>	Katholiken: 57,80%
	Orthodoxe: 2,30%
	Muslime: 2,40%
	Evangelische: 0,80%
	Gläubige ohne Konfessionszugehörigkeit: 5,21%
	Atheisten: 10,01%
	Keine Zuordnung: 22,80%

<b>Human Development Index (2011):</b> (Plätze 1 – 47 = Sehr hoch entwickelte Länder)	Norwegen (1) Deutschland (9) Österreich (19) <u>Slowenien</u> (21) Kroatien (46)
--	--



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Wirtschaft

### Natürliche Ressourcen:

Braunkohle, Blei, Bauxit, Eisen, Kupfer, Zink, Quecksilber, Uran, Silber, Holz, Wasserkraft

### Exporte (2010):

18,24 Mrd. €

### Exporte nach Deutschland

### (2010):

3,62 Mrd. €

### Exporte nach Österreich

### (2010):

1,49 Mrd. €

### Exporte nach Kroatien

### (2010):

1,22 Mrd. €

### Exporte in die EU (2010):

13,07 Mrd. €

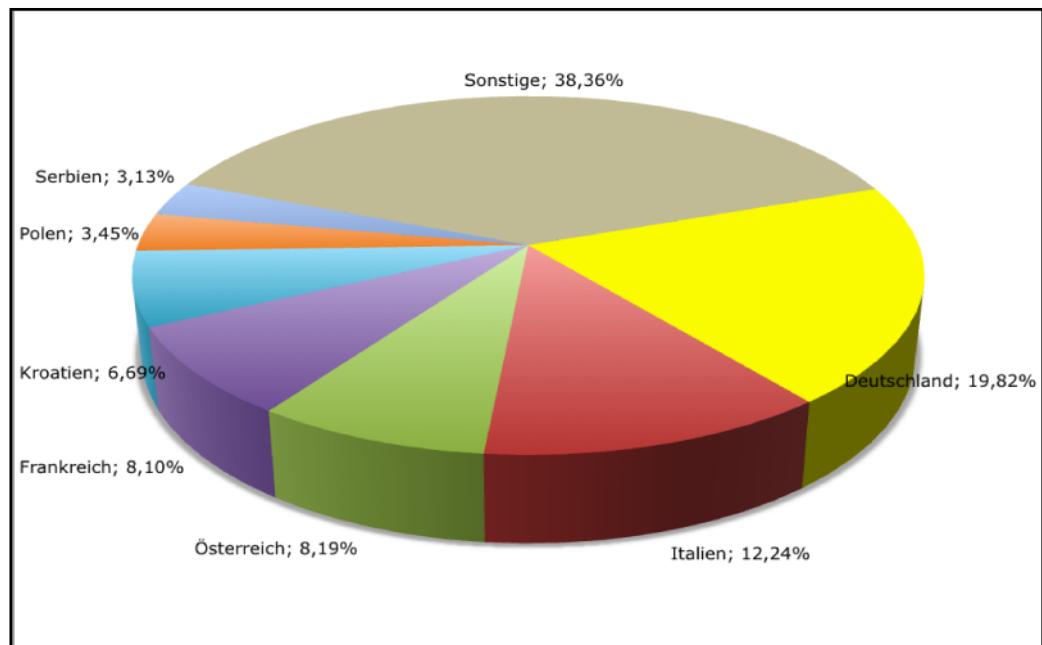
### Wichtigste Exportgüter:

Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse, Straßenfahrzeuge und -teile, Chemische Erzeugnisse, Nahrungsmittel, Metallprodukte, Papier

### Wichtigste Exportmärkte:

Deutschland, Italien, Österreich, Frankreich, Kroatien

### Hauptexportländer 2010:



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Importe (2010):** 19,88 Mrd. €

**Importe aus Deutschland (2010):** 3,67 Mrd. €

**Importe aus Österreich (2010):** 2,41 Mrd. €

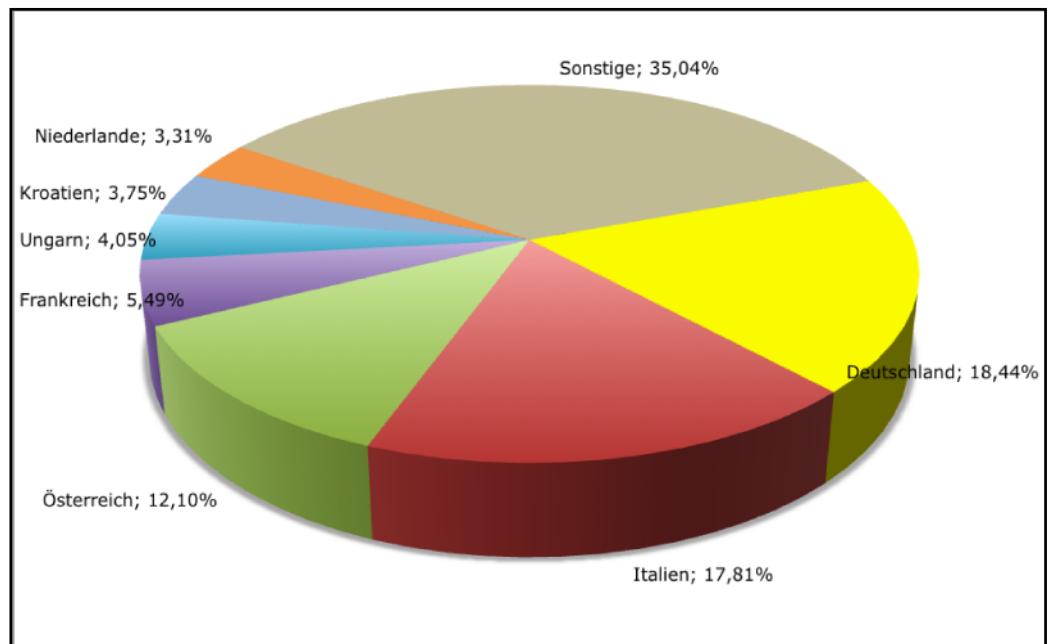
**Importe aus Kroatien (2010):** 746,001 Mio. €

**Importe aus der EU (2010):** 15,40 Mrd. €

**Wichtigste Importgüter:** Chemische Erzeugnisse, Fahrzeuge und -teile, Maschinen, Nahrungsmittel, elektrotechnische Erzeugnisse, Metalle und Metallprodukte

**Wichtigste Importländer:** Deutschland, Italien, Österreich, Frankreich, Ungarn

## Hauptimportländer 2010:



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Harmonisierte  
Arbeitslosenquote –ILO  
(Februar 2012):** 8,7%

**Anteil der Erwerbstätigen  
nach Sektoren (2010):** Landwirtschaft: 8,8%  
Industrie: 32,6%  
Dienstleistungen: 58,6%

**Brutto-  
Auslandverschuldung  
(Januar 2012):** 42 Mrd. €

**Netto-  
Auslandsverschuldung  
(Januar 2012):** 11,6 Mrd.

**Bruttoinlandsprodukt  
(GDP) (2011):** 35,64 Mrd. €

**Bruttoinlandsprodukt pro  
Kopf (2011):** 17.3614,- €

**Bruttonationaleinkommen  
(GNI) (2011):** 35,05 Mrd. €

**Pro-Kopf-GNI (2010):** Slowenien: 23.860 US \$ (Platz 47)  
Deutschland: 43.110 US \$ (Platz 25)  
Österreich: 47.060 US \$ (Platz 18)  
Kroatien: 13.870 US \$ (Platz 67)

**Staatshaushaltsdefizit  
(2010):** 5,8% des BIP  
2,07 Mrd. €

**Inflationsrate (2011):** 2,1%

**Durchschnittliches  
Monatseinkommen  
(2011):** 1524,65 € (Brutto)  
999,33 € (Netto)

**Währung:** 1 Euro (€) = 100 Cent

**Ratings:** Institutional Investor Magazine: Rang 26 (März 2012)  
Standard & Poor's LT: A+ (Januar 2012)  
Fitch LT: A (Februar 2012)  
Moody's LT: A2 (Februar 2012)

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

<b>Wirtschaftswachstum:</b>	1996: 3,6%
	2000: 4,3%
	2006: 5,8%
	2008: 3,6%
	2009: -8,0%
	2011: -0,2%

## Bildung und Medien

**Schulwesen:** Schulpflicht für Kinder ab einem Alter von 6 Jahren. Die Schulpflicht wird in einem neunjährigen Grundschulprogramm abgeleistet, danach kann der Schulbesuch auf einem Gymnasium oder einer Fachschule fortgesetzt werden.

Universitäten in: Ljubljana, Maribor, Region Primorska und Nova Gorica.

<b>Wichtigste Medien:</b>	<u>Nachrichtenagentur:</u> STA
	<u>Tageszeitungen:</u> Delo, Dnevnik, Večer, Finance, Primorske Novice, Slovenske Novice, Ljubljanske Novice
	<u>Wochenzeitschriften:</u> Mladina, Demokracija, Žurnal
	<u>Radio:</u> staatlicher Rundfunk RTV mit drei Programmen sowie private Sender
	<u>Fernsehen:</u> staatliches Fernsehen RTV mit zwei Programmen, POP TV, Prva TV, Kanal A, TV Pika



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## BEVÖLKERUNG, SPRACHE UND LAND

### Bevölkerung

Der Großteil der Slowenen lebt heute innerhalb der Grenzen der Republik Slowenien. Neben einer größeren Zahl an slowenischen Emigranten in der ganzen Welt existieren aber auch autochthone slowenische Minderheiten in den angrenzenden Staaten Italien, Österreich, Kroatien und Ungarn. In allen vier Ländern sind die Slowenen als nationale Minderheit anerkannt.

Die zahlenmäßig größte Minderheit lebt in der italienischen Region Friaul-Julisch Venetien. Der Beginn der slawischen Besiedelung dieser Region wird zumeist im 6. Jahrhundert angenommen. Genaue Zahlen über deren heutige Anzahl gibt es zwar nicht, doch Schätzungen gehen von etwa 80.000 bis 100.000 Angehörigen der slowenischen Minderheit aus. Diese umfasst einerseits die Slowenen aus der Provinz Udine, die schon jahrhundertelang der Republik Venedig angehörten, und andererseits die Slowenen aus den Gebieten des Kanaltals und rund um Görz und Triest, welche in der Folge des Ersten Weltkrieges Italien zugeschlagen wurden. Das slowenische Siedlungsgebiet Italiens umfasst insgesamt 36 Gemeinden.

In Österreich sind slowenische Minderheiten, deren Geschichte mehrerer Jahrhunderte zurückreicht, in den beiden südlichen Bundesländern Kärnten und Steiermark angesiedelt. Bei der Volkszählung im Jahr 2001 wurden in der Steiermark 4.250 Personen als slowenisch-stämmig erfasst. In Kärnten sind die Verhältnisse hingegen nicht eindeutig. Hier ist die slowenische Volksgruppe ein häufiger Gegenstand der politischen Diskussion (z.B. was die Frage zweisprachiger Ortstafeln betrifft), weswegen die offizielle Zahl der letzten Volkszählung von 13.109 Volksgruppenangehörigen, je nach Standpunkt nach oben oder nach unten „korrigiert“ wird.

In Kroatien wurden bei der letzten Volkszählung 2001 insgesamt 13.173 Slowenen gezählt, was einem Anteil von 0,3% an der Gesamtbewölkung entspricht. Einen typischen Siedlungsraum gibt es nicht. Die Slowenen leben über das gesamte Staatsgebiet verteilt.

Die Slowenen in Ungarn, auch Wenden genannt, besiedeln hauptsächlich das Gebiet rund um die Stadt Szentgotthárd (deutsch: St. Gotthard). Dabei handelt es sich nach der Volkszählung 2001 um 3.040 Personen.

In der Republik Slowenien leben insgesamt in etwa zwei Millionen Menschen, womit das Land gegenwärtig das fünftkleinste in der Europäischen Union ist. Bei der letzten Volkszählung 2002 deklarierten sich 83% der Bevölkerung als Slowenen. Danach sind Nationalitäten aus dem ex-jugoslawischen Gebiet am stärksten vertreten (Serben 1,98%, Kroaten 1,81%, Bosniaken 1,1%). Die autochthonen Minderheiten der Ungarn

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

(hauptsächlich in der Region Prekmurje) und Italiener (hauptsächlich in Istrien) machen 0,32% bzw. 0,11% der Bevölkerung aus.

Aufgrund seiner historischen Entwicklung und Tradition versteht sich Slowenien als westlich orientiertes, katholisches Land. Jedoch gaben bei der letzten Volkszählung lediglich 57,8% an, katholischen Glaubens zu sein. Bei 22,8% war keine religiöse Zuordnung möglich und 10,01% bezeichneten sich als Atheisten.

Seit 1993 bleibt die Bevölkerungszahl in Slowenien in etwa konstant um zwei Millionen, wobei langfristig ein leichter Anstieg bemerkbar ist. Das durchschnittliche Alter der Frauen bei der Geburt des ersten Kindes lag 2010 bei 28,7 Jahren. Die Geburtenrate liegt seit Jahrzehnten konstant unter zwei Geburten je Frau. 2003 wurde mit 1,20 der bisherige Tiefpunkt dieser Entwicklung erreicht. Seitdem ist zwar ein leichter Aufwärtstrend zu verzeichnen, doch lag der Wert auch 2011 mit 1,51 noch immer deutlich unter dem Reproduktionswert. Die Einwohnerzahl des Landes erhöht sich folglich ausschließlich über Zuwanderung. Wie die Geburtenrate liegt auch die Sterblichkeitsrate konstant niedrig. 2010 betrug sie 9,1 Todesfälle auf 1000 Einwohner. Das durchschnittliche Sterbealter der Männer lag bei 70,7 Jahren, jenes der Frauen bei 79,3 Jahren. Das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung war im zweiten Halbjahr 2011 mit 41,8 Jahren relativ hoch. Diese Trends führen langfristig dazu, dass sich die Bevölkerungspyramide des Landes stark verändert und die Gesellschaft vergleichsweise schnell vergreist.<sup>1</sup>

## Sprache

Die Amtssprache der Republik Slowenien ist Slowenisch, in Gemeinden mit entsprechenden definierten autochthonen Minderheiten auch Italienisch und Ungarisch. Mit dem Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union wurde Slowenisch ebenso zu einer Amtssprache der EU.

Das Slowenische (*slovenščina*) ist eine slawische Sprache (konkreter eine südslawische bzw. eine südwestslawische). In der Schriftform wird die slowenische Variante des lateinischen Alphabets verwendet. Neben Singular und Plural verwendet das Slowenische auch eine eigene Form für den Dual (Zweizahl).

Für die Herausbildung und das Bestehen einer slowenischen nationalen Identität war und ist die Sprache eines der wesentlichsten Grundelemente. Peter Kolšek formulierte dazu treffend: „*Die Slowenen haben eine der beharrlichsten Nationalgeschichten in Europa. Mehr als durch alles andere wurde der heutige Nationalstaat durch ihr starrköpfiges Festhalten an der Nationalsprache geformt. Eine Nation ohne Monarchen und in der Mehrzahl mit fremden feudalen Herrschern, so betraten die Slowenen das moderne Industriezeitalter ohne eine finanziell starke Bourgeoisie, waren der Habsburger Monarchie untätig und aufgeteilt in*

---

<sup>1</sup> Mehr zur Altersstruktur in Slowenien findet sich im entsprechenden Unterkapitel des Teils zu den ausgewählten politischen Problemen und Debatten in diesem Reader.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

*untereinander schlecht verbundene Regionen und Verwaltungsbezirke. Es ist logisch, dass unter solchen widrigen Umständen das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer Nation nur auf einer Grundlage entstehen konnte, nämlich der Sprache; diese war jedoch in sehr unterschiedliche Dialekte und Regionen aufgeteilt, welche ein wesentlich größeres Gebiet als das heutige Slowenien einnahmen.“<sup>2</sup>*

Die Wurzeln des Slowenischen liegen im historischen Fürstentum Karantanien, in dem die Sprache der Alpenslawen awarischen, keltischen, römischen und weiteren slawischen Einflüssen ausgesetzt war. Große Ähnlichkeiten bestehen vor allem zum Kajkavischen, einem Nordwest-Kroatischen Dialekt, und noch aus der Zeit Karantaniens ist das Slowenische mit dem Slowakischen verbunden.

Die ersten Zeugnisse für eine eigenständige, von den anderen slawischen Sprachen verschiedene slowenische Schriftsprache finden sich in den Freisinger Denkmälern (Brižinski spomeniki), drei liturgischen Texten die in der Zeit um die erste nachchristliche Jahrtausendwende entstanden sind und nach dem bayrischen Freising benannt wurden.

Die Basis der modernen slowenischen Schriftsprache findet sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als mit dem Aufkommen des Protestantismus die ersten Bücher in slowenischer Sprache erschienen. Primož Trubar setzte den Anfang mit der Veröffentlichung seiner Werke Catechismus und Abecedarium. Sprachlich fußten diese auf der Sprache der Hauptstadt Ljubljana, versetzt mit Elementen des Unter- und Oberkrainerischen. Bald erschienen in etwa fünfzig weitere Veröffentlichungen, die allesamt in einem christlich-protestantischen Kontext standen. Dazu zählen die bedeutenden Bibelübersetzungen ins Slowenische von Primož Trubar 1582 (Neues Testament) und Jurij Dalmatin 1584 (gesamte Heilige Schrift), welche die Norm der weiteren slowenischen Standardsprache definierten.

Im 19. Jahrhundert gab es auch erhebliche Anstrengungen die slowenische Sprache von Germanismen zu „reinigen“ und sich stärker auf andere slawische Sprachen zu beziehen. Durch France Prešeren (1800-1849) erlebte das Slowenische in dieser Zeit einen starken literarischen Aufschwung.

France Prešeren (1800-1849) wird häufig als der größte slowenische Dichter bezeichnet. Mit seinen Werken wurde erstmals ein hoher Standard der slowenischen Literatursprache gesetzt, dessen Nachwirkungen einen langfristig prägenden Einfluss auf die slowenische Kultur hinterließen. Noch heute genießt heimische Kunst und Literatur einen außerordentlich hohen Stellenwert in der slowenischen Gesellschaft und hat für diese einen starken integrativen Charakter.

Die gegenwärtige Rechtschreibung entstand im Kern in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Kodifizierung der slowenischen Grammatik verdankt das Land den beiden Grammatikern Stanislav Škrabec und Fran Ramovš zur Jahrhundertwende 19./20. Jahrhundert.

---

<sup>2</sup> Kolšek, Peter; Kultur - In Fakten über Slowenien; Kommunikationsamt der Regierung der Republik Slowenien; Ljubljana; 2009; S. 85

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Mit der Gründung der Universität Ljubljana 1919 erhielt das Slowenische auch eine verstärkte wissenschaftliche Beachtung und Bedeutung. Im Staat der Slowenen, Kroaten und Serben, wie auch im späteren Königreich Jugoslawien gab es aber stets auch starke Bestrebungen, eine gemeinsame jugoslawische Schriftsprache zu schaffen, wogegen sich in den Kreisen der slowenischen Intellektuellen jedoch massiver Widerstand formierte. Diese Gegenbewegung war auch ausschlaggebend für die Gründung der slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste 1938.

Im nach dem Zweiten Weltkrieg neu gegründeten Jugoslawien, erlangte das Slowenische erstmals den Status einer offiziellen und den anderen gleichberechtigten Staatssprache.

Im Slowenischen lassen sich sieben große Dialektgruppen unterscheiden, die sich aus der politischen Teilung des Sprachgebietes, durch die Geschichte und die geografische Trennung der Gruppen durch Gebirge begründen lassen. Oberkrainerisch (gorenjsko) in Oberkrain und der Hauptstadt Ljubljana, Unterkrainerisch (dolenjsko) in Unterkrain und der Osthälfte Innerkrains, Steirisch-Slowenisch (štajersko) in der Untersteiermark und im unteren und mittleren Save-Tal, Pannonisch (panonsko) im Nordosten Sloweniens und bei der slowenischen Minderheit in Ungarn, Kärntner Slowenisch (koroško) in Kärnten (Österreich) und im Nordosten der Untersteiermark, Primorsko im Küstenland und im westlichen Teil Innerkrains, sowie bei der slowenischen Minderheit in Italien und schließlich Rovtarsko im Bereich der westlichen mittelslowenischen Gebirge.

## Land

Slowenien kann, je nach Einteilung der geografischen Großräume, sowohl Mitteleuropa als auch Südosteuropa zugeordnet werden. Obwohl das Land mit einer Fläche von 20.273 km<sup>2</sup> zu den kleineren Staaten Europas gehört, vereint es auf seinem Gebiet dennoch vier verschiedene Landschaftstypen. Der Norden wird durch die Alpen geprägt, der Osten durch die Pannonische Tiefebene, der Süden durch das Dinarische Gebirge und der Südwesten ist mediterran. Dementsprechend können in Slowenien auch drei unterschiedliche Klimatypen bestimmt werden: kontinentales, submediterranes und alpines Klima.

Die Unterteilung des Landes wird auch heute noch häufig entsprechend den historisch gewachsenen Regionen vorgenommen. Auch wenn diese nicht mit der gegenwärtigen administrativen Gliederung des Landes einhergehen, so sind sie doch fest im Bewusstsein der Bevölkerung verankert und dienen zudem der regionalen Identitätsbildung. Diese Regionen sind Kranjska (Krain), das wiederum in Notranjska (Innerkrain), Gorenjska (Oberkrain) und Dolenjska (Unterkrain) unterteilt werden kann, Štajerska (slowenische Steiermark), Koroška (slowenisches Kärnten), Prekmurje (Übermurgebiet) und Primorska (Küstenlandschaft).

Der längste Fluss Sloweniens ist die Save, die auch im Land selbst entspringt und auf slowenischem Gebiet 221 km lang ist. Der größte Binnensee ist mit 3,3 km<sup>2</sup> der Wocheiner See (Bohinjsko jezero). Deutlich größer ist jedoch der Zirknitzer See (Cerkniško jezero), der

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

weltweit größte Sickersee, der bei geflutetem Becken eine Größe von 26 bis 38 km<sup>2</sup> aufweist.

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Der höchste Berg Sloweniens ist der in den Julischen Alpen gelegene Triglav (zu deutsch Dreikopf) mit einer Höhe von 2.864 Metern. Der Name leitet sich aus seiner charakteristischen, dreiteiligen Gipelform her. Im umliegenden Gebiet findet sich der einzige Nationalpark Sloweniens. Der Berg ist zudem eines der wichtigsten nationalen Symbole Sloweniens und bildet einen der drei Bestandteile des Staatswappens. Er symbolisiert dabei das Slowenentum an sich, während die beiden Wellenlinien die Flüsse und das Meer symbolisieren. Die drei Sterne stehen für die historisch bedeutenden Grafen von Cilli (Celje).

Slowenien zählt zu den am stärksten bewaldeten Ländern Europas. Mehr als die Hälfte des Staatsgebiets (ca. 58%) ist mit Wald bewachsen, wobei Fichten und Buchen die dominierenden Baumarten stellen.

Die slowenische Küstenlinie ist ca. 46 km lang. Sie verläuft vollständig im Golf von Triest und stößt im Süden an die kroatische und im Norden an die italienische Küstengrenze an.<sup>3</sup>

Die slowenischen Staatsgrenzen haben eine Gesamtlänge von ca. 1370 km. Den längsten Abschnitt davon bildet die Grenze zu Kroatien mit 670 km, gefolgt von Österreich mit 318 km, Italien mit 280 km und Ungarn mit 102 km. Die heutigen Grenzen Sloweniens entsprechen im Großen und Ganzen jenen der Teilrepublik Slowenien des sozialistischen Jugoslawiens.

---

<sup>3</sup> Auf die Probleme rund um die slowenische Seegrenze mit Kroatien wird im Kapitel zu den ausgewählten politischen Problemen und Debatten näher eingegangen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

## GESCHICHTE SLOWENIENS

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

### Frühe Geschichte

250.000 Jahre alte Steinwerkzeuge, die in den Höhlen von Loza gefunden wurden, zeugen davon, dass das Gebiet des heutigen Sloweniens schon damals von Menschen besiedelt war. Größere Beachtung fand jedoch der Fund einer etwa 45.000 Jahre alten Flöte in Divje Babe, bei welcher es sich um das älteste bislang entdeckte Musikinstrument der Welt handeln könnte. Reste von Ansiedlungen aus der jüngeren Steinzeit bis zur Kupferzeit lassen darauf schließen, dass die Bewohner dieser Zeit Viehzucht und Ackerbau betrieben.

In der Bronzezeit lebten die Menschen in sogenannten Pfahlbausiedlungen, welche im sumpfigen Gebiet rund um das heutige Ljubljana errichtet wurden. In der Zeit der Urnenfelderkultur entwickelten sich die Ansiedlungen hin zu einem etwas urbanerem Aussehen.

Zur Zeit der Hallstattkultur lebten die Bewohner in befestigten Siedlungen auf Anhöhen. Insgesamt kann das Gebiet in dieser Zeit als durchaus weit entwickelt angesehen werden, was diverse Funde belegen. Um welche Bewohner es sich handelte, kann nicht eindeutig festgestellt werden. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass sie illyrischer Herkunft waren.

Im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. besiedelten Kelten das gesamte Gebiet des heutigen Sloweniens. Zunächst waren es die Taurisker, welche eine bedeutende Rolle spielten. Später jedoch wurde der Einfluss der Noriker immer stärker und ein großer Teil des heutigen Sloweniens wurde Teil des Königreichs Noricum.

### Römerzeit

Unter Kaiser Augustus wurde das gesamte slowenische Gebiet zu einem Teil des Römischen Reiches. In den ersten zwanzig Jahren des ersten nachchristlichen Jahrhunderts entstand an der Stelle des heutigen Ljubljana die römische Siedlung Emona. Unter den Römern entwickelten sich auch andernorts Vorläufer heutiger slowenischer Städte wie Celeia (Celje), Poetovia (Ptuj) und Piranum (Piran).

Während der römischen Herrschaft erlebte das Gebiet einen starken Aufschwung. Die Kupfer- und Eisenverarbeitung wurde vorangetrieben, Straßen gebaut, Thermalquellen genutzt und der Ackerbau modernisiert. Wegen ihrer geografischen Lage erlangte die Gegend große Bedeutung für den Handel, und wurde dadurch zum Schauplatz zahlreicher kriegerischer Auseinandersetzungen. Als Absicherung gegen den Einfall germanischer

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Stämme errichteten die Römer gegen Ende des dritten Jahrhunderts die Alpensperren (*Clastra Alpinum Iuliarum*) von den Alpen bis zur Kvarnerbucht, die jedoch nicht immer den gewünschten Erfolg zeitigten. So wurde die Region im 5. und 6. Jahrhundert von Hunnen und Germanen heimgesucht und schließlich in deren Herrschaftsbereich eingegliedert. Nach einer kurzen Zeit unter byzantinischer Herrschaft fiel das Gebiet schließlich unter langobardische Regentschaft (546-568), was das endgültige Ausscheiden aus dem römischen Staatsverbund bedeutete.

## Karantanien

Um 568 zogen die Langobarden nach Italien weiter. Die Region wurde daraufhin von Awaren und Slawen besiedelt. „*Um die Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert beginnt man, auf einem größeren Gebiet als dem des heutigen Sloweniens einen Namen zu verwenden, der ein Hinweis darauf ist, dass sich die Bevölkerung stark verändert hat. Wir finden verwaltungsgeographische Begriffe wie Sclavorum Provincia, Sclavorum Regio, Sclavorum Patria, Partes Sclavorum, Sclavinia, für die Bewohner Bezeichnungen wie Sclavi oder Sclavorum Gens. Die Namen des Gebietes bedeuteten, dass es sich um slawisches Gebiet, die Namen für die Bewohner aber, dass es sich um slawische Bevölkerung handelt. Selbstverständlich geht es bei diesen Bezeichnungen um gemeinsame Namen für alle Slawen, ohne Rücksicht auf die Stammesunterschiede (Karantaner, Karniolen). Selbst nannten sich diese Bewohner Slovenen, mit einem Wort, das erstmals in Altkirchenslawisch niedergeschrieben wurde und von welchem nicht sicher ist, ob es für alle Slawen galt.*“<sup>4</sup>

623 bis 626 kam es zu einem Aufstand der Slawen gegen die Awaren, infolge dessen sich das slawische Volk der Stammesverbindung unter Fürst Samo anschloss. Als diese 658 auseinanderbrach, entstand rund um den Bereich des heutigen Kärntens das erste slawische Fürstentum Karantanien. Dieses sollte bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts ein hohes Maß an Selbständigkeit genießen. Bis heute sind das Fürstentum und das Initiationsritual für den Fürsten am Kärntner Fürstenstein wichtige Säulen der slowenischen nationalen Identität.

Im Jahre 743, als die benachbarten Awaren immer stärker gegen Karantanien vorgingen, bat der damalige Fürst Boruth die Bayern um Hilfe. Zwar wurde diese gewährt und die Awaren konnten tatsächlich besiegt werden, jedoch verlor Karantanien seine Selbständigkeit und geriet unter bayrische Oberherrschaft. Damit begann die Christianisierung des Gebietes. Nach dem Tode Boruths übernahmen zuerst sein Sohn Gorazd und danach sein Neffe Hotimir die Herrschaft. Beide waren zuvor zum Christentum konvertiert. Besonders Hotimir förderte die neue Religion intensiv.

<sup>4</sup> Nećak, Dušan; Slowenische Geschichte, erster Teil – In: Nećak, Dušan und Repe, Božo; Slowenien; Wieser Geschichte, Europäischer Osten; Wieser Verlag; Klagenfurt/Celovec; 2006; S. 18

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

788 kam Karantanien unter die Oberherrschaft der Franken. „*Wegen ihrer Widerspenstigkeit setzten die Franken zu Beginn des 9. Jahrhunderts die einheimischen karantanischen Fürsten ab und setzten stattdessen eigene Markgrafen ein. Das fränkische Feudalsystem breitete sich auf das slowenische Gebiet aus. Gegen Ende des 9. Jahrhunderts nahmen die Ungarn die Pannonische Ebene ein. Sie fielen auch in das slowenische Gebiet ein und schnitten die Slawen damit von den Westslawen ab. Die so separierten Slawen in Karantanien und südlich davon in Kärnten entwickelten sich allmählich zum eigenständigen Volk der Slowenen. Nach dem Sieg Kaiser Ottos I. über die Ungarn im Jahre 955 wurde das Gebiet des heutigen Slowenien unter verschiedene Markgrafschaften des Heiligen römischen Reiches aufgeteilt. Die wichtigste Region - Karantanien - wurde 976 zum Herzogtum Groskarantanien erhoben. Aus jener Zeit stammen die Freisinger Denkmäler - drei in der damaligen slowenischen Sprache verfasste konfessionelle Texte; aus den Grenzländern bildeten sich im Hochmittelalter die geschichtlichen, dem mittelalterlichen deutschen Staat eingegliederten Länder Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest und Istrien heraus.*“<sup>5</sup>

## Die Zeit der Habsburger

Im 14. Jahrhundert übernahmen die Habsburger die Macht über den größten Teil des heutigen slowenischen Gebietes. Ihre größten und wichtigsten Kontrahenten waren die Grafen von Cilli (Celje), welche sich durch geschickte Heiratspolitik große Ländereien angeeignet hatten. 1436 wurden sie in den Landesfürstenstand des Heiligen Römischen Reiches erhoben, womit sie den Habsburgern gleichgestellt waren. Durch einen wechselseitigen Erbvertrag legten die beiden Kontrahenten fest, dass die innerösterreichischen Besitztümer eines Geschlechtes nach dessen Aussterben dem jeweils anderen zufallen sollten. 1456 wurde der letzte männliche Angehörige der Grafenfamilie Cilli, Ulrich II., in Belgrad ermordet, womit sich der Vertrag zu Gunsten der Habsburger erfüllte.

Vom 15. bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts wurde das Gebiet von zahlreichen türkischen Einfällen heimgesucht. Vor allem die ländliche Bevölkerung hatte aufgrund mangelnder Verteidigungsmöglichkeiten sehr unter den Angriffen zu leiden. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts versuchten die Habsburger die Verteidigung gegen das stetig expandierende Osmanische Reich zu verbessern und verstärkten daher die territoriale Verteidigung, die auf slowenischem Gebiet ca. 18.000 Mann umfasste.

Da die ländliche Bevölkerung aufgrund der andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen (Mitwirkung im Verteidigungskampf, Zerstörung ihrer Besitztümer) aber auch durch die Abgaben an die Feudalherrschaften immer schwerere Lebensbedingungen vorfand, wuchs die Unzufriedenheit. 1478 kam es auf dem slowenischen Gebiet Kärntens zum ersten Bauernaufstand, der jedoch von den Türken niedergeschlagen wurde.

<sup>5</sup> Prunk, Dr. Janko; Geschichte -In: Fakten über Slowenien; Kommunikationsamt der Regierung der Republik Slowenien; Ljubljana; 2009; S. 15f.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

1515 brach erneut ein Aufstand aus, diesmal im gesamten slowenischen Gebiet. Ca. 80.000 Bauern lehnten sich auf, doch auch dieser Aufstand wurde, dieses Mal von einem kaiserlichen Heer, niedergeschlagen. Die Aufstände führten allesamt nicht zum beabsichtigten Erfolg, im Gegenteil. Die Abgaben stiegen sogar noch weiter.

Trotzdem kam es 1573 abermals zu einem Aufstand, bei dem sich slowenische mit kroatischen Bauern verbündeten. Der Aufstand wurde erneut durch ein adeliges Heer zerschlagen.

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts brachen immer wieder neue Aufstände aus, die stets niedergeschlagen wurden. Erwähnenswert sind hierbei auch der letzte Aufstand im gesamten slowenischen Gebiet 1635, sowie der Tolmeiner Baueraufstand im Jahre 1713.

Die Zeit der Reformation und Gegenreformation war für das slowenische Gebiet von besonderer Bedeutung, da sich in dieser Zeit erstmals so etwas wie eine slowenische nationale Identität zu bilden begann und die Grundlagen der slowenischen Schriftsprache gelegt wurden. Die Ideen des Humanismus verbreiteten sich in Slowenien durch die katholische Kirche. Aber erst die langandauernden Einflüsse der Reformation sorgten dafür, dass die Slowenen eine Gleichstellung auf sprachlicher und kultureller Ebene erreichten. Das bedeutete insbesondere, dass die slowenische Sprache in der Liturgie verwendet wurde und im Jahre 1550 Primož Trubar die ersten Bücher in slowenischer Sprache (*Catechismus* und *Abecedarium*) veröffentlichten konnte. 1597 wurde in Ljubljana ein Jesuitenkolleg errichtet, wodurch es zum ersten Mal möglich war, ein Hochschulstudium in Slowenien zu absolvieren. Mit dem Aufkommen der Aufklärung erlangte die slowenische Sprache eine immer stärkere Bedeutung und die slowenische Literatur erlebte einen Aufschwung. All dies festigte das nationale Bewusstsein der Slowenen.

Während der Regierungszeit Maria Theresias führten zahlreiche Reformen zu einem starken wirtschaftlichen Aufschwung. Es entwickelte sich ein slowenisches Bürgertum. Ihr Sohn und Nachfolger Joseph II. führte die allgemeine Schulpflicht ein und der Unterricht fand vorwiegend in slowenischer Sprache statt. So erschien schließlich 1797 die erste slowenische Zeitung *Lublanske Novice* (*Ljubljanaer Nachrichten*).

Zur Zeit der napoleonischen Eroberungszüge fiel das Territorium des heutigen Slowenien insgesamt dreimal unter französische Herrschaft: 1797, 1805 und 1809. Besonders prägend sollte sich dabei die Besetzung 1809 auswirken, die bis 1813 andauerte. Das slowenische Gebiet wurde zu einem Teil der Illyrischen Provinzen mit der Hauptstadt Ljubljana. Da diese wiederum ein Teil des französischen Kaiserreiches waren, galten dort auch französische Gesetze. Dabei wurde die Verwaltung umfassend reformiert, die Judikative von der Exekutive getrennt und aufgrund der auf dem Code Civil gründenden Rechtsordnung, galt die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Die slowenische Sprache erhielt im Allgemeinen einen viel höheren Stellenwert. Der Feudalismus wurde stark eingeschränkt, jedoch nicht zur Gänze abgeschafft sowie neue Schulen und Straßen errichtet. Wirtschaftlich ging es allerdings bergab. Nach dem Wiener Kongress endete die französische Herrschaft und die Habsburger übernahmen wieder die Macht. Der Gebrauch der slowenischen Sprache als Amts- und Bildungssprache wurde zugunsten der deutschen Sprache wieder zurückgedrängt, wobei nationale Bestrebungen im Allgemeinen unterdrückt wurden.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Mit der Revolution 1848 bekamen nationalistische Bewegungen immer mehr Zulauf; von Erfolg gekrönt waren ihre Bemühungen allerdings nicht. Dennoch waren die Ideale des Programms *Vereintes Slowenien* – in dem der Zusammenschluss aller von Slowenen bewohnten Länder zu einem Land Slowenien gefordert wurde – prägend für die nationalen Bestrebungen der Slowenen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erhielten die politischen Forderungen der nationalen Gruppierungen zur Gründung einer Verbindung mit den anderen slawischen Völkern innerhalb der Monarchie – eines jugoslawischen Staates also – neues Gewicht.

## Der Staat der Slowenen, Kroaten und Serben

Am 28. Juli 1914 begann mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien der Erste Weltkrieg. Zu Beginn kämpften die meisten der slowenischen Soldaten an der russischen Front, doch mit dem Kriegseintritt Italiens 1915 wurde auch slowenisches Territorium zum Schauplatz blutiger Auseinandersetzungen. Die Frontlinie der Isonzschlachten (benannt nach dem Fluss Isonzo; slowenisch Soča) verlief zu einem Teil auch auf slowenischem Gebiet. Zurück blieben eine Spur der Verwüstung und tausende von Toten.

Hatten zu Beginn noch die meisten slowenischen Parteien die Kriegserklärung an Serbien befürwortet, so wuchs mit der Zeit im Land die Unzufriedenheit mit dem Kaiserhaus. Dieses griff hart durch. Gewerkschaften und andere unerwünschte Organisationen wurden verboten, Parteien in ihren Aktivitäten eingeschränkt und stark kontrolliert, slowenische Politiker landeten in der Verbannung und sogar Todesurteile verhängten die Österreicher.

*„In den letzten zwei Kriegsjahren trat die nationale Frage mehr und mehr in den Vordergrund. Die führenden slowenischen Politiker glaubten fast bis Kriegsende an die Möglichkeit, die nationale Frage innerhalb Österreich-Ungarns lösen zu können. Als das parlamentarische Leben wiederhergestellt war, forderte Anton Korošec am 30. Mai 1917 im Namen des Südslawischen Klubs<sup>6</sup> im Wiener Parlament einen demokratischen jugoslawischen Staat innerhalb der Monarchie. Das nationale Programm, die sogenannte Maideklaration, löste eine große Nationalbewegung, öffentliche Manifestationen und Kundgebungen sowie eine Unterschriftensammlung für die Deklaration aus. Tatsächlich aber brachten die slowenischen Politiker keinen konkreten (Verfassungs-) Antrag zur Umgestaltung der Monarchie ein, alles blieb auf der Ebene politischer Forderungen.“<sup>7</sup>*

<sup>6</sup> Anmerkung: Mit Klub ist hier Fraktion gemeint

<sup>7</sup> Repe, Božo; Geschichte der Slowenen, zweiter Teil – In: Nećak, Dušan und Repe, Božo; Slowenien; Wieser Geschichte, Europäischer Osten; Wieser Verlag; Klagenfurt/Celovec; 2006; S. 94 f.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Am 20. Juli 1917 unterzeichneten das Jugoslawische Komitee (bestehend aus Exilpolitikern der slawischen Länder Österreich-Ungarns) und die serbische Regierung in Korfu eine Deklaration über die Gründung eines Staates der Serben, Kroaten und Slowenen.

Am 29. Oktober 1918 proklamierte eine Volksversammlung in Ljubljana, zeitgleich wie auch das kroatische Parlament in Zagreb, die Gründung des souveränen Staates der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat), der das Territorium der südslawischen Gebiete der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie umfassen sollte. Am 1. Dezember 1918 vereinigte sich der SHS-Staat mit dem Königreich Serbien zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen.

Im Januar 1919 erschien eine Delegation des neuen Staates in Paris, um auf der internationalen Friedenskonferenz seine Anerkennung durch die dort versammelte Völkergemeinschaft zu erreichen. Im Februar 1919 erkannten die USA, im Juni auch Großbritannien und Frankreich das neue Völkerrechtssubjekt an. Besonders heikel erwiesen sich die Grenzfragen in diesem Raum. Schließlich sprachen die Siegermächte der Entente das slowenische Küstenland (Primorska) Italien zu. Nach einer Volksabstimmung musste der SHS-Staat auch auf Südkärnten verzichten, erhielt aber das Marburger Becken. Letzten Endes befand sich damit ein Drittel der slowenischen Bevölkerung außerhalb der Grenzen des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen.

Nach den Serben und Montenegrinern und den Kroaten stellten die Slowenen die drittgrößte Bevölkerungsgruppe des neuen Staates dar. Politisch war dieser geprägt von erheblichen Gegensätzen. Die kroatischen Parteien strebten einen föderalen Staat an. Die Serben wollten hingegen von Anfang an einen starken Zentralstaat. Mit der sog. Vidovian-Verfassung vom 28. Juni 1921 setzten sich die Serben gegen den Widerstand der Slowenen und Kroaten durch. Der Staat wurde nun in eine erbliche und konstitutionelle Monarchie umgewandelt, in der dem König allerdings eine herausragende Machtposition zukam: Er besaß nicht nur das Recht Gesetze einzubringen, sondern konnte zudem auf ein Vetorecht zurückgreifen. Dadurch und durch andere Entwicklungen sicherten sich die Serben gegenüber den anderen Entitäten entscheidende Einflussmöglichkeiten.

Die innenpolitische Situation verschärfte sich im Laufe der Zeit immer mehr. 1929 setzte der König Alexander I. die Verfassung außer Kraft, löste das Parlament auf, verbot die Parteien und erklärte sich selbst zum Träger der gesamten Staatsgewalt. Mit einer neuen Verfassung vom 3. Oktober 1929 änderte sich auch der Name des Staates. Von nun an nannte er sich „Königreich Jugoslawien“ (Kraljevina Jugoslavija). Der König unterteilte das Land in neun Banschaften, wobei die Banschaft Drau weite Teile des slowenischen besiedelten Gebietes umfasste.

Zwar fanden 1931 wieder formal Wahlen statt, jedoch waren hierbei nur gesamtjugoslawische Parteien zugelassen. Die Regierungen waren dem König direkt unterstellt und verantwortlich.

1934 fiel König Alexander in Marseille einem Attentat zum Opfer. Sein Nachfolger wurde der damals elfjährige Peter II. Die Regierungsgeschäfte führte jedoch sein Onkel, Prinz Paul.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Der Zweite Weltkrieg

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, blieb Jugoslawien zu Beginn neutral. Da 1941 der Druck Deutschlands und Italiens weiter zunahm, beschloss Prinz Paul schließlich am 25. März den Beitritt zum Achsenbündnis. In Belgrad kam es daraufhin zwei Tage später zu einem Putsch durch die Militärführung und der Einsetzung des zu diesem Zeitpunkt siebzehnjährigen Peter zum König. Dieser kündigte sofort den Beitritt und suchte die Annäherung an die West-Alliierten. Deutschland und Italien reagierten darauf, indem sie ihre Truppen gegen Jugoslawien in Marsch setzten. Aufgrund der offensichtlichen Chancenlosigkeit der jugoslawischen Armee leisteten viele Wehrpflichtige dem Einberufungsbefehl keine Folge. Nach wenigen Tagen kapitulierte Jugoslawien. Slowenien wurde unter Deutschland, Italien und Ungarn aufgeteilt.

Bald nach der Okkupation formierte sich in Slowenien Widerstand gegen die Besatzer. Eine Gruppe aus Kommunisten, Christlichsozialen und linken Intellektuellen gründete die Antiimperialistische Front. Die Kommunisten übernahmen bald die Führung der Gruppierung, doch da sie keine Unterstützung aus Moskau bekam, blieb die Front in ihrer Handlungsfähigkeit beschränkt. Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion benannte sie sich in Befreiungsfront (Osvobodilna fronta, OF) um und ihr Widerstand verstiefe sich.

Zunächst war die Befreiungsfront nicht pro-jugoslawisch eingestellt, obwohl die slowenischen Kommunisten auch Teil der Kommunistischen Partei Jugoslawiens waren. Doch mit Fortdauer der Kämpfe änderte sie ihr Programm. 1943 trat in Kočevje eine Delegiertenversammlung zusammen, die aus insgesamt 650 Abgeordneten der Befreiungsfront bestand. Dort forderten sie, einen slowenischen Staat als Teil eines föderativen Jugoslawiens zu integrieren. Im selben Jahr formulierte der Antifaschistische Rat der Nationalen Befreiung Jugoslawiens (AVNOJ) in der bosnischen Stadt Jajce die Grundlagen für das Nachkriegs-Jugoslawien.

Als Kollaborateure auf Seiten der deutschen Besatzer kämpften mit der Slowenischen Landwehr (Slovensko domobranstvo, auch Slowenische Domobranzen genannt) auch Slowenen gegen die Befreiungsfront. Sie hatten sich 1943 formiert, nachdem sich Italien vom slowenischen Territorium zurückgezogen hatte und diese Gebiete unter deutsche Kontrolle gelangten.

Am Ende des Krieges hatte die Befreiungsfront gemeinsam mit der Jugoslawischen Volksarmee und der Roten Armee das gesamte slowenische Territorium unter ihre Kontrolle gebracht. In der Folge verübten die Partisanen zahlreiche Kriegsverbrechen auf slowenischem Gebiet. Es kam zu Massenerschießungen (z.B. in Kočevski Rog/Hornwald) und -verhaftungen politisch und/oder ethnisch Unliebsamer. Bei den Opfern handelte es sich um ehemalige Verbündete der Besatzer, aber auch um Zivilisten, insbesondere Angehörige der deutschen Minderheit Sloweniens. Die genaue Opferzahl ist bis heute nicht bekannt, dürfte aber in die Zigtausende gehen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Das sozialistische Jugoslawien

Basierend auf den Beschlüssen des AVNOJ in Jajce 1943 entstand nach dem Zweiten Weltkrieg die Föderative Volksrepublik Jugoslawien als ein Bundesstaat aus sechs Teilrepubliken (Slowenien, Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Mazedonien) unter der Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Slowenien hieß in diesem Staat Volksrepublik Slowenien. Die Befreiungsfront ging in der Jugoslawischen Volksfront auf, die sich am 11. November 1945 der Wahl stellte. Da eine Opposition nicht zugelassen war, dienten die Wahlen lediglich dazu, die herrschenden Machtverhältnisse zu bestätigen.

Im Januar 1946 verabschiedeten die Kommunisten eine Verfassung, die sich eng an das sowjetische Vorbild anlehnte. Diese beinhaltete zwar die theoretische Möglichkeit eines Mehrparteiensystems, doch in der Realität wurde Konkurrenz zur Kommunistischen Partei unter Josip Broz Tito nicht geduldet. Der föderale Anstrich des Staates diente lediglich der Staffage, denn tatsächlich führte Tito von Belgrad aus durchaus zentralistisch. „*Die neuen Machthaber nahmen eine gründliche Säuberung vor. Auf verschiedene Weise, vor allem im Rahmen von Gerichtsprozessen (davon waren nahezu 20.000 Menschen betroffen) erfolgte eine Abrechnung mit den politischen Gegnern und Klassenfeinden sowie mit wirklichen und mutmaßlichen Kollaborateuren. Dem Druck war vor allem die katholische Kirche ausgesetzt, in der die Machthaber den größten Gegenspieler sahen und deren Einfluss auf die Gesellschaft sie drastisch einschränkten.*“<sup>8</sup> Die Unternehmen wurden nahezu komplett verstaatlicht und das marktwirtschaftliche System durch eine Planwirtschaft sowjetischen Zuschnitts ersetzt.

1948 brach Tito mit der Sowjetunion und modifizierte das Land nach eigenen Vorstellungen. Außenpolitisch gehörte dazu die Annäherung an die blockfreien Staaten und den Westen. Schrittweise trieb er die Dezentralisierung und die Selbstverwaltung der Wirtschaft voran und entfernte sich so immer weiter vom sowjetischen „Vorbild“.

In Slowenien entwickelte sich vor allem die Industrie schnell und verdrängte bald die Landwirtschaft als Sektor mit den meisten Beschäftigten. Gleichzeitig formierten sich immer mehr Gegner des Regimes, vor allem im Kulturbereich. Sie waren zwar häufig Repressalien ausgesetzt, aber zum Teil nahm die Staatsführung ihre Aktivitäten auch ohne Gegenmaßnahmen hin.

1963 erfolgte dann die Umbenennung Jugoslawiens in „Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien“ (SFRJ), und Slowenien nannte sich nun „Sozialistische Republik Slowenien“.

Angesichts der sich in den sechziger Jahren abzeichnenden ersten wirtschaftlichen Krisenerscheinungen, sah sich die Staatsspitze zu Reformen des Wirtschaftssystems

---

<sup>8</sup> Repe, Božo; Geschichte der Slowenen, zweiter Teil – In: Nećak, Dušan und Repe, Božo; Slowenien; Wieser Geschichte, Europäischer Osten; Wieser Verlag; Klagenfurt/Celovec; 2006; S. 129

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

gezwungen. Sie beschloss 1965 Maßnahmen, welche die Unternehmen dazu zwingen sollten, sich stärker dem internationalen Wettbewerb anzupassen. Allerdings tastete sie die bestehenden Eigentumsverhältnisse und die Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft nicht an. Innerparteilich löste dies beträchtliche Widerstände aus. Die Kritiker fürchteten, dass dadurch der Politik die Kontrolle über die Wirtschaft entzogen würde. Für Slowenien brachten diese Reformen jedoch einige Vorteile. Von allen Teilrepubliken schaffte es die schnellste Annäherung an marktwirtschaftliche Strukturen mit entsprechenden Erfolgen der im Norden angesiedelten Unternehmen.

Der innerparteiliche Machtkampf zwischen Befürwortern eines stärkeren Föderalismus und jenen, die eine stärkere Zentralisierung forderten, spitzte sich immer mehr zu. Tito stellte sich dabei auf die Seite der Föderalisten. „*Die Republiken sollten staatlichen Rang erhalten, und die Föderation lediglich einen Raum bilden, in dem man sich über die gemeinsamen Ziele einigen konnte, wobei die bundesstaatlichen Interessen auf die Bereiche Verteidigung, Außenpolitik, Finanzen und gemeinsame Wirtschaftspolitik beschränkt waren. Die Sicherung für den Zusammenhalt Jugoslawiens sollten eine bundesstaatliche Partei, das Militär sowie Tito als Staatspräsident, Parteichef und Oberbefehlshaber des Heeres übernehmen. Das wurde Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre bindend in den Verfassungsänderungen festgehalten und dann in die Verfassung des Jahres 1974 aufgenommen, de facto aber nie verwirklicht, weil die Entscheidungen noch immer auf Partieebene und nicht auf parlamentarischem Wege zustande kamen.*“<sup>9</sup>

Im Zuge dieser Entwicklungen übernahmen liberale Kräfte die Führung innerhalb Sloweniens. Die zentrale Figur dieser Bewegung war Stane Kavčič, der von 1967 bis 1972 den Posten des slowenischen Regierungschefs bekleidete. Mit mäßigem Erfolg versuchte er, pluralistische Strukturen zu schaffen, politische Entscheidungsprozesse stärker auf das Parlament zu verlagern, Slowenien größere Handlungsspielräume zu eröffnen und unabhängiger von der Zentrale zu werden. 1972 setzte Belgrad diesen Bestrebungen ein Ende und zwang Kavčič zum Rücktritt. Wenngleich diese Bewegung scheiterte, hatte sie doch bedeutende Folgen für die weitere Zukunft Sloweniens, zeigten sich doch hier zum ersten Mal die Ansätze zivilgesellschaftlicher Entwicklungen.

Nach dem Tod Titos am 4. Mai 1980 übernahm ein achtköpfiges Staatspräsidium die Führung Jugoslawiens. Dieses setzte sich aus je einem Vertreter aller Teilrepubliken und der autonomen Provinzen zusammen. Sie einigten sich hinsichtlich der Wahl des Vorsitzenden auf eine jährliche Rotation. Es zeigte sich jedoch, dass die rasch wechselnden Personen Tito als Identifikationsfigur nicht ersetzen konnten und es auch wohl gar nicht wollten. Zur gleichen Zeit erlebte Jugoslawien eine schwere Wirtschaftskrise, die sich zu einer schweren politischen Krise auswuchs, in der die zentrifugalen Kräfte in den Teilrepubliken und autonomen Gebiete erheblich an politischer Kraft gewannen.

<sup>9</sup> Repe, Božo; Geschichte der Slowenen, zweiter Teil – In: Nećak, Dušan und Repe, Božo; Slowenien; Wieser Geschichte, Europäischer Osten; Wieser Verlag; Klagenfurt/Celovec; 2006; S. 137f.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Der Weg in die Unabhängigkeit

Bereits 1982 war es einer Gruppe slowenischer Intellektueller gelungen, unter Duldung des Regimes die Zeitschrift *Nova Revija* (Neue Revue) herauszugeben. Dies war die erste unabhängige Zeitschrift in Slowenien seit 1964, nachdem damals ein vergleichbares Magazin *Perspektive* verboten worden war. In der Redaktion und unter den festen und freien Mitarbeitern der *Nova Revija* befanden sich Intellektuelle der verschiedensten politischen Lager, die aber ein gemeinsames Anliegen vereinte: Die Kritik an der Diktatur der Kommunisten.

1987 veröffentlichte *Nova Revija* in der Ausgabe 57 die *Beiträge zum slowenischen Nationalprogramm*. 16 Artikel verschiedener Autoren gipfelten in der unmissverständlichen Forderung nach einer Demokratisierung Sloweniens, der Herauslösung aus dem jugoslawischen Staatsverbund und der Herstellung der vollen Souveränität des Landes. Daraufhin erzwangen die staatlichen Behörden den Rücktritt der Redakteure der Zeitschrift. Gleichzeitig wurden die Herausgeber einer massiven Medienkampagne des Regimes ausgesetzt, mussten sich jedoch nicht vor Gericht verantworten.

Bereits im folgenden Jahr kam es zum sogenannten „Prozess gegen die Vierergruppe“, einem politischen Prozess vor dem Militärgericht in Ljubljana. Der spätere Ministerpräsident Janez Janša, sowie David Tasić, Franci Zavrl und Ivan Borštnar wurden wegen Verrates von Militärgeheimnissen angeklagt. Tatsächlich hatten sie einige kritische Artikel über die Jugoslawische Volksarmee verfasst, bzw. zur Entstehung der Artikel beigetragen. Der Prozess endete mit Urteilen von 6 Monaten bis zu 4 Jahren Gefängnis. Er sorgte in Slowenien für erhebliche Empörung und führte dazu, dass sich einige Protestgruppen bildeten und der Widerstand gegen das Regime anwuchs. Am Tag der Verhaftungen gründete Janez Janša das „Komitee zum Schutz der Menschenrechte“, welches sich in der Folge zur stärksten Organisation der sich manifestierenden Zivilgesellschaft entwickeln sollte. Es organisierte Massenproteste und übte immer stärker werdenden Druck auf die kommunistische Führung aus, die sich schon bald zu erheblichen Zugeständnissen gezwungen sah.

Ab 1988/1989 entstanden die ersten politischen Vereinigungen und Bewegungen, die als die Vorläufer des jetzigen Parteiensystems anzusehen sind und im „Slowenischen Bund der Kommunisten“ gelangten reformorientierte Gruppen an die Macht. Aufgrund des immer stärker werdenden öffentlichen Drucks sah sich dieser bald gezwungen, die Bildung pluraler, politischer und gesellschaftlicher Strukturen zu dulden. Dies ermöglichte Parteigründungen und damit auch die Abhaltung von „echten“ Wahlen.<sup>10</sup>

Zunächst versuchte die kommunistische Regierung und die neu entstandenen Oppositionsparteien gütlich „ins Geschäft“ zu kommen, was jedoch alsbald scheiterte, z.B.

---

<sup>10</sup> Die immer stärkere Bildung einer kritischen Unabhängigkeitsbewegung in den späten 70er Jahren, über die 80er Jahre bis hin zum Ende des kommunistischen Regimes 1991, wird oft auch unter dem Überbegriff „Slowenischer Frühling“ zusammengefasst.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

an der Frage der Unabhängigkeit Sloweniens. So verlangte die Opposition 1989 in ihrer sog. Maideklaration die vollständige Souveränität Sloweniens. Zwar fand man sich in Belgrad dazu bereit, im September desselben Jahres die Autonomie Sloweniens durch Ergänzungen zur Verfassung auszuweiten, doch die dortigen Machthaber waren mit dieser Entwicklung alles andere als einverstanden. Mittels eines von Serbien aus organisierten Protestzuges unter der Losung „Wahrheitskundgebung“ („miting resnice“) in Ljubljana, sollte die slowenische Regierung unter Druck gesetzt und gestürzt werden. Die Regierung verbot diesen Protestzug und leistete somit zum ersten Mal offenen Widerstand gegen das Regime in Belgrad.

Im November 1989 verließ die Opposition den Runden Tisch mit der Regierung und schloss sich ab Dezember 1989 zum Wahlbündnis DEMOS (Demokratična opozicija Slovenije/ Demokratische Opposition Sloweniens) zusammen. Dieses bestand aus dem Sozialdemokratischen Bund Sloweniens (Socialdemokratska zveza Slovenije/ SDZS), dem Slowenischen Demokratischen Bund (Slovenska demokratična zveza/ SDZ), den Slowenischen Christdemokraten (Slovenski krščanski demokrati/ SKD), dem Slowenischen Bauernbund (Slovenska kmečka zveza/ SKZ), der Slowenischen Handwerkerpartei (Slovenska obrtniška stranka/ SOS) und den Grünen Sloweniens (Zeleni Slovenije/ ZS).

Auch innerhalb der Kommunisten auf gesamtstaatlicher Ebene kam es zum Bruch. Auf dem außerordentlichen 14. Parteikongress des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens im Januar 1990 brachte die slowenische Delegation einige Anträge zur Demokratisierung Jugoslawiens ein, die jedoch alle abgelehnt wurden. Daraufhin verließen die slowenischen Kommunisten am 22. Januar 1990 den Kongress. Der Vorsitzende der serbischen Delegation Slobodan Milošević wollte den Kongress fortsetzen. Diesem Ansinnen stellten sich jedoch die kroatischen Kommunisten entgegen und drohten im Falle einer Fortsetzung ebenfalls mit Auszug. Auch die Delegationen aus Mazedonien und Bosnien-Herzegowina schlossen sich den Kroaten an, weswegen der Kongress schließlich vertagt werden musste. Er nahm danach seine Arbeit nie wieder auf, womit faktisch das Ende der Kommunistischen Partei auf gesamtjugoslawischer Ebene besiegt war.

Die ersten freien Parlamentswahlen in Slowenien fanden am 8. April 1990 statt und endeten mit einem Wahlsieg des von Jože Pučnik geführten Bündnisses DEMOS, das 54% der Stimmen erreichte. Der Ministerpräsident der neuen Regierung wurde Alojz „Lojze“ Peterle. Zeitgleich fanden auch Präsidentschaftswahlen statt, bei denen jedoch ein zweiter Wahlgang notwendig wurde, da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhalten hatte. In der Stichwahl am 22. April gewann der Kandidat der ehemaligen Kommunisten Milan Kučan.

Am 23. Dezember 1990 fand ein Referendum über die Unabhängigkeit Sloweniens statt, bei dem 88,5% der Wähler für diese votierten. Am 25. Juni 1991 erklärte das slowenische Parlament daraufhin die Unabhängigkeit des Staates Slowenien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## SLOWENIEN SEIT DER UNABHÄNGIGKEIT

### 10-Tage-Krieg und die Anfänge der neuen Republik

Bereits einen Tag nach der Erklärung der slowenischen Unabhängigkeit machten sich die ersten Truppen der Jugoslawischen Volksarmee am 26. Juni von Rijeka aus auf den Weg in Richtung Slowenien, um das Land wieder unter die Kontrolle Belgrads zu bringen. Bald jedoch wurden sie durch den Widerstand der slowenischen Bevölkerung gestoppt, die Barrikaden gegen die Angreifer errichtete. Zunächst standen sich beide Seiten abwartend gegenüber. Offensichtlich wollte keine der Parteien zu diesem Zeitpunkt die Verantwortung für den Kriegsausbruch übernehmen. Am Morgen des 27. Juni griff jedoch die Jugoslawische Volksarmee (JNA) Slowenien tatsächlich an. Der Konflikt sollte insgesamt zehn Tage dauern. Ab dem Abend des 3. Juli herrschte Waffenstillstand.

Die slowenische Territorialverteidigung hatte sich gut auf die Auseinandersetzung vorbereitet. Sie konnte sich gegen die zu Beginn schnell vorrückenden Einheiten der Jugoslawischen Volksarmee erfolgreich zur Wehr setzen und auch strategisch wichtige Stellungen (wie z. B. Grenzübergänge) rasch zurückerobern. Der Krieg war gekennzeichnet durch eine Reihe kleinerer Gefechte. Dabei scheute sich Jugoslawien nicht, seine Luftwaffe einzusetzen, deren Angriffe auch die größten Zerstörungen des Krieges verursachten. Die internationale Öffentlichkeit reagierte schnell und entschlossen auf den Kriegsbeginn und schaltete sich sehr früh in die Auseinandersetzung ein. So kamen aufgrund der Vermittlung und bedingt durch den immer stärkeren Druck der EG, Vertreter Sloweniens, Kroatiens und Jugoslawiens auf der Inselgruppe Brioni zusammen, um über eine Lösung des Konflikts zu verhandeln. Als Ergebnis dieser Verhandlungen unterzeichneten diese das Brioni-Abkommen vom 7. Juli 1991, welches die Einstellung der Kampfhandlungen festlegte. Slowenien stimmte darin zu, den Vollzug der Unabhängigkeit für drei Monate auszusetzen. Im Gegenzug verpflichtete sich Jugoslawien, zeitgleich die Einheiten der JNA vollständig aus Slowenien abzuziehen. Beide Seiten hielten sich an die Vereinbarung und somit waren Ende Oktober 1991 schließlich keine jugoslawischen Truppen mehr in Slowenien stationiert und am 8. Oktober 1991 trat auch die formale Unabhängigkeit Sloweniens in Kraft.

Insgesamt hinterließ der Konflikt keine größeren Zerstörungen im Land, wodurch Slowenien relativ gute Startbedingungen für die weitere Entwicklung hatte.

Mit der Unabhängigkeit vom 8. Oktober führte Slowenien auch den Tolar als neue, eigene Währung ein und ersetzte damit den jugoslawischen Dinar.

Am 23. Dezember 1991 erfolgte die Verabschiedung der neuen Verfassung nach westlichem Vorbild, die Slowenien als eine demokratische Republik bestimmte. Sie garantiert eine

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

rechts- und sozialstaatliche Ordnung, sowie die Wahrung der Menschenrechte. Damit war der Kommunismus in Slowenien endgültig zu Ende.

Durch ein Schreiben des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker vom 18. Dezember 1991 gehörte Deutschland zu den ersten westlichen Staaten, die Slowenien offiziell als unabhängigen Staat anerkannten. Am 15. Januar 1992 folgten alle anderen EG-Staaten. Schließlich wurde Slowenien am 22. Mai 1992 als Mitglied in die Vereinten Nationen aufgenommen.

## Der neue souveräne Staat

### Innenpolitische Ereignisse der Anfangsjahre – Demokratie als Normalität

Von Anfang an war die politische Landschaft Sloweniens geprägt vom Gegensatz zwischen Postkommunisten und Antikommunisten, der bis zum heutigen Tag spürbar ist. Der Aufbruch in die neue Ära führte jedoch auch zum Aufkommen neuer politischer Konfliktlinien und -felder. In der Folge zeichnete sich die politische Landschaft dieser Zeit durch eine Vielzahl von Parteispaltungen, Zusammenschlüssen und Neugründungen aus. Die noch junge Demokratie musste sich erst „einspielen“ und ihre eigenen Strukturen entwickeln.

Das seit den ersten freien Wahlen regierende Parteienbündnis DEMOS hatte sich als ein Zusammenschluss von Parteien unterschiedlicher ideologischer Ausrichtungen gegründet, deren gemeinsames Ziel das Ende des Kommunismus gewesen war. Nachdem dieses Ziel verwirklicht werden konnte, drifteten die Vorstellungen der einzelnen Parteien über die weitere Gestaltung des Landes immer weiter auseinander. Insbesondere schieden sich die Geister an der Frage, wie der Privatisierungsprozess konkret ausgestaltet werden sollte. Ende des Jahres 1991 löste sich DEMOS als Bündnis auf. Die Regierung blieb zwar noch im Amt, verlor aber in der Folge immer mehr an Zusammenhalt.

Die Opposition nutzte diese Schwäche geschickt aus. Am 22. April 1992 gelang es ihr, den Ministerpräsidenten Alojz Peterle durch ein Misstrauensvotum zu stürzen, das die aus dem kommunistischen Jugendverband hervorgegangene Liberaldemokratische Partei (LDS) initiiert hatte. Zu seinem Nachfolger wählte das Parlament deren Vorsitzenden, Janez Drnovšek. Er stand bis zu den Neuwahlen im Dezember einer Koalition aus den postkommunistischen Parteien LDS, SDP (Partei der demokratischen Erneuerung/Sozialdemokraten) und SSS (Sozialistische Partei), sowie den drei aus DEMOS hervorgegangenen Parteien SDSS (Sozialdemokratische Partei Sloweniens/ bürgerlich!), DSS (Demokratische Partei) und den Grünen (ZS) vor.

Am 6. Dezember 1992 fanden die ersten Parlamentswahlen des freien Sloweniens nach neuem Wahlrecht statt, aus denen Drnovšeks LDS als stärkste Partei hervorging. Im Sinne der Stabilisierung des politischen Alltags waren die Parteien um eine Aussöhnung der

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

politischen Lager bemüht. Dementsprechend bildete sich eine Regierungskoalition aus LDS und ZLSD (Vereinigte Liste der Sozialdemokraten/ Ein Wahlbündnis aus SDP, DSS (Arbeiterpartei), SDU (Sozialdemokratische Union) und der Rentnerpartei DeSUS) sowie SKD (Christdemokraten) und SDSS (später SDS). Die Legislaturperiode war durch zahlreiche Fraktionswechsel von Abgeordneten gekennzeichnet, von denen vor allem die LDS profitierte. Sämtliche fünf Abgeordnete der Grünen und weitere drei der Demokratischen Partei schlossen sich ihr an.

Im März 1994 wurde der Parteivorsitzende der SDS Janez Janša durch eine von Ministerpräsident Drnovšek veranlasste parlamentarische Abstimmung zum Rücktritt als Verteidigungsminister gezwungen. Begründet wurde dieser Schritt mit der angeblichen Verstrickung Janšas in eine politische Affäre. Die Angeklagten in dieser Affäre, zu denen Janša nicht einmal gehörte, wurden später von einem Gericht freigesprochen. Die Absetzung Janšas führte zum Austritt der SDS aus der Regierung und löste auch einiges an Unmut gegen Drnovšeks Führungsstil in der Bevölkerung aus. Zu Beginn des Jahres 1996 verließ auch die Sozialdemokratische Liste ZLSD die Regierung aufgrund unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten über das Sozialbudget und die Reform des Rentensystems. Übrig blieb eine Koalition aus der postkommunistischen LDS und der betont antikommunistischen SKD ohne parlamentarische Mehrheit.

Die innenpolitischen Querelen gipfelten in Parlamentswahlen am 10.11.1996. Die LDS konnte dabei ihr Ergebnis von 1992 klar verbessern und blieb damit die stärkste Partei des Landes, während ihr Regierungspartner SKD Verluste hinnehmen musste. Da gleichzeitig die sozialdemokratische ZLSD an Zustimmung verlor und die bürgerlichen Parteien SLS und auch SDS massive Zugewinne verzeichnen konnten, waren beide politischen Lager fast gleich stark. Sowohl die bürgerlichen (SLS, SDS und SKD), als auch die „postkommunistischen“ Parteien aller ideologischen Ausrichtungen (LDS, ZLSD, DeSUS, SNS), konnten insgesamt 45 der 90 Mandate auf sich vereinen, sofern man die Stimmen der Minderheitenabgeordneten den „Postkommunisten“ zurechnet. Nach langwierigen Koalitionsverhandlungen gelang es dem LDS-Vorsitzenden Drnovšek schließlich, die konservative Slowenische Volkspartei (SLS) in die neue Koalition einzubinden. Als dritte Regierungspartei fungierte die Rentnerpartei DeSUS.

Das neue Jahrtausend begann mit einschneidenden Änderungen des slowenischen Parteiensystems. So beschlossen die Volkspartei (SLS), die Teil der Regierungskoalition war, und die oppositionellen Christdemokraten (SKD) Anfang 2000 einen Parteienzusammenschluss (SLS+SKD), womit diese neue Partei nunmehr die stärkste Fraktion in der Staatsversammlung stellte. Die Minister der SLS verließen daraufhin die Regierung, welche schließlich am 8. April per Misstrauensvotum gestürzt wurde. Aufgrund der ausgeglichenen Kräfteverhältnisse in der Staatsversammlung konnte sich jedoch erst zwei Monate später eine neue Regierung die notwendige Mehrheit sichern. Die neue Koalition bildeten mit SLS+SKD und den bürgerlichen Sozialdemokraten (SDS) die so genannten Parteien des „Slowenischen Frühlings“. Andrej Bajuk (SLS+SKD/ bzw. nach deren Spaltung NSI) übernahm das Amt des Ministerpräsidenten. Bereits kurz nach ihrem Amtsantritt kam es in der Regierung zu erheblichen Auseinandersetzungen, die sich insbesondere an der Frage der anstehenden Wahlrechtsreform entzündeten. Die Abgeordneten der SLS+SKD stimmten in der entscheidenden Abstimmung im Parlament geschlossen für das Verhältniswahlrecht, obwohl sich beide Parteien bei ihrem

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zusammenschluss für die Einführung des Mehrheitswahlrechts ausgesprochen hatten. Dies führte dazu, dass einige Mitglieder aus den Reihen der ehemaligen SKD die Partei verließen und mit der NSi eine neue Partei gründeten, unter ihnen auch der Ministerpräsident Andrej Bajuk und der Außenminister Alojz Peterle. Auch der Koalitionspartner SDS hatte sich ganz besonders für das Mehrheitswahlrecht stark gemacht. Trotz der starken Spannungen blieben sowohl SDS als auch NSi bis zum Ende des Mandats in der Regierung. Das Koalitionsklima war seitdem jedoch ausgesprochen schlecht.<sup>11</sup>

Bei den Wahlen zur Staatsversammlung am 15. Oktober 2000 verschoben sich die Mehrheitsverhältnisse deutlich nach links. Die SLS+SKD mussten herbe Verluste hinnehmen, während die LDS, die vor dem Misstrauensvotum noch in den Umfragen geschwächt hatte, stark zulegen konnte. Die regierende SDS verlor nur marginal, während die NSi überraschend stark abschnitt. Auch die oppositionellen Sozialdemokraten (ZLSD) konnten sich ebenfalls verbessern. Janez Drnovšek übernahm abermals das Amt des Ministerpräsidenten und stand dabei einer Regierungskoalition aus seiner LDS, der ZLSD, der Rentnerpartei DeSUS und SLS+SKD vor. Zusätzlich schloss er noch mit der Jugendpartei SMS ein Arbeitsübereinkommen, wodurch die Regierung über eine starke und stabile Mehrheit verfügen konnte.

## Außenpolitische Erfolge der Anfangsjahre – Der neue Staat, Europa und die Welt

Nach seiner Unabhängigkeit und der Anerkennung durch die internationale Staatengemeinschaft war Slowenien von Anfang an um die Festigung seiner internationalen Position bemüht und suchte intensiv den Anschluss an Europa. Am 14. Mai 1993 gelang mit der Aufnahme in den Europarat ein erster großer Erfolg.

Den nächsten wichtigen Schritt machte Slowenien am 10. Juni 1996. An diesem Tag unterzeichnete die slowenische Regierung das Europa-Abkommen (Assoziierungsabkommen) mit der EU und stellte zeitgleich auch den Antrag auf EU-Mitgliedschaft. Die slowenische Staatsversammlung ratifizierte das Assoziierungsabkommen am 15. Juli 1997 und am 1. Februar 1999 trat dieses in Kraft. Einer der größten diplomatischen Erfolge gelang dem noch jungen Staat kurz darauf im Oktober 1997, als die UN-Vollversammlung Slowenien zum ersten Mal als nichtständiges Mitglied in den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen für die Jahre 1998 und 1999 wählte. Zudem begannen am 31. März 1998 offiziell die Beitrittsverhandlungen Sloweniens mit der Europäischen Union. Auch der Beitritt zur NATO war eines der erklärten Ziele das die Politiker des Landes mit Nachdruck verfolgten.

---

<sup>11</sup> Näheres zum Wahlrecht und der Problematik dieser Debatte findet sich im Kapitel zum politischen System in diesem Reader.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

## Mehrfacher demokratischer Wandel, EU und NATO

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Am 1. Dezember 2002 wurde der langjährige Ministerpräsident Janez Drnovšek im zweiten Wahlgang zum Staatspräsidenten gewählt. Seine Nachfolge als Ministerpräsident und Parteivorsitzender der LDS übernahm Anton Rop, der bis dahin den Posten des Finanzministers bekleidet hatte. Damit begann ein größerer Wandlungsprozess in der politischen Szene des Landes, in dessen Verlauf sich auch die Machtverhältnisse verschieben sollten.

Außenpolitisch war der Jahresausklang 2002 bestimmt durch weitere außenpolitische Erfolge. Denn am 21. November 2002 erhielt Slowenien nach Jahren intensiver Bemühungen die Einladung zum NATO-Beitritt. Kurz darauf konnten am 13. Dezember 2002 schließlich auch die Beitrittsverhandlungen Sloweniens mit der Europäischen Union offiziell abgeschlossen werden.

Daraufhin fanden am 23. März 2003 zeitgleich Volksbefragungen über den Beitritt zur EU und zur NATO statt. Bei einer Wahlbeteiligung von 60,44% sprach sich eine Mehrheit von 89,64% für einen Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union aus. Bei der Abstimmung über den Beitritt zum Nordatlantischen Bündnis stimmten 66,08% dafür. Der EU-Beitrittsvertrag wurde am 16. April 2003 in Athen unterzeichnet. Am 28. Januar 2004 ratifizierte ihn das slowenische Parlament. Im Herbst 2003 schaffte Slowenien die allgemeine Wehrpflicht ab und schuf die Voraussetzungen für den Aufbau einer Freiwilligenarmee. Bald darauf nahm die NATO Slowenien am 29. März 2004 als Mitglied auf. Etwas mehr als einen Monat später erfolgte am 1. Mai 2004 der offizielle Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union. Damit erhielt das Land u. a. den Anspruch auf die Besetzung eines Kommissarpostens in der EU-Kommission. Janez Potočnik teilte sich als erster Slowene das Amt für Erweiterung zunächst mit dem Deutschen Günter Verheugen.<sup>12</sup>

Am 13. Juni 2004 fanden die Wahlen zum Europäischen Parlament erstmals auch in Slowenien statt. Als stärkste slowenische Partei ging die NSi (EVP) hervor, die sich zwei der insgesamt sieben slowenischen Mandate sichern konnte. Weitere Mandate entfielen auf die LDS (2 Mandate /ALDE), SDS (2 Mandate/ EVP) und ZLSD (1 Mandat/ SPE).

Wenige Monate später brachten Parlamentswahlen am 3. Oktober 2004 eine Wende in der politischen Landschaft Sloweniens. Die mit einer kurzen Unterbrechung seit 1992 regierende LDS musste drastische Verluste hinnehmen. Gleichzeitig konnte die konservative SDS ihr Ergebnis nahezu verdoppeln und stieg zur stärksten Partei des Landes auf. Da die christlich-konservative NSi leichte Zugewinne verbuchen konnte und die Volkspartei SLS nicht so stark verloren hatte wie erwartet, stellten die drei bürgerlichen Parteien 45 der 90 Abgeordneten in der neu gewählten Staatsversammlung. Zusammen mit der Rentnerpartei DeSUS bildeten sie die neue Regierungskoalition, in der der SDS-Vorsitzende Janez Janša das Amt des Ministerpräsidenten übernahm. Dieser Machtwechsel erfolgte weitestgehend

---

<sup>12</sup> Später übernahm er in der ersten Barroso-Kommission den Posten des Kommissars für Wissenschaft und Forschung, in der zweiten den des Kommissars für Umwelt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

geräusch- und reibungslos. Das Wahlergebnis machte aber auch deutlich, dass fortan das Land wiederum durch zwei deutlich voneinander abgegrenzte politische Lager gekennzeichnet sein würde.

Am 11. November 2007 fand die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen statt. Mit Danilo Türk ging daraus der Kandidat der politischen Linken als Sieger hervor und setzte sich dabei gegen den ersten slowenischen Ministerpräsidenten und damaligen Europaparlamentarier Alojz Peterle durch, der im ersten Wahlgang noch die meisten Stimmen aller Kandidaten erhalten hatte.

In der EU hatte sich Slowenien bald den Ruf eines Musterschülers unter den neuen Mitgliedern erworben. Aufgrund der positiven Entwicklung ersetzte seit dem 1. Januar 2007 der Euro den slowenischen Tolar. Damit war Slowenien das erste Land der Erweiterung des Jahres 2004, in welchem dies geschah. Ab dem 21. Dezember 2007 trat Slowenien zudem dem Schengen-Abkommen bei. Damit entfielen die Kontrollen entlang der EU-Binnengrenzen. Lediglich die Grenze zu Kroatien ist bis auf weiteres eine EU-Außengrenze.

In der ersten Hälfte des Jahres 2008 übernahm Slowenien den Vorsitz im Rat der Europäischen Union (Ratspräsidentschaft). Mit den beiden unmittelbaren Vorgängern Deutschland und Portugal war hierfür ein gemeinsames 18-Monatsprogramm erarbeitet worden, aufgrund dessen Slowenien die folgenden fünf Kernthemen seiner Präsidentschaft festlegte: Vorbereitung des Vertrags von Lissabon, Klima- und Energiepolitik, Umsetzung der Lissabon-Strategie, Stabilisierung des Westbalkans und Interkultureller Dialog.

Am 21. 9. 2008 fanden die sechsten slowenischen Parlamentswahlen statt, die fünften im unabhängigen Staat. Diese endeten mit einem Erfolg der Sozialdemokraten (SD), die ein enormes Stimmenplus erreichten und damit zur stärksten Partei aufstiegen. Dabei profitierten sie insbesondere von der Schwäche der LDS, die infolge der 2004 erlittenen Wahlniederlage in eine Krise geschlittert war und dadurch zahlreiche Mitglieder an die SD verlor. Die Regierungspartei SDS konnte zwar marginale Zugewinne für sich verbuchen, blieb aber dennoch knapp hinter der SD zurück. Da zusätzlich die SLS Verluste hinnehmen musste und es der NSI nicht gelang, die 4% Hürde zu überschreiten, verloren die bürgerlichen Parteien ihre Mehrheit in der Staatsversammlung. Die drei linken Parteien SD, LDS und Zares (eine LDS-Abspaltung, die zum ersten Mal zu Wahlen angetreten war) hatten bereits vor den Wahlen eine gemeinsame Koalition zum Ziel erklärt, verfügten jedoch nicht über die notwendige Mandatsmehrheit. Nach langen Verhandlungen gelang es ihnen schließlich, die Rentnerpartei DeSUS für eine Regierungsbeteiligung zu gewinnen. Zwei Monate nach den Wahlen bestätigte das Parlament die neue Regierung aus SD, LDS, Zares und DeSUS unter dem neuen SD-Ministerpräsidenten Borut Pahor.

Eines der zentralen Themen der slowenischen Außenpolitik ist seit der Erlangung der Unabhängigkeit der Teil der Grenze zu Kroatien, über deren Verlauf keine Einigung mit dem Nachbarstaat erzielt werden konnte. Dieser Konflikt hat auch innenpolitisch immer wieder für erheblichen Zündstoff gesorgt. In einem Referendum sprachen sich am 6. 6. 2010 51,54% der Wähler für eine schiedsgerichtliche Lösung des Konfliktes aus, welche die

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

slowenische und die kroatische Regierung vereinbart und die Parlamente der beiden Staaten ratifiziert hatten.<sup>13</sup>

Gegen Ende des Jahres 2010 entwickelte sich eine schwere Regierungs Krise. Zu dieser Zeit hatte die Wirtschaftskrise Slowenien mit voller Härte getroffen und die Regierung schien nicht in der Lage zu sein, etwas an dieser Situation zu ändern. Gleichzeitig sank ihr Ansehen in der öffentlichen Meinung stetig. Innerhalb der Koalition mehrten sich die Konflikte. Die Parteien, allen voran die Rentnerpartei DeSUS, begannen, laut über einen Austritt aus der Regierung nachzudenken. Diese Agonie dauerte mehrere Monate an, in denen sich die Fronten zwischen den Parteien immer mehr verhärteten. Zudem verlor die Regierung zwei Referenden deutlich, eines im Dezember 2010 zum Thema Rundfunkreform und eines Anfang April 2011, in dem über ein Gesetz zu sogenannten „Mini-Jobs“ abgestimmt wurde. Getrübt wurde die Stimmung in der Koalition auch durch die von der Regierung geplante Rentenreform, die gemeinsam mit zwei weiteren Referenden im Juni zur Volksabstimmung angesetzt war, und gegen die sich die DeSUS mit allen Mitteln zur Wehr setzte.

Anfang Mai 2011 machte die DeSUS ihre immer wieder geäußerten Drohungen wahr und verließ die Koalition, welche dadurch zu einer Minderheitsregierung wurde. Als die drei Referenden Anfang Juni allesamt klar gegen die Vorschläge der Regierung ausfielen, spitzte sich die Lage noch mehr zu. Ende Juni entschloss sich auch die linksliberale Partei Zares zu einem Koalitionsaustritt. Als Regierungsparteien verblieben lediglich die Sozialdemokraten (SD) und die Liberaldemokraten (LDS), die jedoch nur noch über ein Drittel der Abgeordnetenstimmen verfügten. Einige Zeit versuchten sie sich an der Regierung zu halten, doch ohne parlamentarische Mehrheit wurde dies mit der Zeit immer schwerer. So stellte der damalige Ministerpräsident Borut Pahor schließlich am 20. September 2011 die Vertrauensfrage in der Staatsversammlung und verlor diese. Damit standen die ersten vorgezogenen Neuwahlen in der Geschichte Sloweniens auf der politischen Agenda.

Diese fanden am 4. 12. 2011 statt und endeten mit einer großen politischen Überraschung und einer tiefen grundlegenden Veränderung der slowenischen Parteienlandschaft. Die neugegründete, linkspopulistische Partei Positives Slowenien (LZJ-PS)<sup>14</sup> des Bürgermeisters von Ljubljana, Zoran Janković, erhielt gleich bei ihrem ersten Antritt die meisten Stimmen. Damit überholte sie auch die als Favoriten gehandelte SDS, die unerwartet sogar leichte Verluste verzeichneten musste. Die Sozialdemokraten des Ministerpräsidenten Borut Pahor stürzten hingegen erwartungsgemäß jäh ab, hielten sich damit aber noch besser als ihr liberaldemokratischer Koalitionspartner LDS. Denn diese Partei, die lange Zeit die dominante politische Kraft im Lande gewesen war, fiel sogar deutlich unter die für den Einzug ins Parlament notwendige 4% Hürde. Ebenso scheiterte auch die erst vor wenigen Monaten aus der Koalition ausgetretene Zares. Sie erreichte nicht einmal 1% der Wählerstimmen. Von Pahors ehemaligen Koalitionsparteien konnte sich lediglich die Rentnerpartei DeSUS halten. Auch die rechtsnationalistische Slowenische Nationalpartei SNS erreichte nicht die notwendigen Stimmen für einen Wiedereinzug. Diesen feierte

<sup>13</sup> Da dieses Thema in seiner Komplexität den Rahmen dieses geschichtlichen Überblicks überspannen würde soll es hier nur kurz erwähnt sein. Eine genauere Befassung damit findet sich im Kapitel zu den ausgewählten politischen Problemen und Debatten wieder.

<sup>14</sup> Offizieller Name: Liste Zoran Janković – Positives Slowenien/ Lista Zorana Jankovića – Pozitivna Slovenija

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

hingegen die konservative NSi (Neues Slowenien), die nach den Wahlen 2008 aus selbiger ausgeschieden war. Auch eine zweite neugegründete Partei, Gregor Virants Bürgerliste DLGV, schaffte auf Anhieb den Sprung ins Parlament. Da auch die konservative Slowenische Volkspartei SLS leichte Zugewinne erreichte, ergab sich nach der Wahl eine Pattsituation. In der folgenden Zeit schaffte es der landespolitische Quereinsteiger und Vorsitzende der mandatsstärksten Partei Janković nicht, die notwendige Abgeordnetenzahl hinter sich zu vereinen. Erfolgreicher war dagegen der SDS-Vorsitzende, Janez Janša. Er konnte neben seiner Partei auch noch die konservativen Parteien SLS und NSi und zusätzlich noch die DLGV und die DeSUS von einer Koalition überzeugen, womit ihm die notwendige Mehrheit gesichert war. Am 10. Februar bestätigte das Parlament schließlich die neue Regierung unter Ministerpräsident Janez Janša.



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

# POLITISCHES SYSTEM

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Slowenien ist eine rechtsstaatliche, parlamentarische und demokratische Republik, die auf dem Prinzip der Gewaltenteilung basiert. Seine politische Organisationsstruktur entspricht einer typischen Demokratie westlichen Zuschnitts.

Am 25. Juni 1991 erklärte Slowenien seine Unabhängigkeit von Jugoslawien, welche schließlich am 8. Oktober 1991 in Kraft trat. Damals entstand Slowenien zum ersten Mal in seiner Geschichte als souveräner Staat. Die besondere Bedeutung dieser Tatsache wird auch durch die Präambel zu der am 23. Dezember 1991 verabschiedeten Verfassung betont, welche feststellt:

### **„AUSGEHENDE VON“**

*der Grundlegenden Verfassungsurkunde über die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Republik Slowenien und von den Menschenrechten und Grundfreiheiten, dem bleibenden Selbstbestimmungsrecht des slowenischen Volkes und der geschichtlichen Tatsache, dass die Slowenen in einem Jahrhundertlangen Kampf um die Volksbefreiung ihre Eigenständigkeit ausgebildet und ihre Eigenstaatlichkeit zur Geltung gebracht haben, beschließt die Versammlung der Republik Slowenien“<sup>15</sup>*

Ferner besagt Artikel 3.

*„Slowenien ist der Staat aller seiner Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, der auf dem bleibenden und unveräußerlichen Selbstbestimmungsrecht des slowenischen Volkes beruht.“<sup>16</sup>*

Die Verfassung hat seit ihrem Beschluss nur kleinere Änderungen erfahren, wobei die wichtigsten die im Nachfolgenden erläuterte Reform des Wahlrechts im Jahr 2000 und die Beitritts zu EU und NATO im Jahr 2003 betrafen.

---

<sup>15</sup> Deutsche Übersetzung des slowenischen Verfassungstextes auf der Internetpräsenz des slowenischen Verfassungsgerichtshofes:

<http://www.us-rs.si/media/vollständiger.text.der.verfassung.pdf> S. 1 (Zuletzt abgerufen am 20. 3. 2012)

<sup>16</sup> Deutsche Übersetzung des slowenischen Verfassungstextes auf der Internetpräsenz des slowenischen Verfassungsgerichtshofes:

<http://www.us-rs.si/media/vollständiger.text.der.verfassung.pdf> S. 2 (Zuletzt abgerufen am 20. 3. 2012)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

## Parlamentarisches System

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Das slowenische Parlament besteht aus zwei Kammern: Der Staatsversammlung und dem Staatsrat. Aufgrund ihrer stärkeren Kompetenzen und ihrer deutlich größeren Bedeutung in der Praxis wird im allgemeinen Sprachgebrauch unter der Bezeichnung Parlament zumeist nur die Staatsversammlung verstanden.

### Staatsversammlung

Die Staatsversammlung ist das zentrale gesetzgebende Organ der Republik Slowenien. Zu ihren weiteren Aufgaben zählen unter anderem die Wahl des Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Staatspräsidenten und der Minister auf Vorschlag des Ministerpräsidenten, wie auch des Parlamentspräsidenten und seiner Stellvertreter.

Die Staatsversammlung setzt sich aus insgesamt 90 Abgeordneten zusammen, von denen zwei Abgeordnete von Vertretern der ungarischen und der italienischen Minderheit gestellt werden. Diese werden in zwei eigens dafür vorgesehenen Wahlkreisen, in denen nur die Angehörigen der jeweiligen autochthonen Minderheit stimmberechtigt sind, mittels Mehrheitswahlrecht ermittelt. Bei parlamentarischen Abstimmungen zu Fragen, welche direkt und exklusiv die jeweilige Minderheit betreffen, verfügen diese Abgeordneten über ein absolutes Vetorecht.

Die restlichen 88 Abgeordneten werden mittels Verhältniswahlrecht gewählt. Die Diskussion um das Wahlrecht war lange Zeit heftig umstritten.

Nach der Gründung der neuen Republik galt zunächst ein Proporzwahlrecht mit einer 3,2% Sperrklausel. Insbesondere die bürgerlichen Parteien, und hierbei vor allem die SDS, drängten Mitte der 90er Jahre auf einen Wechsel zum Mehrheitswahlrecht. Das Thema wurde schließlich zum Gegenstand einer Volksabstimmung, bei der die Wahlberechtigten über drei Optionen (Proportionales Wahlrecht, Mehrheitswahlrecht oder Mischsystem) abstimmen konnten. Den stärksten Zuspruch erhielt schließlich das Mehrheitssystem, für das 44,52% der Wähler stimmten. Da jedoch keiner der drei Vorschläge eine absolute Mehrheit erhielt, sah sich die damalige linke Regierung zunächst einmal nicht zum Handeln veranlasst. 1998 stellte das slowenische Verfassungsgericht fest, dass der Vorschlag des Mehrheitswahlrechtes angenommen worden sei und daher vom Gesetzgeber umgesetzt werden müsse. Im Jahr 2000 kam eine bürgerliche Regierung aus der neu formierten SLS+SKD und der SDS an die Macht. Sowohl beim Zusammenschluss der Parteien SLS und SKD, als auch im Koalitionsabkommen mit der SDS war ursprünglich festgehalten worden, dass das Mehrheitswahlrecht eingeführt werden sollte. Als das Gesetz aber schließlich zur Abstimmung kam, stimmten jedoch die Abgeordneten von SLS+SKD entgegen den vorherigen Übereinkünften dagegen. Stattdessen unterstützten sie einen Antrag der Opposition zu einer Modifizierung des Verhältniswahlrechts, der dadurch sogar eine

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zweidrittelmehrheit erhielt und in die Verfassung aufgenommen wurde (als Ergänzung zu Artikel 80). Dieses Abstimmungsverhalten sorgte nicht nur innerhalb der Koalition für Spannungen, sondern führte auch zur Abspaltung einiger Mitglieder der SLS+SKD und der Gründung der NSi.

Die Abgeordneten der slowenischen Nationalversammlung werden somit seit dem Jahr 2000 durch ein proportionales Wahlrecht bestimmt, mit einer vierprozentigen Sperrklausel auf nationaler Ebene. Dabei ist das Land in insgesamt acht Wahlkreise unterteilt, von denen aus jedem 11 Abgeordnete gewählt werden. Die Wahlen zur Staatsversammlung finden alle vier Jahre statt. Das aktive und passive Wahlrecht hat jeder slowenische Staatsbürger ab 18 Jahren.

## Staatsrat

Der Staatsrat bildet die zweite Kammer des slowenischen Parlaments. Er übt die Funktion eines Vertretungsorgans verschiedener Interessensgruppen lokaler, wirtschaftlicher, sozialer und beruflicher Einheiten aus. Der Staatsrat setzt sich aus 40 Abgeordneten zusammen, die innerhalb der Interessensgruppen mittels eines speziellen Wahlrechts für die Dauer von fünf Jahren bestimmt werden. Die Verteilung der Abgeordneten nach Interessensgruppen sieht dabei folgendermaßen aus:

- 22 Abgeordnete werden von Lokalbehörden entsandt (als Vertreter der Gemeinden)
- 6 Abgeordnete von nicht-kommerziellen Tätigkeiten
- 4 Abgeordnete von Bauern, Gewerbetreibenden und selbstständigen Berufen
- 4 Abgeordnete von Arbeitgebern und
- 4 Abgeordnete von Arbeitnehmern

Die Kompetenzen des Staatsrates sind im Gegensatz zur Staatsversammlung eher gering. Er kann dieser per Initiativrecht Gesetze vorschlagen, eine Stellungnahme an die Staatsversammlung zu allen Angelegenheiten in ihrem Bereich abgeben, eine erneute Abstimmung über ein Gesetz durch die Staatsversammlung verlangen, Gesetze durch den Verfassungsgerichtshof überprüfen lassen, von der Staatsversammlung die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses und auch einen Beschluss über die Abhaltung eines Referendums verlangen.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Regierung

Die Regierung besteht aus dem Ministerpräsidenten und den Ministern und ist das Exekutivorgan der Republik Slowenien. Der Ministerpräsident wird auf Vorschlag des Staatspräsidenten von der Staatsversammlung gewählt. Erhält der Kandidat keine Mehrheit, kann der Staatspräsident einen neuen oder aber auch den gleichen Kandidaten nochmals vorschlagen. Allerdings können nun auch mindestens 10 Abgeordnete einen eigenen (weiteren) Kandidaten vorschlagen. Wird nach insgesamt zwei Wahlgängen kein Kandidat zum Ministerpräsidenten gewählt, hat die Staatsversammlung 48 Stunden Zeit sich auf einen der eingebrochenen Kandidaten zu einigen. Gelingt dies nicht, löst der Staatspräsident die Staatsversammlung auf und schreibt Neuwahlen aus.

Ein gewählter Ministerpräsident schlägt der Staatsversammlung die Minister seines Kabinetts vor, welche mit einfacher Mehrheit gewählt werden müssen.

Die Regierung kann entsprechend Artikel 116 der slowenischen Verfassung durch ein konstruktives Misstrauensvotum gestürzt werden, also durch die gleichzeitige Wahl eines neuen Ministerpräsidenten. Hierzu ist ein Antrag von mindestens zehn Abgeordneten nötig. Gegen einzelne Minister kann eine Interpellation von ebenfalls mindestens zehn Abgeordneten, beantragt werden. Danach kann die Staatsversammlung dem betreffenden Minister das Misstrauen aussprechen, was dessen Amtsenthebung zur Folge hat.

Eine zweite Möglichkeit zu einem vorzeitigen Regierungsende findet sich in Artikel 117 der Verfassung. Demgemäß kann der Ministerpräsident selbst in der Staatsversammlung die Vertrauensfrage für die gesamte Regierung stellen. Erhält er keine Stimmenmehrheit, so bleiben der Staatsversammlung dreißig Tage, um einen Nachfolger zu wählen oder dem bisherigen Ministerpräsidenten in einer weiteren Abstimmung doch noch das Vertrauen auszusprechen. Verstreicht diese Frist ohne die Wahl eines Ministerpräsidenten, löst der Staatspräsident die Staatsversammlung auf und schreibt Neuwahlen aus.

Regulär endet die Amtszeit einer Regierung mit dem Zusammentreten der neu gewählten Staatsversammlung.

## Staatspräsident

Der Staatspräsident ist der höchste Repräsentant der Republik Slowenien und der Oberbefehlshaber der slowenischen Streitkräfte. Er wird für eine Amtszeit von fünf Jahren direkt vom Volk gewählt. Für die Wahl zum Staatspräsidenten muss ein Kandidat mehr als 50% der Stimmen auf sich vereinen können. Erreicht im ersten Wahlgang keiner der Kandidaten diese absolute Mehrheit, so findet eine Stichwahl zwischen den beiden

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

stimmenstärksten Kandidaten statt. Ein Staatspräsident kann diese Funktion höchstens zwei aufeinanderfolgende Amtszeiten lang ausüben.

In der Praxis sind die Aufgaben eines Staatspräsidenten größtenteils repräsentativer Natur. Zu diesen gehört insbesondere das Recht, der Staatsversammlung einen Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Wird in zwei Wahlgängen kein Ministerpräsident gewählt, löst der Staatspräsident die Staatsversammlung auf und schreibt Neuwahlen aus.

## Referenden

Die direkte Demokratie ist im slowenischen politischen System fest verankert. Das stärkste Mittel der unmittelbaren Beteiligung des Volkes am Gesetzgebungsprozess ist dabei die Möglichkeit eines Referendums. Dabei müssen nach dem slowenischen Gesetz verschiedene Typen von Referenden unterschieden werden.

- Verfassungsreferenden: Abstimmungen über beschlossene Verfassungsgesetze. Grundlage ist Art. 170 der slowenischen Verfassung; genauere Bestimmungen in den Artikeln 4-8 des Gesetzes über Referenden und Bürgerinitiativen - *Zakon o referendumu in o ljudski iniciativi*<sup>17</sup>
- Referenden über Internationale Beziehungen: Abstimmungen über Übertragungen einzelner souveräner Rechte auf internationale Organisationen. Das Gesetz wurde im Hinblick auf die bevorstehenden Beitritte zu EU und NATO erlassen. Die Grundlage bildet Art. 3.a der Verfassung; genauere Bestimmungen finden sich in den Art. 25.a – 25.g des Gesetzes über Referenden und Bürgerinitiativen
- Beratende Referenden: Ihr Ergebnis ist für die Politik nicht bindend. Sie haben keine Grundlage in der Verfassung und sind lediglich in den Art. 26 – 29 des Gesetzes über Referenden und Bürgerinitiativen geregelt
- Referenden zur Feststellung einer Gemeinde: Die Grundlage bildet Artikel 139 Abs. 3 der Verfassung
- Gesetzgebende Referenden (Volksabstimmungen): Ihre Grundlage findet sich in Artikel 90 der Verfassung; genauere Bestimmungen in den Artikeln 9-25 des Gesetzes über Referenden und Bürgerinitiativen

Wenn in Slowenien von Referenden die Rede ist, ist zumeist der letzte Typus, also ein „Gesetzgebendes Referendum“ gemeint. Dabei wird über ein in der Staatsversammlung beschlossenes Gesetz abgestimmt, welches dadurch noch zu Fall gebracht werden kann.

---

<sup>17</sup> Der Gesetztestext aus dem Amtsblatt der Republik Slowenien findet sich unter:  
<http://www.uradni-list.si/1/objava.jsp?urlid=200726&stevilka=1285>

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Das Ergebnis dieser Volksabstimmung ist für die Staatsversammlung verbindlich. Wann ein solches Referendum durchzuführen ist, wird in Artikel 90 der slowenischen Verfassung bestimmt: Einerseits kann dies auf Beschluss der Staatsversammlung oder des Staatsrates erfolgen, andererseits muss aber auch ein Referendum abgehalten werden, wenn dies von einem Drittel der Staatsversammlungsabgeordneten oder von der relativ geringen Zahl von 40.000 Wahlberechtigten verlangt wird. Der Antrag auf die Ausschreibung eines solchen Referendums muss von der Staatsversammlung oder einem Drittel ihrer Abgeordneten innerhalb von sieben Tagen ab dem Beschluss eines Gesetzes erfolgen. Die mindestens 40.000 Wahlberechtigten haben hierzu 35 Tage Zeit, allerdings muss innerhalb der ersten sieben Tage der Parlamentspräsident vom Antragssteller über das Vorhaben informiert werden.

Die Staatsversammlung ist an das Ergebnis des Gesetzgebenden Referendums gebunden und darf innerhalb eines Jahres nach der Abstimmung kein Gesetz beschließen, welches der Entscheidung des Referendums widerspricht oder das Referendum zur selben Frage wiederholen.

Gerade durch diese sehr niedrigen Hürden, kommt es in Slowenien verhältnismäßig oft zu Volksabstimmungen und auch die bloße Androhung selbiger durch politische Gruppierungen stellt ein gängiges taktisches Mittel im öffentlichen Diskurs dar.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## POLITISCHE PARTEIEN

Im März 2012 gab es in Slowenien insgesamt 75 registrierte politische Parteien. In der Staatsversammlung sind davon sieben vertreten. Im Folgenden werden die gegenwärtig bedeutendsten dargestellt.

### Regierungsparteien



**Slovenska demokratska stranka (SDS)**

Slowenische Demokratische Partei

**Parteivorsitz:** Janez Janša; Ministerpräsident

**Parlamentsabgeordnete:** 26

**Internetpräsenz:** [www.sds.si](http://www.sds.si)

Die SDS ist eine bürgerlich-konservative Partei und die derzeit führende Regierungspartei Sloweniens.

Die Vorgänger der heutigen Partei sind sowohl der Sozialdemokratische Bund Sloweniens (Socialdemokratska zveza Slovenije/SDZS) als auch der Slowenische Demokratische Bund (Slovenska demokratična zveza/SDZ). Beide waren wichtige Akteure im Wahlbündnis DEMOS, welches im April 1990 als Sieger der ersten freien Wahlen in Slowenien hervorging. Sie spielten daher auch bei der Demokratisierung Sloweniens und im Unabhängigkeitskampf eine herausragende Rolle.

Sowohl die SDZS, als auch die SDZ entstanden 1989 als Gegenbewegungen zur regierenden Kommunistischen Partei. Beide setzten sich für eine pluralistische Demokratie, Marktwirtschaft, rechtsstaatliche Ordnung, Menschenrechte, die Unabhängigkeit Sloweniens und den Beitritt zur Europäischen Union ein.

Die SDZS entwickelte sich aus einer unabhängigen oppositionellen Gewerkschaftsbewegung der 1980er Jahre unter der Führung von France Tomšič. Kurz nach der Parteigründung trat dieser zurück und Jože Pučnik übernahm im November 1989 die Partei. 1990 benannte sich die SDZS in SDSS (Socialdemokratska stranka Slovenije/Sozialdemokratische Partei Sloweniens) um.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die liberal ausgerichtete SDZ wurde 1988 als eine der ersten Oppositionsparteien gegen das kommunistische Regime gegründet. 1991 spaltete sie sich in zwei Parteien auf, in die linksliberale Demokratische Partei Sloweniens (Demokratska stranka Slovenije/DS) und die konservative Nationaldemokratische Partei (Narodno demokratska stranka/NDS). Eine dritte Gruppe, darunter auch der heutige Vorsitzende Janez Janša, schloss sich der SDSS, von Jože Pučnik an. 1995 folgten auch die Mitglieder der Nationaldemokratischen Partei. Das Kürzel SDSS wurde später zu SDS vereinfacht.

Sowohl die SDS(S), als auch die SDZ waren Mitglieder des Wahlbündnisses DEMOS, welches die erste slowenische Regierung stellte und das Land in die Unabhängigkeit führte. Janez Janša diente in diesem ersten slowenischen Kabinett als Verteidigungsminister und hatte diese Position auch während des Unabhängigkeitskriegs inne.

Nach den Wahlen 1992 trat die SDS auch der neuen Regierungskoalition bei und Janez Janša wurde abermals Verteidigungsminister. 1993 wurde Janša zum neuen Parteivorsitzenden gewählt, diese Position bekleidet er bis heute. 1994 musste er infolge einer politischen Intrige das Kabinett verlassen, was damals auch zum Austritt der SDS aus der Regierung führte.

In den folgenden Jahren entwickelte die SDS immer mehr ein konservatives Profil. 2003 benannte sie sich schließlich in Slowenische Demokratische Partei (Slovenska demokratska stranka) um, wobei sie die Abkürzung beibehielt.

Bei den Wahlen 2004 wurde die SDS mit 29,1% zur stärksten Partei Sloweniens, woraufhin Janez Janša Ministerpräsident einer bürgerlichen Regierungskoalition wurde.

Bei den Wahlen 2008 konnte die SDS zwar einen leichten Stimmenzuwachs verbuchen, wurde aber dennoch knapp von den Sozialdemokraten überholt. Gleichzeitig verloren die bisherigen Koalitionspartner an Stimmen, wodurch der SDS nur der Gang in die Opposition blieb.

2010 setzte sich die SDS beim Referendum zum slowenisch-kroatischen Grenzkonflikt gegen das zwischen Kroatien und Slowenien vereinbarte Schiedsgerichtsverfahren ein.

2011 erreichte die Partei bei den vorgezogenen Parlamentswahlen abermals den zweiten Platz, nachdem sie diesmal jedoch Stimmeneinbußen zu verzeichnen hatte. Dennoch gelang es ihr, eine Regierungskoalition aus insgesamt fünf Parteien zu bilden. In dieser ist die SDS die klar mandatsstärkste Fraktion und stellt mit ihrem Vorsitzenden Janez Janša auch den gegenwärtigen Ministerpräsidenten.

Die SDS ist die mitgliederstärkste Partei in Slowenien und die ihr zugehörige Slowenische Demokratische Jugend (Slovenska demokratska Mladina/SDM) ist auch die älteste und größte Jugendorganisation aller slowenischen Parteien.

Die SDS ist Mitglied der Europäischen Volkspartei.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)



## Državljanska lista Gregorja Viranta (DLGV)

Gregor Virants Bürgerliste

**Parteivorsitz:** Dr. Gregor Virant

**Parlamentsabgeordnete:** 7 (Ursprünglich 8)

**Internetpräsenz:** [www.lista-virant.si](http://www.lista-virant.si)

Gregor Virants Bürgerliste ist eine Partei, die am ehesten dem freiheitlichen politischen Spektrum der Mitte zugeordnet werden kann. Gründer und zentrale Figur der Partei ist, wie es der Name schon verrät, Gregor Virant, der ehemalige Minister für öffentliche Verwaltung in der ersten Regierung Janša (2004-2008). Vor der Gründung seiner eigenen Liste wurde Virant politisch stets als SDS-nahe verortet.

Die Partei wurde im Oktober 2011, nach dem Fall der Regierung Pahor und in Anbetracht der bevorstehenden Neuwahlen ins Leben gerufen.

Bei den Wahlen gelang der Partei auf Anhieb der Sprung ins Parlament. Dabei überschritt sie die notwendige 4% Hürde mit einem Ergebnis von über 8% deutlich und positionierte sich als viertstärkste Fraktion in der Staatsversammlung. Nach der Wahl wurde sie sowohl von der Linken, als auch vom bürgerlichen Lager für ein zukünftiges Regierungsbündnis umworben und entschied sich schlussendlich für eine Koalition unter Ministerpräsident Janša. Ihr Parteivorsitzender Gregor Virant bekleidet zur Zeit das Amt des Präsidenten der Staatsversammlung. Ihr prominentestes Regierungsmitglied ist der gegenwärtige Finanzminister Dr. Janez Šušteršič.

Anfang April 2012 trat der Abgeordnete Ivan Vogrin nach Aufforderung durch die Parteispitze aus der Fraktion aus und bekleidet nunmehr ein freies Mandat. Dadurch verringerte sich die Abgeordnetenzahl der DLGV von ursprünglich 8 auf 7 Mandate.



## Slovenska ljudska stranka (SLS)

Slowenische Volkspartei

**Parteivorsitz:** Radovan Žerjav

**Parlamentsabgeordnete:** 6

**Internetpräsenz:** [www.sls.si](http://www.sls.si)

Die Slowenische Volkspartei versteht sich als Nachfolgerin der Katholischen Nationalpartei, die bereits 1892 gegründet wurde und sich später in Slowenische Volkspartei umbenannte.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Am 12. Mai 1988 gründete sich die Slowenische Bauernunion (Slovenska kmečka zveza/SKZ) und war damit die erste demokratische politische Partei nach dem Zweiten Weltkrieg in Slowenien. Bei den Parlamentswahlen im Jahr 1990 war die Partei Teil des Bündnisses DEMOS und im selben Jahr benannte sie sich in Slowenische Bauernunion – Volkspartei (Slovenska kmečka zveza – Ljudska stranka) um. Formell wurde die Partei am 27. Juni 1992 gegründet, als sie den heutigen Namen annahm.

Nach den Parlamentswahlen 1996 war die SLS Teil der Regierungskoalition. Diese zerbrach später, als die SLS sich mit den oppositionellen Slowenischen Christdemokraten (Slovenski krščanski demokrati/SKD) zusammenschloss (SLS+SKD Slovenska ljudska stranka/Slowenische Volkspartei). Eine neue Regierung aus SLS+SKD und SDS entstand. Seit 2001 heißt die Partei wieder Slovenska ljudska stranka (SLS).

Die SLS war ebenso Teil der Linksregierungen unter Janez Drnovšek und Anton Rop nach den Wahlen im Jahr 2000, als auch der bürgerlichen Koalition unter Janez Janša nach den Wahlen 2004.

Bei den Wahlen 2008 kandidierte die SLS auf einer gemeinsamen Liste mit der Jugendpartei Sloweniens (Stranka mladih Slovenije/SMS). Nach dem Antritt der Regierung Pahor ging sie in Opposition.

2011 konnte sie bei den vorgezogenen Neuwahlen leichte Zugewinne verbuchen und schloss sich in der Folge der neuen bürgerlichen Regierungskoalition an. Ihr Vorsitzender Radovan Žerjav bekleidet in dieser das Amt des Ministers für Wirtschaftsentwicklung und Technologie.

Die SLS ist christdemokratisch-konservativ ausgerichtet. Sie ist Mitglied der Europäischen Volkspartei.

## Demokratična stranka upokojencev Slovenije (DeSUS)



Demokratische Rentnerpartei Sloweniens

**Parteivorsitz:** Karl Viktor Erjavec

**Parlamentsabgeordnete:** 6

**Internetpräsenz:** [www.desus.si](http://www.desus.si)

Die DeSUS entstand im Mai 1990 in Maribor. Seit 1991 ist sie auf gesamtslowenischer Ebene aktiv. Die Partei steht politisch in der Mitte und ist nur schwer einem ideologischen Spektrum zuzuordnen. Vielmehr setzt sie sich für bestimmte einzelne Themen ein, insbesondere, wie dies der Name bereits nahe legt, für die Rechte der Rentner. Zu ihren

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

zentralen Themen gehören unter anderem die Stärkung des Rechts- und Sozialstaats, dessen Einbindung in die Europäische Gemeinschaft und andere internationale Organisationen, soziale Sicherheit und Gerechtigkeit, die Wahrung des Generationenvertrags, Umweltschutz und lokale Selbstverwaltung.

Die Partei ist seit dem Jahr 1996 als selbständige Liste in der Staatsversammlung vertreten. Seit damals war sie auch Teil jeder bisherigen Regierung. Aufgrund der zumeist knappen Mehrheitsverhältnisse in der Staatsversammlung ist die DeSUS oft ein notwendiger Mehrheitsbeschaffer für Regierungen unterschiedlicher ideologischer Ausrichtungen. Dieser Rolle scheint sich die Partei durchaus bewusst zu sein und sie nützt ihre dadurch entstehende Machtposition gerne, um bei für sie wichtigen Themen Druck auf die Koalition zu erzeugen. Ihr Austritt aus der ehemaligen linken Koalition unter Ministerpräsident Borut Pahor im Mai 2011 führte zum Mehrheitsverlust des Regierungsbündnisses und langfristig auch zu den vorgezogenen Neuwahlen im Dezember 2011. Die DeSUS ist auch Mitglied der gegenwärtigen Regierung, in der ihr Vorsitzender Karl Erjavec das Amt des Außenministers inne hat.



**Nova Slovenija – Krščanska ljudska stranka(NSi)**

Neues Slowenien – Christliche Volkspartei

**Parteivorsitz:** Ljudmila Novak

**Parlamentsabgeordnete:** 4

**Internetpräsenz:** [www.nsi.si](http://www.nsi.si)

Die Partei Neues Slowenien war in der jüngeren Vergangenheit des Landes ein wichtiger Faktor der Entwicklung des Staates. Zu ihren prominentesten Mitgliedern zählen der 2011 verstorbene erste Parteivorsitzende und ehemalige Ministerpräsident Andrej Bajuk und Alojz „Lojze“ Peterle. Peterle war der erste Ministerpräsident Sloweniens und führte das Land in die Unabhängigkeit. Später bekleidete er zweimal die Position des slowenischen Außenministers und kandidierte bei den letzten Präsidentschaftswahlen. Zurzeit ist er Abgeordneter im Europäischen Parlament.

Im Jahr 2000 beschlossen die seit 1989 bestehenden, und dabei durchgehend im Parlament vertretenen, oppositionellen Slowenischen Christdemokraten (Slovenski krščanski demokrati/SKD) und die regierende Slowenische Volkspartei (Slovenska ljudska stranka/SLS) sich zusammenzuschließen (SLS+SKD Slovenska ljudska stranka). Dies war auch ursächlich für den Zerfall der damaligen Regierungskoalition aus LDS, SLS und DeSUS. Die neue Regierungskoalition bestand aus SDS und SLS+SKD. Als Ministerpräsident stand ihr Andrej Bajuk (SKD) vor. Nach internen Auseinandersetzungen über die Richtung einer



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Wahlrechtsreform in Slowenien, traten einige Vertreter der SKD-Fraktion, unter ihnen Peterle und Bajuk, aus dem neu gegründeten Zusammenschluss aus und gründeten am 4. August 2000 die NSi.

Bei den Wahlen im Oktober 2000 erhielt die NSi auf Anhieb 8,7% der Wählerstimmen und ging danach in Opposition zu der von der LDS geführten Regierung.

Ihren bemerkenswertesten Erfolg konnte die Partei schließlich bei den ersten slowenischen Wahlen zum Europäischen Parlament verzeichnen. Mit insgesamt 23,6% erhielt die Partei die meisten Stimmen aller kandidierenden Listen und konnte zwei der damals sieben slowenischen Sitze im Europäischen Parlament erobern. Die Abgeordneten der NSi wurden Lojze Peterle und die heutige Parteivorsitzende Ljudmila Novak.

Bei den Parlamentswahlen im selben Jahr konnte die NSi ihr vorheriges Ergebnis verbessern und erhielt insgesamt 9,09% der Stimmen und damit neun Abgeordnetenplätze in der Staatsversammlung. Nach den Wahlen trat die Partei in die bürgerliche Regierungskoalition unter Ministerpräsident Janez Janša ein, in der sie vier Minister stellte.

Bei den Präsidentschaftswahlen 2007 kandidierte Alojz Peterle für das Amt, unterlag jedoch in der Stichwahl dem Kandidaten des linken Lagers, Danilo Türk.

Bei den Parlamentswahlen 2008 gelang es der NSi nicht, die Vierprozentürde zu nehmen. Daraufhin trat Andrej Bajuk als Parteivorsitzender zurück und Ljudmila Novak folgte ihm in dieser Position.

Ein Jahr später meldete sich die NSi bei den Europawahlen wieder zurück und erreichte als drittstärkste Partei 16,6% der Stimmen und damit ein Abgeordnetenmandat, das Alojz Peterle innehat.

Bei den vorgezogenen Neuwahlen 2011 schaffte die Partei den Wiedereinzug ins Parlament. In der gegenwärtigen Regierung bekleidet die Parteivorsitzende Ljudmila Novak das Amt einer Ministerin ohne Portefeuille und ist zuständig für die Beziehungen der Republik Slowenien mit den Auslandsslowenen.

Die NSi ist eine pro-europäische und christlich-demokratische Partei. Sie ist Mitglied der Europäischen Volkspartei.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

## Parlamentarische Oppositionsparteien

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)



Pozitivna Slovenija (PS)

Positives Slowenien

**Parteivorsitz:** Zoran Janković

**Parlamentsabgeordnete:** 28

**Internetpräsenz:** [www.pozitivnaslovenija.si](http://www.pozitivnaslovenija.si)

Positives Slowenien ist eine linkspopulistische Partei, die kurz vor den vorgezogenen Neuwahlen zur Staatsversammlung 2011 gegründet wurde. Programmatisch ist die Partei komplett auf ihren Vorsitzenden Zoran Janković ausgerichtet. Er ist ehemaliger Manager der slowenischen Handelskette Mercator und amtierender Bürgermeister der Stadt Ljubljana. In der Öffentlichkeit genießt er ein gewisses „Macher-Image“. Er präsentiert sich mit Vorliebe als ein Politiker, der Probleme direkt anpackt und möglichst schnell und effizient löst. Aufgrund seiner früheren Managertätigkeit wird ihm auch häufig eine umfassende Wirtschaftskompetenz zugeschrieben.

Janković gründete seine Partei im Oktober 2011 und sorgte damit für großes mediales Aufsehen. Innerhalb kürzester Zeit schaffte er es, sich als der neue starke Mann der Linken zu positionieren und seine Liste als Alternative zu den etablierten Parteien der Regierung Pahor darzustellen. Die Partei wurde unter dem Namen Liste Zoran Janković – Positives Slowenien (Lista Zorana Jankovića – Pozitivna Slovenija) gegründet und trat unter diesem Namen auch zur Wahl an.

Bei den vorgezogenen Neuwahlen im Dezember 2011 wurde Jankovićs Partei auf Anhieb zur stimmenstärksten Fraktion. In der Folge gelang es ihr aber nicht, eine parlamentarische Mehrheit zu organisieren und sie musste in Opposition.

Aufgrund der slowenischen Rechtslage legte Janković sein Amt als Bürgermeister von Ljubljana zunächst nieder, wodurch dieser neu zu wählen war. Nach seinem Scheitern als Ministerpräsidentenkandidat trat er bei der Wahl als sein eigener Nachfolger an und gewann diese am 25. März 2012.

Auf dem zweiten Parteikongress benannte sich die Partei im Januar 2012 um. Fortan bezeichnet sie sich als „Positives Slowenien“, ohne den Zusatz „Liste Zoran Janković“.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)



### Socialni Demokrati (SD)

Sozialdemokraten

**Parteivorsitz:** Borut Pahor

**Parlamentsabgeordnete:** 10

**Internetpräsenz:** [www.socialnidemokrati.si](http://www.socialnidemokrati.si)

Die Wurzeln der SD liegen im Bund der Kommunisten Jugoslawiens. Auf dem Parteitag am 20. Januar 1990 traten die slowenischen Kommunisten unter der Führung von Milan Kučan aus dem Bund aus und benannten sich in „Partei der demokratischen Erneuerung“ (Stranka demokratične prenove; kurz SDP) um. Zum ersten Parteivorsitzenden wurde Ciril Ribičić gewählt.

Bei den ersten Mehrparteiwahlen im April 1990 setzte sich das Parteienbündnis DEMOS durch und die SDP ging in Opposition.

Zu den ersten freien demokratischen Wahlen im unabhängigen Slowenien 1992 bildete die Partei unter dem neuen Namen „Sozialdemokratische Erneuerung (Socialdemokratska prenova) gemeinsam mit der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratischen Union und einem Teil der Sozialistischen Partei sowie der Rentnerpartei DeSUS das Wahlbündnis „Vereinigte Liste“ (Združena Lista). Nach den Wahlen formierte sich dieses Bündnis zu einer eigenen Partei unter dem Namen „Vereinigte Liste der Sozialdemokraten“ (Združena lista socialnih demokratov/ZLSD).

Im April 2005 benannte sich die Partei in „Sozialdemokraten“ (Socialni Demokrati/SD) um. 2007 verließen zahlreiche Mitglieder der ehemaligen Regierungspartei LDS die Partei und wechselten zu den Sozialdemokraten, wodurch diese zur größten parlamentarischen Oppositionspartei wurden. Nach ihrem Wahlsieg 2008 stellte die Partei mit Borut Pahor den Ministerpräsidenten. Dessen linke Koalition zerbrach jedoch im Laufe des Jahres 2011, wodurch im Dezember desselben Jahres vorgezogene Neuwahlen abgehalten werden mussten.

Bei den Neuwahlen stürzten die Sozialdemokraten genauso dramatisch ab, wie sie bei den Parlamentswahlen drei Jahre zuvor aufgestiegen waren. So erreichten sie lediglich ein Drittel ihres Stimmenanteils von 2008.

Die SD ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) und der Sozialistischen Internationale.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## 2011 aus dem Parlament ausgeschiedene Parteien



**Slovenska nacionalna stranka (SNS)**

Slowenische Nationale Partei

**Parteivorsitz:** Zmago Jelinčič Plemeniti

**Internetpräsenz:** [www.sns.si](http://www.sns.si)

Die SNS ist eine nationalistische Partei, die europaskeptische und antiklerikale Positionen vertritt. Neben ihrer Forderung der Bevorzugung slowenischer Bürger gegenüber Nicht-Slowenen tritt die Partei offen gegen die slowenischen Roma auf und profiliert sich durch eine ausgesprochen anti-kroatische Grundhaltung.

Der Parteivorsitzende ist seit der Gründung 1991 Zmago Jelinčič. Er ist auch der zentrale Identifikationspunkt der Partei. In der Öffentlichkeit fällt Jelinčič häufig durch sein oft „eigenwilliges“ Geschichtsverständnis auf. So ist von ihm seine Bewunderung für den früheren jugoslawischen Präsidenten Josip Broz Tito und seine Selbsteinschätzung als linker Politiker bekannt.

Seit den Parlamentswahlen 1992 war die SNS bis 2011 stets in der Staatsversammlung vertreten.

Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament konnte die SNS sowohl 2004 als auch 2009 kein Abgeordnetenmandat gewinnen.

Bei den vorgezogenen Neuwahlen 2011 verfehlte die Partei den Einzug in die Staatsversammlung mit 1,80% deutlich.



**Liberalna demokracija Slovenije (LDS)**

Liberaldemokratie Sloweniens

**Parteivorsitz:** Dr. Iztok Podbregar

**Internetpräsenz:** [www.lds.si](http://www.lds.si)

Die LDS ist eine Partei, die in der jüngeren Geschichte Sloweniens lange Zeit eine bedeutende Rolle spielte.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die LDS ist eine linksliberale Partei, die aus dem Sozialistischen Jugendverband Sloweniens (Zveza socialistične mladine Slovenije/ ZSMS) hervorgegangen ist. 1990 benannte sich der Verband in LDS (Liberalno demokratska stranka/Liberaldemokratische Partei) um. Die heutige Partei entstand 1994 aus dem Zusammenschluss der ursprünglichen LDS, der Demokratischen Partei Sloweniens (DSS), der Sozialistischen Partei Sloweniens (SSS) und den Grünen (ZESS).

Von 1992 bis 2004 stellte die Partei mit Ausnahme einer viermonatigen Unterbrechung den Ministerpräsidenten Sloweniens, zuerst Janez Drnovšek und dann, nach dessen Wahl zum Staatspräsidenten, Anton Rop. Unter dessen Führung musste die Partei bei den Parlamentswahlen 2004 eine schwere Niederlage hinnehmen. Unter seinem Nachfolger Jelko Kacin verschärfte sich die Krise allerdings weiter. 2007 spaltete sich die Partei. Ein Teil der Abgeordneten trat aus und gründete die neue Partei Zares. Der andere Teil, unter ihnen Ex-Ministerpräsident Rop, schloss sich den Sozialdemokraten an. Insgesamt verließen zwölf von 23 Abgeordneten die LDS. Deshalb trat auch Jelko Kacin als Parteivorsitzender zurück und wurde durch Katarina Kresal ersetzt. Nach den Wahlen 2008 war die LDS die nach Stimmen kleinste, im Parlament vertretene Partei. Vor den Parlamentswahlen 2008 vereinbarten LDS, SD und Zares, nach gewonnener Wahl eine Regierungskoalition zu bilden, was tatsächlich umgesetzt werden konnte.

Nach dem Zerfall der Regierung Pahor und dem Ausstieg von DeSUS und Zares hielt die LDS auch noch dann an der Koalition fest als diese nur mehr über 33 von insgesamt 90 Mandaten in der Staatsversammlung verfügte.

Bei den vorgezogenen Neuwahlen im Dezember 2011 fielen die Liberaldemokraten deutlich unter die 4% Hürde und erreichten lediglich knapp unter 1,5% der Wählerstimmen. Damit schieden sie zum ersten Mal in ihrer Geschichte aus dem Parlament aus.

Am 3. März 2012 wurde am 13. Parteikongress Iztok Podbregar zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Die LDS ist Mitglied der „Europäischen Liberalen, Demokratischen und Reformpartei“ sowie der Liberalen Internationale.



**Zares – socialno liberalni (Zares)**

Fürwahr – Sozialliberale

**Parteivorsitz:** Dr. Pavel Gantar

**Internetpräsenz:** [www.zares.si](http://www.zares.si)

Zares entstand im Jahr 2007, als sechs Parlamentsabgeordnete der LDS die Partei verließen und eine eigene Fraktion bildeten.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Ideologisch ist die Partei linksliberal ausgerichtet und betont pro-europäisch. Nach den Parlamentswahlen 2008, welche auch gleichzeitig die ersten für diese Partei waren, hatte Zares sogar mehr Abgeordnete in der Staatsversammlung, als die LDS.

Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 erreichte die Zares 9,8% und stellt somit einen Abgeordneten.

Bei den Wahlen 2011 stürzte die Partei auf 0,65% der Stimmen ab und ist daher in der neuen Staatsversammlung nicht mehr vertreten.

Zares ist Mitglied der „Europäischen Liberalen, Demokratischen und Reformpartei“ und hat Beobachterstatus in der Liberalen Internationale.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

# WAHLEN UND REFERENDEN

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Wahlen

In diesem Kapitel werden kurz die wichtigsten slowenischen Wahlen der letzten zehn Jahre geschildert. Die Kommunalwahlen werden dabei bewusst, bis auf die letzte im Jahr 2010, ausgeblendet, da ihre Bedeutung für die gesamtstaatliche Politik Sloweniens eher gering war.

### Präsidentswahlen 2002

Die Wahl des Staatspräsidenten im Jahr 2002 bedeutete eine tiefe Zäsur für die slowenische politische Landschaft. Der Amtsinhaber Milan Kučan konnte nach zwei Amtsperioden nicht wieder antreten. Kučan, ein ehemaliger Kommunist, war bereits zur Zeit Jugoslawiens ein hochrangiger Politiker. So stand er ab dem Jahr 1986 dem Bund der Kommunisten Sloweniens vor und führte in dieser Position auch jene slowenische Delegation an, die 1990 den Parteikongress der Kommunisten Jugoslawiens verließ und damit eine erste wichtige Weichenstellung der Auflösung Jugoslawiens bewirkte. Bei den ersten freien Präsidentschaftswahlen im alten jugoslawischen Staatsverbund setzte er sich im zweiten Wahlgang gegen den DEMOS Kandidaten Jože Pučnik durch und führte sein Land in die Unabhängigkeit. Nach der Staatsgründung übernahm er interimistisch das Amt des Staatspräsidenten bis zur ersten Präsidentschaftswahl in der neuen Republik 1992. Hierbei konnte er sich bereits im ersten Wahlgang gegen die weiteren Kandidaten durchsetzen und fünf Jahre später gelang ihm die Wiederwahl.

Zu seinem Nachfolger wurde der bis dahin amtierende Ministerpräsident Janez Drnovšek gewählt. Dieser war wie Kučan ein hochrangiger kommunistischer Politiker gewesen, von 1989 - 1991 Mitglied des jugoslawischen Staatspräsidiums. Vom 15. Mai 1989 bis zum 15. Mai 1990 war er sogar dessen Vorsitzender und somit formal das Staatsoberhaupt Jugoslawiens. Bei den Parlamentswahlen 1992 ging Drnovšeks postkommunistische Partei LDS (Liberaldemokratie Sloweniens) als stärkste Partei hervor und er selbst wurde in der Folge Ministerpräsident. Diesen Posten bekleidete er, mit Ausnahme einer Unterbrechung von fünfeinhalb Monaten im Jahr 2000, bis wenige Tage vor seinem Amtsantritt als Staatspräsident, also insgesamt über 10 Jahre lang. Seine Nachfolge als Ministerpräsident übernahm sein Parteikollege Anton Rop, der bis dahin amtierende Finanzminister.

Schon bei der Bekanntgabe seiner Kandidatur wurde Drnovšek als großer Favorit für die Wahl gehandelt. Unter allen anderen Kandidaten reichte lediglich die Juristin und kurzzeitige Justizministerin (2000 unter Ministerpräsident Andrej Bajuk) Barbara Brezigar an den LDS-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Kandidaten heran. Sie hatte zwar die Unterstützung der bürgerlichen Parteien NSi (Neues Slowenien) und SDS (zu diesem Zeitpunkt noch Sozialdemokratische Partei Sloweniens; später Slowenische Demokratische Partei), doch konnte sie nicht einmal annähernd die Bekanntheitswerte ihres Konkurrenten Drnovšek aufweisen. Von daher war es ein durchaus beachtlicher Erfolg für Brezigar, dass es Drnovšek im ersten Wahlgang am 10. November 2002 mit 44,39% der abgegebenen Stimmen nicht gelang, die erforderliche absolute Mehrheit zu erreichen, während Barbara Brezigar insgesamt 30,80% der Stimmen erhielt. Somit kam es am 1. Dezember 2002 zu einer Stichwahl zwischen beiden.

Diese endete schließlich mit dem erwarteten Sieg Drnovšeks, der sich mit 56,52% der Stimmen gegen Brezigar durchsetzte, die auf immerhin 43,48% kam. Drnovšek hatte gegen Ende des Wahlkampfes noch zusätzlichen Auftrieb bekommen, als Slowenien am 21. November 2002 formal eingeladen wurde, der NATO beizutreten, was eines der großen Ziele der Regierung des noch amtierenden Ministerpräsidenten gewesen war.

Am 22. Dezember 2002 übernahm Drnovšek schließlich das Amt des slowenischen Staatspräsidenten, nachdem er einige Tage zuvor von Anton Rop als Ministerpräsident abgelöst worden war.

## Europawahlen 2004

Am 1. Mai 2004 trat Slowenien der Europäischen Union bei. Bereits am 13. Juni fanden die ersten Wahlen zum Europäischen Parlament in der Geschichte des Landes statt. Als großer Sieger des Wahlganges stand am Ende die christlich-konservative NSi fest, die überraschend alle anderen Parteien hinter sich lassen konnte.

Der Wahlkampf verlief relativ unspektakulär und zurückhaltend. Dennoch wurden die Ergebnisse mit Spannung erwartet, da der Wahlgang als ein erster Stimmungstest für die im Herbst anstehenden Parlamentswahlen galt. Daher waren es auch primär innenpolitische Themen, welche die Diskussion bestimmt hatten. Einzig der spätere große Wahlsieger NSi setzte auf eine intensive und betont bürgernahe Europakampagne. Vor allem aber konnte die Partei mit der Wahl ihres Spitzenkandidaten punkten, denn mit Alojz „Lojze“ Peterle führte die Liste einer der prominentesten und populärsten Politiker des Landes an. Peterle war 1990 der erste demokratisch gewählte Ministerpräsident Sloweniens und als solcher hatte er das Land mit in die Unabhängigkeit geführt. Danach hatte er noch zweimal das Amt des Außenministers inne und profilierte sich als kompetenter und erfahrener Europapolitiker.

So kam es schließlich, dass die NSi am Wahltag mit insgesamt 23,71% der Stimmen den ersten Platz eroberte und somit zwei Europa-Abgeordnete stellte. Dies war umso beachtlicher, als die Partei bei den damals letzten Parlamentswahlen im Jahr 2000 nur 8,66% der Wähler für sich gewinnen konnte.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Für die führende Regierungspartei, die postkommunistische LDS (Liberaldemokratie Sloweniens), setzte es hingegen eine herbe Niederlage. Diese, die vor der Wahl als klarer Favorit gehandelt wurde, kam mit 21,91% - über 14 Prozent weniger als bei den Parlamentswahlen - nur auf den zweiten Platz und erreichte gleichfalls zwei Abgeordnetenplätze.

Der zweite Gewinner der Europawahlen war die ebenfalls konservative SDS (Slowenische Demokratische Partei), die mit 17,65% den dritten Platz und zwei Sitze eroberte und eine leichte Steigerung zur letzten Parlamentswahl (15,81%) verbuchen konnte.

Auf dem vierten Platz folgte die linke ZLSD (Vereinigte Liste der Sozialdemokraten), die auf 14,15% der Stimmen kam und sich damit das letzte noch zu vergebende Abgeordnetenmandat im Europäischen Parlament sicherte.

Insgesamt konnten sich so die beiden EVP-Mitglieder NSi und SDS vier der insgesamt sieben slowenischen Sitze im Europäischen Parlament sichern. Gemeinsam mit der ebenfalls zur EVP gehörenden SLS (Slowenische Volkspartei – 8,41%) erreichten diese drei großen bürgerlichen Parteien nahezu die Hälfte der Wählerstimmen, während die linken Regierungsparteien weit abgeschlagen dahinter lagen.

Die Aussagekraft des Wahlergebnisses musste trotz der Eindeutigkeit relativiert werden, da die Wahlbeteiligung mit 28,35% sehr niedrig ausgefallen war.

## Parlamentswahlen 2004

Der Abend des 3. Oktober 2004, des Tags der Wahl zur Staatsversammlung, stand ganz im Zeichen der politischen Wende. Mit einem überraschend starken Wahlergebnis sicherte sich die bürgerliche SDS (Slowenische Demokratische Partei) deutlich den ersten Platz, während die Parteien der linken Regierungskoalition dramatisch in der Wählergunst verloren.

Der Trend, der sich bereits bei der Europawahl im Sommer angedeutet hatte, bestätigte sich bei der Parlamentswahl deutlich. Wiederum lag mit der SDS eine konservative Partei und ein EVP-Mitglied überraschend vorne. War sie 2000 noch auf 15,81% der Wählerstimmen und somit 14 Abgeordnetenmandate gekommen, konnte die SDS ihr Ergebnis vier Jahre später fast verdoppeln und erhielt 29,08% und 29 Mandate. Damit überholte sie die bisher regierenden postkommunistischen Liberaldemokraten LDS des bis dahin amtierenden Ministerpräsidenten Anton Rop, die von einstmals 36,26% der Stimmen und 34 Mandaten auf 22,8% und nunmehr 23 Mandate abstürzten. Und auch der wichtigste Koalitionspartner der LDS, die Vereinigte Liste der Sozialdemokraten (ZLSD), musste Verluste hinnehmen. Mit 10,17% verlor die ZLSD fast 2% und büßte ein Mandat ein (insgesamt 10). Dahinter folgten die bürgerlichen Parteien Neues Slowenien (NSi), die sich mit 9,09% leicht verbessern konnte (+1 Mandat; insgesamt 9), und die Slowenische Volkspartei (SLS), die in der Wählergunst abfiel und zwei Mandate verlor (insgesamt 7). Mit der nationalistischen Slowenischen Nationalpartei SNS (6,27%; 6 Mandate) und der

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Rentnerpartei DeSUS (4,04%; 4 Mandate) gelang noch zwei weiteren Parteien der Einzug in die Staatsversammlung.

Die drei bürgerlichen Parteien SDS, NSi und SLS kamen zusammen auf die Hälfte der 90-köpfigen slowenischen Staatsversammlung. Damit war ein für die politische und demokratische Kultur Sloweniens wichtiger Machtwechsel möglich. Bis dahin hatte - mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung im Jahr 2000 - die linksorientierte LDS seit 1992 jede slowenische Regierung dominiert. Und doch kam die Verschiebung der Machtverhältnisse einigermaßen überraschend.

Vor allem die SDS hatte Grund zur Freude, da sie zur stärksten Partei aufgestiegen war und damit rechnen konnte, durch ihren Parteivorsitzenden Janez Janša den nächsten Ministerpräsidenten zu stellen. Dieser hatte sich bereits Ende der achtziger Jahre als einer der führenden Oppositionspolitiker einen Namen gemacht und war in dieser Zeit auch ein prominentes Opfer von Repressalien des kommunistischen Regimes. Nach der Unabhängigkeit war Janša von 1990 bis 1994, also auch während dem 10-tägigen Unabhängigkeitskrieg, ebenso wie in der kurzzeitigen bürgerlichen Regierung im Jahr 2000 Verteidigungsminister.

Die Bilanz der möglichen Koalitionspartner fiel hingegen weniger gut aus. Die christlich-konservative NSi konnte zwar leichte Zugewinne verzeichnen, zeigte sich aber ein wenig enttäuscht, da man sich nach dem fulminanten Wahlsieg bei den Europawahlen im Juni ein besseres Ergebnis erhofft hatte. Bei der Slowenischen Volkspartei (SLS) herrschte hingegen trotz des Absinkens von 9,54% auf 6,82% sichtliche Erleichterung, da ihr die Umfragen das Ausscheiden aus dem Parlament vorhergesagt hatten. Angesichts dessen hatte die SLS versucht ihr Profil zu schärfen, indem sie die slowenisch-kroatischen Grenzstreitigkeiten stark thematisierte. Der damalige Parteivorsitzende Janez Podobnik war sich nicht zu schade, einen Zwischenfall mit kroatischen Zöllnern zu provozieren, ein politisches Spiel, das der SLS wohl den Kopf gerettet haben mag, jedoch einen immensen Schaden im Ausland anrichtete.

Da die bürgerlichen Parteien keine Mehrheit in der Staatsversammlung hatten, mussten sie nach einem weiteren Partner suchen. Sie fanden diesen schließlich in der Rentnerpartei DeSUS. Am 3. Dezember 2004 nahm die neue Regierung aus SDS, NSi, SLS und DeSUS ihre Arbeit auf.

## Präsidentswahl 2007

Die bisher letzte Wahl des slowenischen Staatspräsidenten brachte mit dem Diplomaten Danilo Türk einen überraschenden Sieger hervor. Er konnte sich in der Stichwahl unerwartet deutlich gegen seinen Konkurrenten und ursprünglichen Favoriten auf das Amt Alojz „Lojze“ Peterle durchsetzen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Bereits 2006 hatte der amtierende Staatspräsident Janez Drnovšek bekanntgegeben, aus Gesundheitsgründen nicht für eine weitere Amtsperiode kandidieren zu wollen. Damit schien das Rennen um seine Nachfolge völlig offen. Doch je stärker die Kandidaten für das höchste Amt im Staate in die Öffentlichkeit traten, umso mehr schien sich mit der Person des Christdemokraten und ersten Ministerpräsidenten des unabhängigen Slowenien Alojz Peterle auch der aussichtsreichste Anwärter für einen Wahlsieg herauszukristallisieren. Die Meinungsumfragen vor dem ersten Wahlgang deuteten darauf hin, dass sich Peterle mit ca. 40% klar von allen anderen Kandidaten absetzen würde. Beim Rennen um den zweiten Platz versprachen die Prognosen eine knappe Entscheidung zwischen den beiden Kandidaten der politischen Linken, dem ehemaligen Diplomaten Danilo Türk und dem ehemaligen Finanzminister und Gouverneur der slowenischen Zentralbank Mitja Gaspari.

Das Ergebnis des ersten Wahlganges am 21. Oktober 2007 fiel dann aber doch anders als erwartet aus. Peterle belegte zwar den vorhergesagten ersten Platz, doch lag er mit 28,73% deutlich hinter den Erwartungen. Den zweiten Platz erreichte Danilo Türk, der sich mit 24,47% äußerst knapp gegenüber Mitja Gaspari (24,09%) durchsetzte. Der Hauptgrund für dieses unerwartet schwache Abschneiden Peterles dürfte die niedrige Wahlbeteiligung gewesen sein, die lediglich 57,67% betrug.

Hatte Peterle ursprünglich noch als großer Favorit gegolten, so kippte das Bild danach. Türk gewann in den Umfragen zunehmend an Popularität und lag kurz vor der Stichwahl bereits deutlich vor Peterle. Im zweiten Wahlgang am 11. November 2007 konnte sich Türk schließlich klar mit 68,03% gegenüber Peterle mit 31,97% durchsetzen. Die Wahlbeteiligung lag auch dieses Mal mit 58,46% ausgesprochen niedrig.

Peterles Niederlage basierte dabei vor allem auf zwei Faktoren. Zum einen galt er als Kandidat der Regierung, obwohl er immer wieder betont hatte, der Präsident aller Slowenen sein zu wollen. Gleichzeitig kämpfte das konservative Regierungsbündnis seit geraumer Zeit gegen miserable Umfragewerte. Offensichtlich nutzten daher viele Slowenen die Präsidentschaftswahl dazu, der Regierung und Ministerpräsident Janša einen „Denkzettel“ zu verpassen. Zum zweiten war es Peterle bei einer Wahlbeteiligung von nur 57% im ersten Wahlgang nicht gelungen, die konservativ-bürgerliche Wählerschaft ausreichend zu mobilisieren. Die Medien stempelten ihn schon vor der Stichwahl als Verlierer ab, weil er deutlich unter den in den Umfragen prognostizierten Werten gelegen hatte. So kam zu seinem Imageproblem, ein Kandidat der Regierung zu sein, auch das Stigma des Verlierers hinzu. Sein Konkurrent Danilo Türk hingegen, der sich zunächst nur knapp gegen den anderen Linkskandidaten Mitja Gaspari durchsetzen konnte, hatte es wesentlich leichter. Der bis dato nahezu unbekannte Ex-Diplomat wurde als alleiniger Kandidat der Linken zum Liebling der Medien und schon vor dem zweiten Wahlgang als großer Gewinner gefeiert.

Danilo Türk wurde 1952 in Maribor/Marburg geboren. Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität von Ljubljana, an der er später auch lehrte. Anschließend war er von 1992 bis 2000 der erste slowenische Botschafter bei den Vereinten Nationen und von 2000 bis 2005 hatte er die Funktion eines „Assistenten für politische Angelegenheiten“ des damaligen UN-Generalsekretärs Kofi Annan inne. Türks Kandidatur für das Präsidentenamt war nicht nur von den linken Oppositionsparteien unterstützt worden, auch die Rentnerpartei DeSUS, Partnerin der damaligen bürgerlichen Regierungskoalition, hatte sich für ihn stark gemacht.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Ergebnisse der slowenischen Präsidentschaftswahlen 2007:

Kandidat	1. Wahlgang 21. Oktober 2007	2. Wahlgang 11. November 2007
<b>Danilo Türk</b>	24,47%	68,03%
<b>Alojz „Lojze“ Peterle</b>	28,73%	31,97%
<b>Mitja Gaspari</b>	24,09%	
<b>Zmago Jelinčič Plemeniti</b>	19,16%	
<b>Darko Krajnc</b>	2,18%	
<b>Elena Pečarič</b>	0,90%	
<b>Monika Piberl</b>	0,48%	

Danilo Türk wurde schließlich am 23. Dezember 2007 als Staatspräsident Sloweniens vereidigt.

## Parlamentswahlen 2008

Im Vorfeld der Parlamentswahlen vom 21. 9. 2008 kündigte sich eine knappe Entscheidung zwischen den beiden größten Parteien an, der regierenden Slowenischen Demokratischen Partei (SDS) und den oppositionellen Sozialdemokraten (SD). Kurz vor dem Wahltag zeichnete sich ein Vorsprung der Regierungspartei ab. Doch allen Prognosen zum Trotz konnte die SDS unter Premierminister Janša die Parlamentswahlen nicht für sich entscheiden und stagnierte in ihrem Ergebnis, während die SD einen unerwartet hohen Stimmenzuwachs verzeichnete und knapp den ersten Platz erreichte.

Die SD konnte somit die SDS knapp überholen und wurde mit 30,45% (+ 20,28%) nicht nur die prozentual stärkste Partei in Slowenien, sondern löste auch die Liberaldemokraten (LDS) als führende Linkspartei des Landes ab. Dabei profitierte sie vor allem von den selbstzerstörerischen Tendenzen der LDS, welche die Wahlniederlage 2004 nie verkraftet hatte und viele ihrer Mitglieder an die SD verlor.

Die SDS hatte zwar sogar leicht zugelegt, musste sich aber mit 29,26% dennoch mit Platz zwei begnügen und verlor sogar ein Mandat. Einen dramatischen Absturz musste hingegen die LDS hinnehmen. Sie, die bis 2004 die politische Landschaft Sloweniens dominiert hatte, fiel von 22,8% auf 5,21% zurück. Ein weiterer Verlierer der Wahl war die bisherige Regierungspartei NSi, welcher es nicht gelang, die Vierprozenthürde zu überwinden. Sie wurde dabei offenbar ein Opfer des medial inszenierten Duells zwischen SDS und SD und konnte sich nicht ausreichend als bürgerliche Alternative zur SDS profilieren.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Der überraschende Wahlausgang ist damit zu erklären, dass der in den Umfragen prognostizierte Sieg der SDS zu einer starken Mobilisierung des linken Lagers geführt hatte und zusätzliche Wähler an die Urnen brachte. Dies spiegelte sich auch in der im Vergleich zu 2004 gestiegenen Wahlbeteiligung von 62 Prozent wider. Zudem hatte es der SD-Vorsitzende Borut Pahor geschafft, eine Vielzahl von Protestwählern an sich zu binden, indem er sich als Radikalopposition zur Regierung präsentierte. Und schließlich dürfte auch die Sympathiebekundung des, zu diesem Zeitpunkt noch landespolitisch nicht aktiven und parteilosen, gleichwohl aber hoch angesehenen, linken Laibacher Bürgermeisters Zoran Janković für das linke Wahlbündnis, bestehend aus SD, Zares und LDS den Ausschlag gegeben haben. In diesem Zusammenhang ist es besonders beachtenswert, dass die SDS in fünf von acht Wahlkreisen stärkste Partei wurde, die SD lediglich in drei, zwei davon in Ljubljana.

In den slowenischen Medien wurde das Wahlergebnis als eine persönliche Niederlage Janšas und der SDS interpretiert. Dies war insofern richtig, als die traditionell eher links zu verortenden Medien in z.T. kampagnenhafter Form versucht hatten, den Ruf des Regierungschefs durch Zensur- und Korruptionsvorwürfe zu desavouieren, die mit der Wahlniederlage der SDS schlagartig eingestellt wurden.

Die Regierungsbildung dauerte unerwartet lange. Unerwartet vor allem deshalb, weil die SD, gemeinsam mit der linksliberalen Zares (Fürwahr) und der LDS bereits vor den Wahlen beschlossen hatte, eine Koalition zu bilden. Gemeinsam verfügten die drei Parteien jedoch nur über 43 der 90 Abgeordneten in der slowenischen Staatsversammlung und mussten sich daher nach einem weiteren Partner umsehen. Mit der Rentnerpartei DeSUS schien dieser auch schnell gefunden. Die Partei hatte angekündigt, auf jeden Fall Teil der nächsten Regierung sein zu wollen. Doch die Verhandlungen verzögerten sich und wurden zwischenzeitlich sogar ganz ausgesetzt. Der Grund hierfür lag vor allem in der Person des DeSUS Vorsitzenden Karl Erjavec. Dieser pochte darauf, der neuen Regierung abermals als Verteidigungsminister angehören zu wollen. Er war jedoch bereits in der Regierung Janša Verteidigungsminister gewesen und als einer der Hauptakteure in die so genannte Patria-Affäre verstrickt. In ihr ging es um Korruptionsvorwürfe gegen einige Regierungsmitglieder, einschließlich Janša selbst, anlässlich der Beschaffung von Schützenpanzern der finnischen Rüstungsfirma Patria. Die Vorwürfe tauchten wohl nicht ganz zufällig gegen Ende des Wahlkampfes in den Medien auf, eine Gelegenheit, die sich die Oppositionsparteien nicht entgehen ließ. Erjavec erhielt schließlich – damit die Regierung ihr Gesicht wahren konnte – den Posten des Umweltministers, obwohl er eigentlich keinerlei Erfahrung in diesem Bereich hatte.

Die von Ministerpräsident Borut Pahor geführte Linkskoalition aus SD, Zares, LDS und DeSUS wurde schließlich am 21. November 2008 in der Staatsversammlung bestätigt, in der sie über 50 der 90 Abgeordneten verfügte.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Europawahlen 2009

Am 7. Juni 2009 fand in Slowenien, wie auch in den anderen Ländern der Europäischen Union, die bisher letzte Wahl zum Europäischen Parlament statt. Bei dieser konnte sich die bürgerliche SDS klar als stärkste Partei positionieren. Die regierenden Sozialdemokraten belegten relativ abgeschlagen den zweiten Platz, knapp vor der im Herbst des Vorjahres aus dem slowenischen Parlament ausgeschiedenen NSi.

Die oppositionelle Slowenische Demokratische Partei (SDS) erreichte 26,66% der Stimmen und verbesserte sich damit gegenüber ihrem Ergebnis bei den letzten Europawahlen um 9,01%. Fast neun Monate nach den Parlamentswahlen 2008 konnte sich die Partei des ehemaligen Premierministers Janez Janša dadurch wieder den ersten Platz in einer nationalen Abstimmung sichern. Im Europäischen Parlament stellte die SDS demnach zwei der insgesamt sieben slowenischen Abgeordneten, welche der Fraktion der Europäischen Volkspartei angehören.<sup>18</sup> Deutlich abgeschlagen auf Platz zwei fanden sich die zu diesem Zeitpunkt regierende Sozialdemokraten (SD) des Premierministers Borut Pahor wieder. Sie erreichten lediglich 18,43% der Stimmen und stellen ebenfalls zwei Abgeordnete, welche der SPE angehören. Für die SD bedeutete dieses Ergebnis zwar eine Verbesserung von 4,28% gegenüber der letzten Europawahl, im Vergleich zur Parlamentswahl bedeutete das schlechtere Abschneiden doch ein starkes Warnsignal der Wähler an die damals größte Regierungspartei.

Der zweite große Gewinner des Wahlganges war, neben der SDS, die christdemokratische NSi (Neues Slowenien), die mit 16,58% drittstärkste Partei wurde und somit ein Mandat im Europäischen Parlament erobern konnte. Zwar hatte die NSi bei den letzten Europawahlen noch klar den ersten Platz belegt, doch bei den letzten Parlamentswahlen im Herbst hatte sie die Vier-Prozent Hürde nicht überschreiten können. Mit diesem Wahlerfolg gab die Partei ein kräftiges Lebenszeichen von sich und signalisierte, dass sie auch in Zukunft noch ein Teil der politischen Szene Sloweniens sein könnte. Ein großer Anteil an diesem Erfolg war sicherlich abermals dem renommierten Spitzenkandidaten und ehemaligen Ministerpräsidenten Alojz Peterle zuzuschreiben, der in Slowenien ein hohes Ansehen genießt und als „Mister Europa“ des Landes gilt. Ebenfalls einen Abgeordneten stellen die damaligen Regierungsparteien LDS mit 11,48% und die linksliberale Zares mit 9,76% (beide ALDE). Alle weiteren gingen leer aus.

---

<sup>18</sup> Durch den Vertrag von Lissabon erhöhte sich die slowenische Abgeordnetenzahl ab Dezember 2011 von sieben auf acht, wodurch die SDS einen dritten Sitz im Europäischen Parlament erhielt.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Ergebnis der Europawahlen 2009 in Slowenien:

Partei	Stimmen Europawahl 2009 (in Prozent)	Abgeordnete im Europa- parlament 2009	Stimmen Europawahl 2004 (in Prozent)	Abgeordnete im Europa- parlament 2004	Stimmen Parlaments- wahl 2008 (in Prozent)
<b>SDS (EVP)</b>	26,66	2 (3) <sup>19</sup>	17,65	2	29,26
<b>SD (SPE)</b>	18,43	2	14,15	1	30,45
<b>NSi (EVP)</b>	16,58	1	23,57	2	3,40
<b>LDS (ALDE)</b>	11,48	1	21,91	2	5,21
<b>Zares (ALDE)</b>	9,76	1	Nicht angetreten	-	9,37

Das dominierende Thema des Wahlkampfes stellte in Slowenien, wie auch in den meisten Ländern der Europäischen Union, die Wirtschaftskrise dar. Und entsprechend dem europäischen Trend konnten davon vor allem die bürgerlichen Parteien profitieren, da ihnen eine größere Kompetenz bei der Lösung wirtschaftlicher Probleme zugeschrieben wurde. Zusätzlich schafften es SDS und NSi, ihre Stammwähler deutlich stärker zu mobilisieren als die anderen Parteien. Dennoch sollte bei diesem Ergebnis keinesfalls übersehen werden, dass die Wahlbeteiligung mit lediglich 28,37% abermals äußerst gering ausfiel.

Die gegenwärtigen slowenischen Abgeordneten im Europäischen Parlament:

<b>SDS (EVP)</b>	Romana Jordan Milan Zver Zofija Mazej Kukovič
<b>SD (SPE)</b>	Mojca Kleva Tanja Fajon
<b>NSi (EVP)</b>	Alojz Peterle
<b>LDS (ALDE)</b>	Jelko Kacin
<b>Zares (ALDE)</b>	Ivo Vajgl

<sup>19</sup> Seit Dezember 2011 hat die SDS aufgrund des Vertrags von Lissabon ein Mandat mehr.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

## Kommunalwahlen 2010

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Am Sonntag, den 10. Oktober 2010, fanden die Kommunalwahlen in Slowenien statt, in der auch die Bürgermeister direkt gewählt wurden. Ein politisches Erdbeben wurde dabei nicht erwartet und es fand auch keines statt. Bereits der Wahlkampf war größtenteils mit Bezug auf lokale Themen ruhig und ohne die ideologischen Grabenkämpfe der landesweiten Politik geführt worden. Dementsprechend fügten sich auch die Ergebnisse des Wahlganges perfekt in dieses Bild ein. Größere Umbrüche blieben aus; das Ergebnis entsprach schließlich nahezu jenem aus dem Jahr 2006, und so fühlten sich am Ende auch alle großen Parteien irgendwie als Gewinner.

Die Kommunalwahlen endeten im Großen und Ganzen mit den erwarteten Ergebnissen und nur minimalen Verschiebungen gegenüber dem letzten Wahlgang im Jahr 2006. Landesweit konnten auch diesmal unabhängige Listen insgesamt die meisten Wählerstimmen erringen. Die Slowenische Demokratische Partei (SDS) blieb auch weiterhin die stärkste der etablierten Parteien und konnte ihr Ergebnis aus dem letzten Wahlgang leicht ausbauen. Die regierenden Sozialdemokraten (SD) folgten mit Respektabstand auf Platz zwei. Die Liberaldemokraten (LDS), die 2006 mit ca. 15% noch den zweiten Platz belegt hatten, verloren die Hälfte ihrer Stimmen und fielen damit auf den 5. Platz zurück. Die christlich-demokratische Partei Neues Slowenien (NSi), die zu diesem Zeitpunkt seit den Wahlen 2008 nicht mehr im slowenischen Parlament vertreten war, musste nur leichte Verluste hinnehmen und konnte ihr Ergebnis nahezu halten.

*Ergebnis der slowenischen Kommunalwahlen 2010:*

Partei	Ergebnis 2010 (in Prozent)	Mandate 2010	Ergebnis 2006 (in Prozent)	Mandate 2006
<b>SDS</b>	18,71	607	17,29	597
<b>SD</b>	12,07	372	12,06	360
<b>DeSUS</b>	9,41	269	5,24	146
<b>SLS</b>	9,31	297	9,40	353
<b>LDS</b>	7,39	226	14,95	510
<b>NSi</b>	5,93	156	6,33	190
<b>ZARES</b>	3,74	81	-	-
<b>SNS</b>	1,90	39	2,46	49
<b>SMS</b>	1,62	38	2,21	43
<b>LIPA</b>	0,26	2	-	-
<b>Andere</b>	7,72	122	8,53	113
<b>Bürgerlisten und Unabhängige</b>	21,95	533	19,95	425

Die Wahlbeteiligung lag insgesamt bei lediglich 50,87%, was einen kleinen Rückgang gegenüber 2006 (53,16%) bedeutete.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Insgesamt wurde in 208 der damals 210 slowenischen Gemeinden gewählt. Bei der Direktwahl der Bürgermeister konnte in 134 Gemeinden einer der Kandidaten bereits im ersten Wahlgang die notwendigen 50% erreichen, während in 74 Gemeinden am 24. Oktober eine Stichwahl stattfinden musste. Bei den Stichwahlen lag die Wahlbeteiligung im landesweiten Schnitt bei 48,72%.

In Slowenien galt das größte mediale Interesse der Bürgermeisterwahl in der Hauptstadt Ljubljana. Der dortige Amtsinhaber Zoran Janković hatte bei den letzten Wahlen 2006 als unabhängiger Kandidat auf Anhieb den Bürgermeistersessel erringen können. Mit knapp 65% der Stimmen konnte Janković auch diesmal die weiteren Kandidaten deutlich hinter sich zurücklassen und sogar leichte Zugewinne feiern. Ebenso konnte die absolute Mehrheit seiner Bürgerliste im Laibacher Stadtparlament sogar ausgebaut werden. Nach einem Zugewinn von in etwa 6% hält diese nun um die 47% und somit 25 der 45 Sitze im Stadtparlament.

In der zweitgrößten Stadt Maribor (Marburg) konnte der bis dahin amtierende Bürgermeister Franc Kangler (SLS) mit 50,41% der Stimmen knapp einer Stichwahl entgehen. Im Stadtparlament erreichte seine Partei jedoch nur etwa 18,5% der Stimmen und somit 10 von insgesamt 45 Mandaten.

In Kranj kam es hingegen zu einer Stichwahl zwischen den beiden unabhängigen Kandidaten Mohor Bogataj (30,17% im ersten Wahlgang) und Hermine Krt (27,36%), nachdem der bisherige Bürgermeister Damijan Perne bei diesen Wahlen nicht mehr angetreten war. Mit 55,07% konnte Bogataj den zweiten Wahlgang schließlich zu seinen Gunsten entscheiden. Im Gegensatz dazu konnte sich im Stadtparlament jedoch die SDS mit 8 von insgesamt 33 Mandaten (19,95% der Stimmen) als stärkste Partei positionieren.

In Celje konnte sich der ehemalige Vorsitzende der SLS Bojan Šrot mit 67,63% deutlich zum vierten Mal in Folge den Bürgermeistersessel sichern. Allerdings verfügt auch hier die SLS mit acht von 33 Mandaten über keine klare Mehrheit im Stadtparlament.

Ein Kuriosum dieser Wahlen ereignete sich in der Gemeinde Mirna Peč. Nach Auszählung aller Stimmen der Stichwahl sah es so aus, als hätten die beiden Kandidaten Zvonko Lah (SDS) und Leopold Pungerčar (Unabhängig) mit je 806 Stimmen exakt gleich viele Wähler auf sich vereinen können. Im Falle eines solchen Ergebnisses hätte das Los über den zukünftigen Bürgermeister entscheiden müssen. Schließlich ergab aber eine neuerliche Auszählung der Stimmen doch ein knappes Ergebnis zu Gunsten des bisherigen Amtsinhabers Lah.

Über die slowenischen Grenzen hinweg fanden die Wahlen keine große mediale Aufmerksamkeit, mit einer Ausnahme. In der Hafenstadt Piran stellte sich mit dem gebürtigen Ghanaer Peter Bossman (SD) ein dunkelhäutiger Kandidat der Wahl. Mit insgesamt 3418 Stimmen und somit 51,39% konnte sich der häufig als „Obama von Piran“ bezeichnete Arzt, der seit 33 Jahren in Slowenien lebt, schließlich in der Stichwahl gegen seinen Konkurrenten, den amtierenden Bürgermeister Tomaž Gantar (Unabhängig) durchsetzen.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Bürgermeister nach Parteien 2010:

Partei	Bürgermeister im ersten Wahlgang 2010	Bürgermeister im zweiten Wahlgang 2010	Bürgermeister insgesamt 2010	Bürgermeister insgesamt 2006
<b>SLS</b>	32	9	41	49
<b>SDS</b>	21	12	33	27
<b>SD</b>	10	10	20	13
<b>LDS</b>	8	5	13	17
<b>NSi</b>	3	5	8	10
<b>DeSUS</b>	1	2	3	0
<b>SNS</b>	0	0	0	2
<b>Weitere politische Parteien</b>	3	3	6	6
<b>Parteienkoalitionen</b>	8	6	14	19
<b>Bürgerlisten und Unabhängige</b>	48	22	70	67

Auch 2010 stellten Bürgerlisten und Unabhängige die meisten Bürgermeister (70) in Slowenien. Von den landesweit operierenden Parteien konnte die SLS (41) auch weiterhin ihrem Ruf als Bürgermeisterpartei Sloweniens gerecht werden. Auf den Plätzen folgten die größte Oppositionspartei SDS (33) und mit einem Abstand die regierende SD (20), die beide die Zahl ihrer Gemeindeoberhäupter vergrößern konnten. Die Liberaldemokraten verloren vier Bürgermeister und erreichten nach den Wahlen noch 13. Die NSi stellt insgesamt acht Bürgermeister und somit um zwei weniger als nach den Wahlen im Jahr 2006.

Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, dass die Kommunalwahlen keine großen Spuren in der politischen Landschaft Sloweniens hinterlassen haben. Weder kam es zu großen Überraschungen noch zu nennenswerten Veränderungen. Diese Kontinuität war das eigentlich Erstaunliche, denn die Wähler hätten diese Gelegenheit auch zu einer „Denkzettelwahl“ für die in der öffentlichen Meinung zunehmend an Popularität verlierende Linksregierung unter Borut Pahor nutzen können. Stattdessen orientierten sie sich eher an den Personen und Problemen vor Ort. Jedenfalls konnten auch die oppositionellen Parteien die schwierige Lage der Regierungsparteien nicht ausnutzen. Schlussendlich bleibt wohl die Erkenntnis, dass diese Kommunalwahlen eben einfach nur als solche vom Wähler wahrgenommen wurden. Im Mittelpunkt der Wahlkämpfe standen hauptsächlich lokale und nicht landespolitische Themen, ideologische Polarisierungen wurden weitestgehend ausgespart und die Bürgermeisterwahlen waren hauptsächlich Persönlichkeitswahlen. Dies zeigt sich auch in der Stärke der parteiunabhängigen Listen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

## Vorgezogene Parlamentswahlen 2011

April 2012

### Die Vorgeschichte – Das Auseinanderbrechen der Regierung Pahor

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Das Jahr 2011 brachte in Slowenien die ersten vorgezogenen Neuwahlen in der noch relativ jungen Geschichte des Landes. Diese waren notwendig geworden, nachdem im Laufe des Jahres die Linkskoalition des Ministerpräsidenten Borut Pahor, bestehend aus SD, Zares, DeSUS und LDS, Stück für Stück auseinandergebrochen war, bis sie schließlich die parlamentarischen Vertrauensabstimmung verlor.

Die Wurzeln der Regierungskrise, die sich nahezu über das gesamte Jahr zog, reichten weit zurück. In der Öffentlichkeit zeigte sich das Problem der schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen den Koalitionsparteien im November 2010 erstmalig in vollem Umfang. Aus Protest gegen die geplante Nicht-Erhöhung der Renten legte sich die Rentnerpartei DeSUS quer und kündigte an, die weitere Kooperation mit den Regierungsparteien zu verweigern. Ein mögliches Ende der Regierung stand bereits im Raum, konnte aber schließlich noch abgewendet werden. Doch das Koalitionsklima war von Stund an vergiftet.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die Wirtschaftskrise Slowenien bereits mit voller Härte getroffen und der Regierung gelang es nicht, entscheidende Gegenmaßnahmen zu treffen. Zudem kämpfte sie mit einem konstanten Popularitätsverlust und im Dezember scheiterte ihre Rundfunkreform bei einem Referendum deutlich.

Während es in den folgenden Monaten mit Sloweniens Wirtschaft, wie auch mit der Beliebtheit der Regierung weiter bergab ging, vertieften sich die Gräben in der Koalition zunehmend. Als verhängnisvoller Monat sollte sich schließlich der April erweisen. Am 10. 04. 11 stand abermals ein Referendum auf der Tagesordnung. Zur Abstimmung stand dabei ein Gesetz über sogenannte Mini-Jobs, eine spezielle Form der geringfügigen Beschäftigung. Das Gesetz wurde von der Regierung als wichtiger Teil eines großen Reformpaketes präsentiert, mit welchem sie Slowenien aus der Krise führen wollte. Daher galt das Referendum auch als eine Abstimmung über die Arbeit der Regierung. Das Zeugnis der Wähler fiel verheerend aus, denn das Gesetz wurde mit über 80% der Stimmen abgelehnt. Doch damit nicht genug, denn das Votum galt als Stimmungsbarometer für den „Super-Referendumstag“ zwei Monate später, an dem sogar drei Referenden gleichzeitig abgehalten werden sollten. Eines betraf die Rentenreform der Regierung, das zentrale Element der geplanten Reformpolitik.

Die DeSUS stand bei der in der Öffentlichkeit unpopulären Rentenreform von Anfang an auf der Seite der Gegner und nicht auf jener der Regierung. Dennoch wurde sie als Koalitionsmitglied auch als Teil der Gesetzesbefürworter wahrgenommen. Angesichts der drohenden Niederlage der Regierung am „Super-Referendumstag“ geriet die Partei zunehmend unter Druck und sah sich zu einer „Schärfung“ ihres Profils veranlasst. Die DeSUS Ministerin Duša Trobec Bučan erklärte am 18. April ihren Rücktritt und begründete

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

diesen mit mangelnder Unterstützung durch den Ministerpräsidenten. Am folgenden Tag drohte die Partei mit dem Austritt aus der Koalition. Eine endgültige Entscheidung darüber sollte allerdings erst Anfang Mai durch den Parteirat getroffen werden.

Nur kurz darauf wurden auch aus der linksliberalen Zares Stimmen laut, die ihre Unzufriedenheit mit der Regierungsarbeit äußerten. An der Spitze der Kritiker stand dabei mit Gregor Golobič der Parteivorsitzende selbst. Ferner kündigte Golobič an, sich noch vor dem großen Referendumstag von seinem Posten als Minister für Hochschulbildung, Wissenschaft und Technologie zurückzuziehen. Trotz des klar ersichtlichen Auseinanderbrechens der Koalition und der wachsenden Unzufriedenheit mit der Regierungstätigkeit schloss Ministerpräsident Pahor zu diesem Zeitpunkt ein vorzeitiges Ende seiner Amtszeit noch aus.

Am 9. Mai fasste der Parteirat der DeSUS den Koalitionsaustritt, wodurch die Regierung ihre parlamentarische Mehrheit verlor. Das Problem der Minderheitsregierung wurde durch die anhaltende schwere Wirtschaftskrise noch eklatanter, da diese keine wirksamen Maßnahmen mehr beschließen konnte.

In der Woche vor dem Super-Referendumstag ließ auch Zares Chef Golobič seinen Worten Taten folgen und trat als Minister zurück.

Am 5. Juni fanden schließlich die mit Spannung erwarteten Referenden statt (Rentenreform, Schwarzarbeit und Archivgesetz). Alle drei endeten mit hohen Niederlagen für die Regierung, da jeweils über 70% der Stimmen gegen die Regierungslinie abgegeben wurden.

Angesichts der Talfahrt der Regierung stellte der Zares-Vorsitzende Gregor Golobič dem Ministerpräsidenten ein Ultimatum zu einer grundlegenden Umstrukturierung des Kabinetts, inklusive des Rücktritts von Pahor selbst. Als dieser die Aufforderung ignorierte, zog Zares die Konsequenzen und trat Ende Juni aus der Regierung aus.

Die beiden verbliebenen Koalitionsparteien SD und LDS verfügten damit nur noch über 33 der insgesamt 90 Mandate in der Staatsversammlung. Doch auch nun sah der noch amtierende Ministerpräsident Pahor keinen Anlass für ein Regierungsende. Dabei spielte ihm das slowenische politische System in die Hände, denn die Vertrauensfrage, bei deren Ablehnung die Regierung hätte zurücktreten müssen, obliegt nur dem Ministerpräsidenten und Pahor war zunächst nicht bereit diese zu stellen. Die Möglichkeit einer Selbstauflösung des Parlaments ist hingegen in der slowenischen Verfassung nicht vorgesehen. Erst als die Situation seiner mittlerweile beschlussunfähigen Regierung immer dramatischer wurde, blieb ihm kein anderer Ausweg mehr, als sich der Vertrauensfrage zu stellen.

Pahor hatte für keinen der zurückgetretenen Minister Ersatzpersonen nominiert. Deren Aufgaben übertrug er Ministern anderer Ressorts, die sich nunmehr mit einer Doppelfunktion konfrontiert sahen. Diese Lösung konnte allerdings nicht von Dauer sein. Mit dem Rücken zur Wand entschied sich Pahor, die Abstimmung über die Neubestellung der fehlenden Regierungsmitglieder mit der Vertrauensfrage zu verknüpfen. Die Abstimmung wurde für den 20. September 2011 angesetzt und endete mit einer Niederlage der Regierung. 51 der 88 anwesenden Abgeordneten sprachen sich gegen Borut Pahor aus.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die Neuwahlen wurden für den 4. Dezember angesetzt. Im Vorfeld kündigten sich einige Neuerungen in der Parteienlandschaft Sloweniens an. Im Oktober beschlossen zwei populäre slowenische Politiker, jeweils mit einer eigenen Liste zur Wahl anzutreten. Zum einen war dies Gregor Virant, der ehemalige Minister für öffentliche Verwaltung in Janez Janšas bürgerlicher Regierung 2004-2008. Virant wollte vor allem das Wählerpotential des bürgerlichen Lagers mobilisieren und erreichte zu Beginn seines Wahlkampfes überraschend hohe Umfragewerte, die mit der Zeit aber auf ca. 10% absanken. Als zweiter „Quereinsteiger“ auf Staatsebene warf der ehemalige Manager und amtierende Bürgermeister von Ljubljana, Zoran Janković seinen Hut in den Ring. Mit seiner neuen Liste „Positives Slowenien“ sprach er erfolgreich und mit der ihm eigenen populistischen Art vor allem linke Wähler an, die von den etablierten Linksparteien und der gescheiterten Regierung frustriert waren. In den Umfragen wurde ihm ein Wählerpotenzial von 20% und im Lauf der Zeit auch mehr zugeschrieben.

Die Spannung vor den Wahlen war groß. Im Allgemeinen ging man von einem großen Wandel der parteipolitischen Machtverhältnisse aus. Ein Absturz der Regierungsparteien schien gesichert zu sein, während die konservative SDS als sicherer Wahlsieger gehandelt wurde. Den beiden neu gegründeten Listen wurde ein starkes Abschneiden prognostiziert, allerdings Janković das deutlich stärkere. Ihm sagte man den zweiten Platz voraus.

## Die Wahlen und ihre Folgen – Unerwarteter Wahlsieger, unerwartete Regierung

Die vorgezogenen slowenischen Parlamentswahlen vom 4. 12. 2011 endeten mit einem überraschenden Wahlsieg von Jankovićs linker Partei „Positives Slowenien“. Damit hatten fast alle Umfragen falsch gelegen, denn sie hatten einen deutlichen Sieg der konservativen SDS vorhergesagt, bei dem nur die Höhe des Ergebnisses fraglich zu sein schien. Eingetroffen war indessen der prognostizierte Wandel der parlamentarischen Parteienlandschaft, der sich vor allem darin niederschlug, dass gleich zwei Regierungsparteien den Wiedereinzug ins Parlament verpassten.

Die „Liste Zoran Janković – Positives Slowenien“ (LZJ – PS) erreichte bei ihrem ersten Antritt mit 28,51% den ersten Platz. Die Slowenische Demokratische Partei (SDS) erhielt 26,19% (-3,07%) und lag damit deutlich unter ihren Erwartungen. Dahinter folgten mit großem Abstand die Sozialdemokraten (SD) des damaligen Ministerpräsidenten Borut Pahor, die von über 30% auf 10,52% abstürzten. Neu ins Parlament zog die „Bürgerliste Gregor Virant“ (DLGV) ein, die 8,37% erreichen konnte. Die Rentnerpartei DeSUS, die durch ihren Koalitionsaustritt im Mai die Regierungskrise hervorgerufen hatte, konnte ihr Ergebnis von 2008 nahezu halten (6,97%; -0,48%). Knapp dahinter lag die Slowenische Volkspartei (SLS), die 6,83% erreichte und sich damit gegenüber 2008 verbessern konnte (+1,62%). Auch für die christlich-konservative Partei Neues Slowenien (NSi) verlief die Wahl erfolgreich, denn nach dem enttäuschenden Ergebnis von 2008, als sie die Vierprozenthürde nicht überschreiten konnte, gelang ihr diesmal mit 4,88% der erhoffte Wiedereinzug ins Parlament. Im Gegensatz dazu schieden gleich drei Parteien aus. So erreichte die nationalpopulistische Slowenische Nationalpartei (SNS) lediglich 1,80%. Noch schlechter

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

schnitten die Liberaldemokraten (LDS) und die linksliberale Zares ab, die beide Teil der gescheiterten Koalition gewesen waren. Dabei erlebte die Zares einen Absturz von 9,37% im Jahr 2008 auf nur noch 0,65%. Auch der Niedergang der postkommunistischen LDS von 5,21% 2008 auf 1,48% war dramatisch, vor allem vor dem Hintergrund, dass die LDS von 1992 bis 2004 die stärkste Partei im Land war und in dieser Zeit, mit Ausnahme einiger Monate im Jahr 2000, stets die Regierung angeführt hatte.

*Ergebnis der slowenischen Parlamentswahlen 2011:*

Partei	Ergebnis 2011 (in Prozent)	Mandate 2011	Ergebnis 2008 (in Prozent)	Mandate 2008
<b>LZJ - PS</b>	28,51	28	-	-
<b>SDS</b>	26,19	26	29,26	28
<b>SD</b>	10,52	10	30,45	29
<b>DLGV</b>	8,37	8	-	-
<b>DeSUS</b>	6,97	6	7,45	7
<b>SLS</b>	6,83	6	5,21	5
<b>NSi</b>	4,88	4	3,40	0
<b>SNS</b>	1,80	0	5,40	5
<b>LDS</b>	1,48	0	5,21	5
<b>Zares</b>	0,65	0	9,37	9
<b>Nationale Minderheiten</b>		2		2

Dieser „last minute swing“, in dem sich die ersten beiden Plätze aus den Umfragen am Wahltag vertauschten, dürfte durch eine Kombination vieler Faktoren zustande gekommen sein. Vor allem hat das Verhalten der beiden Spitzenkandidaten in der Endphase des Wahlkampfes eine wichtige Rolle gespielt. In dessen Mittelpunkt stand die schwere wirtschaftliche Krise, die Slowenien seit langem in Atem hielt. Hier verstand es Janković ausgezeichnet, sich selbst in Szene zu setzen. Als ehemaliger Manager und Vorstandsvorsitzender der Handelskette Mercator hatte er sich den Ruf des erfolgreichen Wirtschaftsmanagers erworben. Nachdem er 2006 zum Bürgermeister der Hauptstadt Ljubljana gewählt worden war, schaffte er es, sich schnell das Image eines Machers, der Dinge rasch und effizient anpackt, anzueignen. Janković verstand das Spiel mit der Öffentlichkeit perfekt und vermochte es sich selbst stets gut zu präsentieren. Sein Gegenüber, der SDS Vorsitzende Janez Janša, verkörperte fast das genaue Gegenteil: Er wirkte asketisch, ruhig und zurückhaltend und versuchte die Slowenen vorsichtig darauf einzustimmen, dass Zeiten schwieriger Reformen bevor stünden und dass man den Gürtel etwas enger schnallen müsse. Demgegenüber warb Janković dafür, Sloweniens Wirtschaft durch verstärkte (Staats)Investitionen und -ausgaben wieder anzukurbeln. Mit zunehmender Dauer des Wahlkampfes häuften sich auch die gegenseitigen Schläge unter die Gürtellinie. Auch hier verstand es Janković sehr geschickt, die gegen ihn vorgebrachten Vorwürfe auszusitzen. Janša versuchte hingegen Anschuldigungen im Zusammenhang mit seinem Immobilienbesitz in der Öffentlichkeit zu entkräften, was dazu führte, dass in der Endphase des Wahlkampfes fast nur noch dieses Thema die öffentliche Diskussion bestimmte.



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die anschließenden Koalitionsverhandlungen gestalteten sich relativ schwierig, da weder das bürgerliche, noch das linke Lager über eine klare Mehrheit verfügten. Dabei kam vor allem der Bürgerliste des Gregor Virant eine entscheidende Rolle zu und so wurde sie von beiden Seiten heftig umworben.

Als Wahlsieger erhielt zunächst Zoran Janković vom Staatspräsidenten den Auftrag zur Regierungsbildung. Er wusste um die Zustimmung der Sozialdemokraten, und auch die Stimmen der DeSUS wurden ihm zugerechnet. Doch damit hatte er lediglich 44 der insgesamt 90 Abgeordneten hinter sich. So bemühte er sich intensiv um die Stimmen von Virants Bürgerliste. Jedoch zeichnete sich bald ab, dass diese sich nicht an einer linken Regierung unter einem Ministerpräsidenten Janković beteiligen würde. Bei der konstituierenden Sitzung der neuen Staatsversammlung musste Janković dann auch den ersten Rückschlag hinnehmen, als anstatt seines Kandidaten, Gregor Virant mit den Stimmen des bürgerlichen Lagers zum Parlamentspräsidenten gewählt wurde.

Der SDS Vorsitzenden Janez Janša war anschließend erfolgreicher. Neben den ihm klar ideologisch nahestehenden Parteien SLS und NSi, konnte er auch Gregor Virants Bürgerliste von einer Koalition überzeugen. Dazu brauchte er allerdings noch einen weiteren Koalitionspartner, der schließlich mit der Rentnerpartei DeSUS gefunden wurde. Mit einer gesicherten Mehrheit von 50 Mandaten stellte sich Janša der parlamentarischen Abstimmung und wurde bei dieser am 28. Januar 2012 zum neuen Ministerpräsidenten gewählt (mit sogar 51 Stimmen). Nachdem er mit den weiteren Koalitionsparteien die Personalien seines Kabinetts ausgearbeitet hatte, wurde die neue Regierung am 10. Februar 2012 vom Parlament bestätigt.



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

*Die aktuelle slowenische Regierung:*

<b>Ministerpräsident:</b>	Janez Janša
<b>Außenminister:</b>	Karl Erjavec
<b>Finanzminister:</b>	Dr. Janez Šušteršič
<b>Innenminister:</b>	Dr. Vinko Gorenak
<b>Minister für Justiz und öffentliche Verwaltung:</b>	Dr. Senko Pličanič
<b>Verteidigungsminister:</b>	Aleš Hojs
<b>Minister für Wirtschaftsentwicklung und Technologie:</b>	Mag. Radovan Žerjav
<b>Minister für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport:</b>	Dr. Žiga Turk
<b>Gesundheitsminister:</b>	Tomaž Gantar
<b>Ministerin ohne Portefeuille für die Beziehungen zwischen der Republik Slowenien und den autochthonen slowenischen Volksgruppe in den Nachbarstaaten, wie auch zwischen der Republik Slowenien und den Slowenen auf der ganzen Welt:</b>	Ljudmila Novak
<b>Minister für Arbeit, Familie und Soziales:</b>	Mag. Andrej Vizjak
<b>Minister für Infrastruktur und Raumplanung:</b>	Zvonko Černač
<b>Minister für Landwirtschaft und Umwelt:</b>	Franc Bogovič

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Wichtige Referenden

In diesem Unterkapitel werden zwei verschiedene Referendumstypen mit jeweils einigen wichtigen Abstimmungsergebnissen vorgestellt. Zunächst sind dies Referenden über internationale Beziehungen, eine spezielle Form die lediglich zweimal in der Geschichte des Landes zur Anwendung kam. Danach folgen „Gesetzgebende Referenden“, bei denen es sich um die bedeutendste Art von Volksabstimmung und gleichzeitig um das mächtigste Werkzeug der direkten Demokratie in Slowenien handelt.

### Referenden über internationale Beziehungen

Diese Art von Referenden wurde eigens im Hinblick auf den Beitritt des Landes zu NATO und EU in die Verfassung aufgenommen (Artikel 3.a der Slowenischen Verfassung) und auch zu den entsprechenden Anlässen nur zweimal abgehalten.

#### Referendum über den EU-Beitritt

Am 23. März 2003 fand in Slowenien ein Referendum über den Beitritt des Landes zur Europäischen Union statt. Aufgrund der hohen Zustimmung zur EU in der öffentlichen Meinung schien die Abstimmung eine bloße Formalität zu sein. Das Ergebnis von nahezu 90% übertraf dann jedoch alle optimistischen Prognosen.

*Ergebnis des Referendums zum EU-Beitritt:*

Sind Sie damit einverstanden, dass Slowenien Mitglied der Europäischen Union (EU) wird?	
Dafür	89,64%
Dagegen	10,36%

Wahlbeteiligung 60,44%

Am 1. Mai 2004 trat Slowenien offiziell der Europäischen Union bei.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

### Referendum über den NATO-Beitritt

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zeitgleich mit der EU-Abstimmung entschieden die Slowenen am 23. März 2003 auch über den Beitritt zur NATO. Die Ausgangslage schien bei dieser Frage nicht ganz so klar zu sein, da der kurz zuvor begonnene Irakkrieg die Skepsis gegenüber dem Nordatlantikpakt nährte. Mit 66% fiel das Votum schließlich deutlich zu Gunsten eines Beitrittes aus.

*Ergebnis des Referendums zum NATO-Beitritt:*

Sind Sie damit einverstanden, dass Slowenien Mitglied der Organisation des Nordatlantikvertrags (NATO) wird?	
Dafür	66,08%
Dagegen	33,92%

Wahlbeteiligung 60,43%

Der Beitritt Sloweniens zur NATO erfolgte am 29. März 2004.

## Gesetzgebende Referenden

Gesetzgebende Referenden (Artikel 90 der Slowenischen Verfassung) sind in Slowenien ein wichtiger Bestandteil der Politik. Durch die relativ niedrig gesetzten Hürden, kann ein für die Politik verbindlicher Volksentscheid leicht initiiert werden<sup>20</sup> und dieses Instrument der direkten Demokratie wird verhältnismäßig oft eingesetzt. Dabei stimmen die Wähler darüber ab, ob ein in der Staatsversammlung beschlossenes Gesetz tatsächlich in Kraft gesetzt wird, sehr oft mit negativem Ausgang. Die Folge davon ist, dass tiefgreifende und notwendige Reformen äußerst schwer durchzubringen sind, vor allem wenn sie auch unpopuläre Maßnahmen beinhalten.

Aufgrund der großen Anzahl an Referenden in der Geschichte des Landes werden nachfolgend nur einige ausgewählte Abstimmungen der letzten Jahre in Kurzform präsentiert. Diese sind neben dem Referendum über das Schiedsgerichtsabkommen mit Kroatien, das international mit großem Interesse beobachtet wurde, jene fünf Referenden, die der ehemaligen Regierung Pahor innerhalb eines halben Jahres fünf schwere Abstimmungsniederlagen zufügten und somit einen großen Anteil an deren vorzeitigem Scheitern hatten.

---

<sup>20</sup> Eine genauere Erörterung der gesetzlichen Grundlagen findet sich im Kapitel zum Politischen System Sloweniens in diesem Reader.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

### Referendum über das Schiedsgerichtsabkommen mit Kroatien (Grenzstreit)

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Das Referendum am 6. Juni 2010 stellte den Höhepunkt in der Diskussion um die strittigen Grenzverläufe zwischen Slowenien und Kroatien dar. Aufgrund des Umfanges dieser Auseinandersetzung wird das Thema Grenzstreit im Kapitel zu den politischen Problemen und Debatten in diesem Reader gesondert und ausführlicher behandelt. An dieser Stelle soll kurz der Ausgang der Abstimmung dargestellt werden.

Das Ergebnis brachte eine knappe Zustimmung der slowenischen Bevölkerung zu einer schiedsgerichtlichen Lösung des Konflikts. Damit entsprach es den Erwartungen der internationalen Öffentlichkeit, welche das Referendum mit großem Interesse beobachtet hatte. Die Abstimmung war für die politischen Entscheidungsträger bindend, womit das Thema zumindest für einige Zeit nicht mehr auf der politischen Agenda auftauchen konnte.

*Ergebnis des Referendums zum Schiedsgerichtsabkommen mit Kroatien:*

<b>Sind Sie dafür, dass das Gesetz über die Ratifikation des Schiedsgerichtsabkommens zwischen der Regierung der Republik Slowenien und der Regierung der Republik Kroatien (BHRAS), welches die Slowenische Staatsversammlung in ihrer Sitzung am 19. April 2010 verabschiedet hat, in Kraft tritt?</b>	
<b>Dafür</b>	51,54%
<b>Dagegen</b>	48,46%
Wahlbeteiligung 42,66%	

Das schiedsgerichtliche Verfahren setzte mit dem 9. Dezember 2011 ein, dem Tag, an dem Kroatien den Beitrittsvertrag zur Europäischen Union unterzeichnete.

### Referendum über das Slowenische Rundfunkgesetz

Die Reform des Slowenischen Rundfunks war noch vor ihrem Antritt eines der großen Vorhaben der Linkskoalition von Borut Pahor gewesen. Der zentrale Punkt war dabei eine neue Zusammensetzung des Programmrats, des Aufsichtsgremiums des Senders.

Das Referendum fand am 12. Dezember 2010 statt und endete mit einer Niederlage für das Regierungsgesetz. Allerdings lag auch die Wahlbeteiligung, sogar für slowenische Verhältnisse, auf einem äußerst geringen Niveau, was auf ein relatives Desinteresse der Wählerschaft an diesem Thema schließen lässt und wodurch das Ergebnis noch nicht als entscheidendes Warnsignal für die amtierenden Machthaber angesehen wurde.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Ergebnis des Referendums zum Slowenischen Rundfunkgesetz:

**Sind Sie dafür, dass das Gesetz über den Slowenischen Rundfunk (ZRTVS-2), EPA 1067-V, welches die Slowenische Staatsversammlung in ihrer Sitzung am 20. Oktober 2010 verabschiedet hat, in Kraft tritt?**

Dafür	27,67%
Dagegen	72,33%

Wahlbeteiligung 14,78%

## Referendum über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse

Das Referendum über die sogenannten „Mini-Jobs“ fand am 10. April 2011 statt. Damit fiel es zeitlich mitten in die damalige schwere Regierungskrise, die durch das Ergebnis noch zusätzlich verstärkt wurde. Die im Gesetz festgeschrieben Regelung geringfügiger Arbeitsverhältnisse wurde von der Regierung als zusätzliche Verdienstmöglichkeit für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen angepriesen, während Kritiker in ihr eine Erleichterung von Lohn-Dumping sahen. Wie auch beim Referendum über die Rundfunkreform endete die Abstimmung mit einer empfindlichen Niederlage der Regierungsparteien.

Ergebnis des Referendums zu den geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen:

**Sind Sie dafür, dass das Gesetz über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (ZMD), welches die Slowenische Staatsversammlung in ihrer Sitzung am 16. November 2010 verabschiedet hat, in Kraft tritt?**

Dafür	19,93%
Dagegen	80,07%

Wahlbeteiligung 33,99%

## Super-Referendumstag: Referenden über Rentenreform, Schwarzarbeit und Geheimdienstarchive

Den 5. Juni 2011 bezeichneten die Medien als der Super-Referendumstag, da an diesem Tag gleich drei Gesetze zur Abstimmung standen. Darunter fand sich mit der Rentenreform eines der zentralen Gesetze der geplanten Reformpolitik der Regierung. Die anderen beiden Abstimmungen betrafen ein Gesetz zur verstärkten Bekämpfung von Schwarzarbeit und eines, mit welchem der Zugang zu den slowenischen Archiven stark eingeschränkt werden sollte. Dies hätte vor allem die Auswertung der Akten aus jugoslawischer Zeit betroffen und damit die Aufklärung der Vergangenheit einiger aktiver Politiker, namentlich des linken Lagers behindert.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Im besonderen Fokus der Öffentlichkeit stand jedoch das Rentengesetz, denn nach dem Austritt der DeSUS (Rentnerpartei) aus der Koalition, der vor allem mit diesem Gesetz begründet wurde, zeichnete sich bereits ab, dass ein Weiterbestehen der nunmehrigen Minderheitsregierung stark von diesem Abstimmungsergebnis abhängen würde. Alle drei Referenden fielen zuungunsten der Regierung aus. Nach dieser Niederlage zerfiel sie noch weiter, wenn auch nur langsam, bis ihr letzten Endes die Staatsversammlung das Misstrauen aussprach und Neuwahlen stattfinden mussten.

*Ergebnis des Referendums über das Rentenreformgesetz:*

<b>Sind Sie dafür, dass das Gesetz über das Renten- und Invaliditätsgesetz (ZPIZ-2), welches die Slowenische Staatsversammlung in ihrer Sitzung am 23. Dezember 2010 verabschiedet hat, in Kraft tritt?</b>	
<b>Dafür</b>	27,95%
<b>Dagegen</b>	72,05%

Wahlbeteiligung 40,46%

*Ergebnis des Referendums über die Verhinderung von Schwarzarbeit:*

<b>Sind Sie dafür, dass das Gesetz über die Verhinderung von Schwarzarbeit und -beschäftigung (ZPDZC-1) (EPA 1502-V), welches die Slowenische Staatsversammlung in ihrer Sitzung am 29. März 2011 verabschiedet hat, in Kraft tritt?</b>	
<b>Dafür</b>	24,59%
<b>Dagegen</b>	75,41%

Wahlbeteiligung 40,44%

*Ergebnis des Referendums zu den Geheimdienstarchiven:*

<b>Sind Sie dafür, dass das Gesetz über die Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes über den Schutz der Dokumentations- und Archivmaterialien und der Archive (ZVDAGA-A), welches die Slowenische Staatsversammlung in ihrer Sitzung am 4. Februar 2011 verabschiedet hat, in Kraft tritt?</b>	
<b>Dafür</b>	29,12%
<b>Dagegen</b>	70,88%

Wahlbeteiligung 40,42%

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## WIRTSCHAFT

Zur Zeit der jugoslawischen Föderation war Slowenien eine der wirtschaftlich erfolgreichsten Teilrepubliken. Der Wohlstand war relativ hoch und man unterhielt gute politische und wirtschaftliche Beziehungen zu den benachbarten Staaten. Das kleine Land stellte 8,4% der gesamtjugoslawischen Bevölkerung, erwirtschaftete jedoch 1989 immerhin 18% des BIP, 20% der Industrieproduktion und 30% der Exporte des Gesamtstaates.<sup>21</sup>

Als es die Unabhängigkeit von Jugoslawien erreichte, sah sich Slowenien einer Reihe wirtschaftlicher Probleme gegenüber. Aus der sozialistischen Zeit hatte es eine Industrie geerbt, die einst zur Versorgung des gesamten ehemaligen Staatsgebietes konzipiert war. Mit dem Zerfall Jugoslawiens verlor Slowenien aber seine wichtigsten Absatzmärkte. Für das relativ kleine Land spielte der Außenhandel jedoch stets eine immens wichtige Rolle, wodurch dieser Verlust besonders schwer wog. Die wirtschaftliche Entwicklung ging somit zunächst steil bergab, die Industrieproduktion sank dramatisch und die Arbeitslosigkeit stieg stetig. Eine rasche Neuorientierung in der Exportstruktur war notwendig und diese erfolgte in Richtung EU. Die Exporte in die Staaten der Union, die in den achtziger Jahren noch lediglich 14% ausgemacht hatten, stiegen im Jahr 1992 auf 51%, während gleichzeitig die Exporte in die ex-jugoslawischen Staaten von einstmals 70% auf 28% sanken.

Zu Beginn der Unabhängigkeit befand sich die gesamte Wirtschaft als sogenanntes „gesellschaftliches Eigentum“ in staatlicher Hand. Ihre Privatisierung stellte eine der wichtigsten Herausforderungen für das junge Land auf seinem Weg zu einer funktionierenden Marktwirtschaft dar. Dieser Schritt wurde allerdings eher halbherzig angegangen. Bis zum Ende des Jahres 1994 konnten die zumeist selbstverwalteten Unternehmen die Programme zu ihrer Privatisierung selbst erstellen und dabei zwischen verschiedenen Methoden wählen. 40% des Kapitals mussten jedoch an öffentliche Fonds übertragen werden (Renten- und Invalidenversicherungsfonds 10%, Kompensationsfonds 10% und Entwicklungsfonds 20%) und verblieben damit weiterhin im Bereich staatlicher Kontrolle. Die verbleibenden 60% wurden zumeist über Management-Buy-Outs oder Belegschaftsaktien intern verkauft. Nur selten entschieden Unternehmen sich für öffentliche Verkäufe, bei denen noch seltener überhaupt die Möglichkeit einer ausländischen Investition berücksichtigt wurde. Dies führte dazu, dass in vielen Betrieben das Leitungspersonal nach „Insiderprivatisierungen“ unverändert blieb. Dieses unterließ notwendige Strukturreformen und Modernisierungen. In den meisten anderen übernahmen einheimische institutionelle Investoren das Ruder. Ausländische Anleger kamen hingegen kaum zum Zuge.

Nach der schweren Rezession der Anfangsjahre erholtete sich Slowenien ab 1994 jedoch und konnte in den Folgejahren stets ein Wirtschaftswachstum zwischen 3% und 6% erreichen.

---

<sup>21</sup> Vgl. Rothacher, Albrecht; Die Transformation Mittelosteuropas: Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in Tschechien, Polen, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Litauen; Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Österreich; Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich; Österreichischer Wirtschaftsverlag; Wien; 1999; S. 44

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Mit dem Land ging es insgesamt stetig bergauf, wodurch es sich den Ruf des Musterschülers unter den Transformationsländern erarbeiten konnte.

Am 1. Mai 2004 trat Slowenien der Europäischen Union bei, was dem Wirtschaftswachstum zusätzliche Impulse verschaffte.

Als erstem Staat der Beitrittswelle des Jahres 2004 gelang es Slowenien, die Maastricht-Kriterien zu erfüllen und am 1. Januar 2007 führte das Land den Euro ein. Der Wechselkurs wurde mit 239,64 Slowenischen Tolar für einen Euro festgelegt.

Bis einschließlich 2007 ging es mit Sloweniens Wirtschaft kontinuierlich bergauf. Mit dem stetigen Wirtschaftswachstum gingen auch eine steigende Beschäftigung und eine sinkende Arbeitslosigkeit einher, die 2007 mit 4,9% das erste Mal die Marke von 5% unterschritt.

Die internationale Finanzkrise machte sich in Slowenien zu Beginn nicht stark bemerkbar, da der Bankensektor des Landes im Bereich Investitionen stets sehr vorsichtig war und dadurch auch nur wenige Verbindungen zum US-amerikanischen Immobilienmarkt hatte. Doch mit dem Ende des Jahres 2008 traf die Krise auch Slowenien mit voller Wucht. Als relativ kleine Volkswirtschaft war Slowenien stets stark exportorientiert gewesen und bekam daher die sinkende Importnachfrage seiner Partner zu spüren. Auch die Investitionen sanken dramatisch ab. Für Unternehmen wurde es immer schwerer, Kredite zu bekommen und es entstand insgesamt eine Abwärtsspirale, von der sich das Land bis heute nicht vollständig erholen konnte. Dieser Trend wurde zumindest teilweise dadurch abgeschwächt, dass die Importe vergleichsweise noch stärker zurückgingen als die Exporte. Der Staat versuchte schnell auf die neuen Herausforderungen zu reagieren. Die damalige Regierung Janša leitete die ersten Rettungsmaßnahmen ein. „*Darunter in Anlehnung an andere EU-Länder eine unbeschränkte Garantie aller Bankguthaben von Privatpersonen sowie von Einzel- und Kleinunternehmen. Des Weiteren wurde ein 8 Milliarden schweres Garantiekopaket für Banken und Versicherungen geschnürt, welches im November [2009, d. Verf.] von der neuen Regierung Pahor auf 12 Milliarden EUR aufgestockt wurde.*“<sup>22</sup>

Trotzdem sank das BIP Sloweniens 2009 um 8,0% gegenüber 2008 und war damit erstmals seit 1992 rückläufig. 2010 konnte wiederum ein leichtes Wachstum von 1,4% verbucht werden, während es 2011 mit 0,2% wieder leicht rückläufig war. Für 2012 wird ein ähnliches Ergebnis erwartet (Eurostat Schätzung: -0,1%; UMAR<sup>23</sup> Schätzung: +0,2%). Der Anstieg des Jahres 2009 kann größtenteils durch eine wieder angestiegene Exporttätigkeit von Waren und Dienstleistungen (UMAR Schätzung: +7%) begründet werden, während die Investitionen (UMAR Schätzung: -3,5%) und der Privatkonsument (UMAR Schätzung: -0,5%) weiter gesunken sind und die Konsumausgaben des Staates nur marginal zunahmen (UMAR Schätzung: 0,7%). Die nachfolgende Stagnation wird der schwierigen internationalen Situation zugeschrieben, durch welche die Exporte, als auch die Investitionen nur schwach

<sup>22</sup> Grešak, Eva; Republik Slowenien, Wirtschaftszweige; Zusammengestellt von: Schweizerische Botschaft; Ljubljana; 2010; Internetquelle: [http://www.osec.ch/sites/default/files/WZ\\_1002\\_D\\_Wirtschaftszweige-Slowenien.pdf](http://www.osec.ch/sites/default/files/WZ_1002_D_Wirtschaftszweige-Slowenien.pdf) (Letzter Abruf: 1. April 2012) S. 1

<sup>23</sup> Institut der Republik Slowenien für Makroökonomische Analysen und Entwicklung

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

zunahmen. 2010 sank der Privatkonsum weiterhin leicht ab (-0,7%; geschätzter Wert für 2011: 0,0), während die Konsumausgaben des Staates einen leichten Anstieg verzeichneten (+1,5%; geschätzter Wert für 2011: +0,3%). Für 2012 wird ein leichter Rückgang bei beiden erwartet (Privat: -0,5%; Staat: -0,7%).

Das Haushaltsdefizit erhöhte sich, bedingt durch die Maßnahmen zur Abfederung der Kriseneffekte, 2009 auf 6,1% des BIP und 2010 lag es bei 5,8%.

Im Außenhandel Sloweniens nehmen die Staaten der Europäischen Union die stärkste Rolle ein. Der Export in die 26 anderen EU-Länder machte 2010 71,66% der Gesamtexporte Sloweniens aus und die Importe sogar 77,48%. Als Abnehmer von 19,82% der Exporte und Lieferer von 18,44% der Importe stellte Deutschland den bedeutendsten Handelspartner Sloweniens dar. Die Exporte beliefen sich 2010 insgesamt auf 18,24 Mrd. Euro, die Importe auf 19,88 Mrd. Euro. Das Handelsbilanzdefizit belief sich also auf 1,64 Mrd. Euro. Damit konnten rund 92% der Importe durch Exporte abgedeckt werden. Für das gesamte Jahr 2011 lässt sich aus den bisherigen Daten schließen, dass es auch weiterhin zu einem Anstieg, sowohl bei den Exporten, als auch bei den Importen gekommen ist.

Bedingt durch die gestiegene Exportnachfrage konnte auch die Industrieproduktion 2010 wieder einen Aufschwung verzeichnen und kam so nach dem starken Einbruch 2009 (-17,6%) auf einen Anstieg von 6,0%.

Sloweniens BIP pro Kopf erreichte 2010 in Kaufkraftstandards ausgedrückt 85% des EU-Durchschnittes, womit es hinter Zypern (99%) den zweithöchsten Wert der Beitrittsländer des Jahres 2004 aufweisen konnte.

Im Januar 2012 lag die Arbeitslosenquote bei 8,7% (ILO) und hat sich damit innerhalb von drei Jahren fast verdoppelt (Januar 2009: 4,6%). Die Beschäftigtenquote lag im vierten Quartal 2011 insgesamt bei 64,4%, die Frauenbeschäftigtequote bei 61,0%. Zu bemerken ist ein starkes Gefälle zwischen den wohlhabenderen westlichen und den östlichen Landesteilen, in denen ein deutlich niedrigeres Gehaltsniveau und eine höhere Arbeitslosigkeit herrschen.

Die Inflation belief sich 2011 auf 2,1% und lag damit unter dem Durchschnitt der Europäischen Union (3,1%).

Auch wenn die Industrie mit 32,6% der Beschäftigten 2010 noch immer einen hohen Anteil stellte, hat sich Slowenien seit dem Ende des Kommunismus eindeutig zu einer Dienstleistungsgesellschaft entwickelt. Dort sind mittlerweile 58,6% der Beschäftigten tätig. Ein großes weiteres Entwicklungspotential wird im Bereich des slowenischen Tourismus gesehen. Das Land bietet, begünstigt durch seine geografische Lage, zweisaisonale Fremdenverkehrsmöglichkeiten. 2011 verbuchte Slowenien insgesamt 3.217.966 Ankünfte (2010: 3.006.272), davon 1.181.314 aus Slowenien und 2.036.652 durch Ausländer und 9.388.095 Übernachtungen (2010: 8.906.399), davon 3.924.164 aus dem Inland und 5.463.931 aus dem Ausland.

Auch wenn sich die Lage in den letzten beiden Jahren wieder leicht entspannte, haben dennoch viele slowenische Unternehmen mit den Folgen des wirtschaftlichen Einbruchs zu

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

kämpfen. Mehrere tausend Betriebe sind mit ihren ausständigen Zahlungen in Verzug oder mussten bereits Konkurs anmelden oder sich um einen ausländischen Investor bemühen. Unter ihnen finden sich auch große slowenische Traditionssunternehmen. Besonders hart erwischt es dabei die Baubranche, die seit 2008 schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. In den letzten Jahren wurden in Slowenien die Autobahnen stark ausgebaut. Nach deren Fertigstellung, dem Rückgang staatlicher Aufträge im Allgemeinen und die krisenbedingt unsichere Situation am Immobilienmarkt im Besonderen, nahm die Tätigkeit im Bausektor, einem der bisher wichtigsten Motoren der slowenischen Wirtschaft, dramatisch ab. Im Juni 2011 ging schließlich mit SCT der größte slowenische Baukonzern in Konkurs. Davon betroffen waren neben den eigentlichen Unternehmensangestellten auch zahlreiche Subunternehmer, die mittlerweile ebenfalls ihren Betrieb einstellen mussten. Zudem könnte eine verschärzte Krise im Bauwesen auch den slowenischen Banken erheblichen Schaden zufügen, bei denen die Baukonzerne insgesamt mit mehreren Milliarden Euro in der Kreide stehen sollen. Daher ist es eines der aktuellsten Ziele der neuen slowenischen Regierung, diese Krise möglichst schnell in den Griff zu bekommen.

Schließlich wird es für Slowenien langfristig notwendig sein, die Privatisierungen voranzutreiben. Noch immer ist der Staat über Fonds oder teilweise sogar direkte Beteiligungen in die Geschicke vieler wichtiger Unternehmen eingebunden. Hier hat das Land erheblichen Nachholbedarf. Unter der ersten Regierung Janša gab es zwar Bemühungen dies zu ändern, doch waren diese bei weitem nicht konsequent genug. Die nachfolgende Regierung behandelte das Thema eher als Tabu. Mit der sich seit Februar 2012 im Amt befindlichen Regierung, der nun wieder Janez Janša vorsteht, könnte wieder etwas Schwung in den Privatisierungsprozess kommen.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## AUSGEWÄHLTE POLITISCHE PROBLEME UND DEBATTEN

### Der slowenisch-kroatische Grenzkonflikt

Die Grenzfrage zwischen Slowenien und seinem Nachbarsstaat Kroatien ist wohl eines der brisantesten Probleme des politischen Diskurses im Land und war lange Jahre das bestimmende Thema der slowenischen Außenpolitik. Europaweite Aufmerksamkeit erlangte der Konflikt 2008, als Slowenien ihn nützte, um die kroatischen Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union zu blockieren. Und auch wenn die Debatte nach dem Referendum im Juni 2010, bei dem eine schiedsgerichtliche Lösung der Angelegenheit beschlossen wurde, etwas leiser geworden ist, so ist es wohl nur eine Frage der Zeit, bis die Thematik wieder in die Öffentlichkeit rückt und möglicherweise wieder zum Spielball politischer Agitation wird.

#### Hintergründe des Konflikts

Der Grenzkonflikt ist genauso alt wie die beiden Republiken selbst. Nach dem Auseinanderbrechen Jugoslawiens setzte die Europäischen Gemeinschaft im Jahr 1991 die sogenannte Badinter Kommission (benannt nach ihrem Vorsitzenden, dem damaligen Präsidenten des französischen Verfassungsgerichts, Robert Badinter) ein, welche die Aufgabe hatte, die Grenzprobleme der jugoslawischen Nachfolgestaaten juristisch zu klären. In einem ihrer Gutachten kam die Kommission zu dem Schluss, dass die Grenzen der neu entstandenen Staaten den Binnengrenzen der vorherigen jugoslawischen Teilrepubliken entsprechen sollten. Allerdings waren diese an einigen Stellen im slowenisch-kroatischen Grenzgebiet nicht eindeutig, da die Republiksgrenzen nicht immer den Verwaltungsgrenzen entsprachen und die betreffenden Gebiete in den Katastern beider Länder geführt wurden.

Konkret gibt es vier strittige Gebiete:

- 1.) **Sichelberg** (kroat. Sveta Gera; slow. Trdinov vrh.): Auf dem Berg liegt eine Kaserne aus jugoslawischer Zeit. Nach dem Zerfall Jugoslawiens übernahm sie das slowenische Militär, obwohl sie auch von Kroatien beansprucht wurde. Beide Seiten sind sich heute einig, dass sich der Stützpunkt auf kroatischem Gebiet befindet, er allerdings nur über Slowenien erreichbar ist.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

2.) **Grenze entlang der Mur:** Obwohl es sich bei der durch die Mur definierten Grenze zwischen Slowenien und Kroatien um eine geschichtlich weit zurückreichende Grenzdefinition handelt, kommt es dort zu Unklarheiten, wo der Fluss mit der Zeit seinen Verlauf geändert hat. Deshalb reichen hier die kroatischen Ansprüche teilweise über das aktuelle Flussufer hinaus. Aufgrund der Unklarheiten kam es in diesem Gebiet in der Vergangenheit zu mehreren medial stark beachteten Zwischenfällen.

3.) **Grenze entlang der Dragonja:** Bei der Dragonja handelt es sich um einen ca. 28 km langen Fluss, der in der Bucht von Piran ins Meer mündet. Im Gegensatz zu der Situation an der Mur stellt im Falle der Dragonja-Grenze Slowenien Ansprüche auf Gebiete, welche am anderen Ufer des Flusses liegen. Auch verläuft die Dragonja teilweise durch sehr sumpfiges Gebiet, was eine klare Grenzziehung schwierig macht. Dementsprechend findet sich eine Reihe von Grundstücken in den Katasterregistern beider Staaten. Auch in diesem Gebiet gab es eine Reihe medienwirksamer Zwischenfälle, von denen besonders einer aus dem Jahre 2004 für besondere Aufregung sorgte, in den der damalige Vorsitzende der SLS Janez Podobnik verwickelt war.

4.) **Bucht von Piran:** Das zentrale Problem im Streit der beiden Staaten ist jedoch die Frage der Seegrenze in der Bucht von Piran, in der beide Staaten über Küstengebiete verfügen. In Jugoslawien wurde die Bucht zum größten Teil von Slowenien verwaltet und überwacht, weshalb es einen völkerrechtlichen Anspruch auf diesen Teil ableitet. Kroatien wiederum beruft sich auf das internationale Seerecht und die gängige Praxis einer Grenzziehung nach dem Mittellinienprinzip. Slowenien beansprucht zusätzlich einen direkten Zugang zu internationalen Gewässern, was im Falle einer Teilung in der Mitte nicht möglich wäre. Deshalb fordert die slowenische Seite Hoheitsrechte über einen Großteil der Bucht.

*Die strittige Grenze in der Bucht von Piran:*



Quelle: <http://meja.kje.si/map.htm#politicalmap> (Letzter Abruf 4. 4. 2012)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

### Politische Instrumentalisierung des Konflikts – Die Geister, die ich rief...

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Im Jahr 2001 schien eine Lösung des Konfliktes bereits in greifbarer Nähe. Bei einem Treffen der damaligen Premierminister Ivica Račan und Janez Drnovšek einigte man sich darauf, die Bucht von Piran im slowenischen Sinne zu teilen, während Slowenien im Gegenzug auf Ansprüche bei den Landgrenzen verzichten sollte. Allerdings scheiterte das Abkommen, nachdem es in Kroatien massiv in die öffentliche Kritik geraten war und schließlich vom Parlament abgelehnt wurde.

In der Folge verschlechterten sich die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern und es kam vermehrt zu Zwischenfällen an den Grenzen. Dabei zeigten die Politiker beider Seiten deutlich, dass ihr Interesse an einer dauerhaften Beilegung des Konfliktes gering war.

Immerhin einigten sich die damaligen Premierminister beider Staaten, Janez Janša und Ivo Sanader, im August 2007 im slowenischen Bled darauf, dass es wohl am besten sei, eine klare völkerrechtliche Entscheidung anzustreben und damit ein internationales Schiedsgericht zu betrauen. Tatsächlich blieb es in diesem Fall aber bei einer reinen Absichtserklärung.

Zu einer neuerlichen Verschlechterung der Beziehungen kam es mit Beginn des Jahres 2008, als Kroatien seine ökologisch-fischfangrechtliche Schutzzone (ZERP) auch auf EU Staaten ausweitete. Im Zuge dessen drohte Slowenien erstmals damit, einzelne Verhandlungskapitel zu blockieren. Nach einer intensiven Diskussion in der kroatischen Öffentlichkeit beschloss die Regierung, einen Rückzieher zu machen und EU-Staaten von der Regelung auszunehmen.

Bis dahin hatte der Streit keine größere internationale Aufmerksamkeit erfahren. Dies änderte sich Ende des Jahres 2008 schlagartig, als Slowenien die Grenzfrage zum Gegenstand der kroatischen Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union machte. Am 30. Oktober 2008 verweigerte Ljubljana erstmals seine Zustimmung zur Eröffnung von drei Kapiteln und stimmte lediglich bei einem zu. Deutlich drastischer und medial stärker beachtet war aber das slowenische Verhalten bei der EU-Beitrittskonferenz am 19. Dezember desselben Jahres. Slowenien blockierte die Eröffnung von acht der für diesen Tag angesetzten neun Kapitel und versetzte damit nicht nur den Beitrittsambitionen Kroatiens sondern auch der gesamten EU einen schweren Schlag. Als Begründung für das slowenische Veto führte der neue Premierminister Borut Pahor an, dass Kroatien bei den Beitrittsverhandlungen der EU Dokumente vorgelegt habe, welche den Grenzverlauf präjudizieren würden.

Mit einem Mal wurde klar, dass der Konflikt der beiden Staaten von der internationalen Öffentlichkeit und insbesondere von der Führungsebene der Europäischen Union viel zu lange ignoriert und als ein marginales, bilaterales Problem abgetan worden war. Slowenien geriet zwar in die Kritik internationaler Medien und eines Großteils der anderen EU-Staaten. Dies konnte das Land aber nicht von seinem Standpunkt abbringen. Auch der Versuch Kroatiens eine Erklärung abzugeben, dass die der EU vorgelegten Dokumente keineswegs

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

die Grenzen präjudizierten, wurde von Slowenien als unzureichend abgelehnt. Sloweniens Premier Pahor verteidigte das harte Vorgehen mit der Begründung, dass er die nationalen Interessen seines Landes durch die offenen Grenzfragen bedroht sehe. Ferner führte er an, dass es für die EU-Beitrittsverhandlungen besser sei, alle offenen Fragen jetzt zu klären, denn ansonsten bestehe die Gefahr, dass der fertige Beitrittsvertrag keine notwendige Zweidrittelmehrheit im slowenischen Parlament erhalte und somit nicht ratifiziert werden würde.

In der Folge beharrte die slowenische politische Führung eisern auf ihrem Standpunkt und brachte die kroatischen Beitrittsverhandlungen dadurch de facto zum Erliegen. Eine Entspannung der Situation begann sich erst abzuzeichnen, nachdem Ivo Sanader als kroatischer Premierminister zurückgetreten war und Jadranka Kosor seine Nachfolge angetreten hatte. Das Gesprächsklima zwischen Kosor und dem slowenischen Ministerpräsidenten Borut Pahor war von Anfang an besser und vor allem konstruktiver. Am 11. September 2009 verkündete Pahor schließlich nach einem Treffen mit seiner kroatischen Amtskollegin, dass Slowenien seine Blockadepolitik gegen den EU-Beitritt des Nachbarsstaates beenden werde. Vorausgegangen war eine gemeinsame Verständigung darauf, die Lösung des Konflikts nun tatsächlich einem Schiedsgericht der Europäischen Union anzuvertrauen und das Thema komplett von den Beitrittsverhandlungen auszunehmen.

Am 4. November 2009 unterzeichneten die beiden Regierungschefs ein Abkommen zur schiedsgerichtlichen Lösung des Grenzstreits.<sup>24</sup> Das Verfahren sollte demnach mit der Unterzeichnung des EU-Beitrittsvertrages durch Kroatien beginnen und neben den Grenzen auch die Frage des slowenischen Zugangs zu internationalen Gewässern klären. Die strittigen Grenzfragen an Land und auf See sollen dabei nach internationalem Recht geregelt werden, während bei der Frage des Hochseezugangs auch die Kategorien „Gerechtigkeit“ und das „Prinzip guter nachbarschaftlicher Beziehungen“ berücksichtigt werden sollen. Das Schiedsgericht soll sich aus insgesamt fünf Richtern zusammensetzen, von denen zwei direkt von den Staaten selbst entsandt werden. Der Präsident des Tribunals und die beiden weiteren Mitglieder sollten von den Streitparteien gemeinsam aus einer vom EU-Kommissionspräsidenten und dem Erweiterungskommissar erstellten Kandidatenliste ausgewählt werden. Wenn sich die beiden Staaten hier innerhalb von fünfzehn Tagen nicht einigen, so würden diese drei Mitglieder vom Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes ernannt.

Die Hoffnungen, dass damit ein zumindest vorläufiger Schlussstrich unter die unrühmliche Debatte gezogen würde, wurden aber bald enttäuscht. Kroatien ratifizierte das Abkommen noch im selben Monat, doch in Slowenien kam es zu Komplikationen: Sofort nach der Unterzeichnung machten die Oppositionsparteien klar, dass sie alles daran setzen wollten, um die Einigung doch noch platzen zu lassen. Auch die bürgerlichen Parteien, allen voran die SDS, scheuten sich nicht, intensiv die nationalistische Karte zu spielen. Dabei waren für die politische Linie der damaligen Opposition vor allem innenpolitische Motive

---

<sup>24</sup> Der Volltext des Abkommens in englischer Sprache findet sich unter folgendem Link:  
[http://www.vlada.si/fileadmin/dokumenti/si/projekti/2010/Arbitrazni\\_sporazum/10.a\\_Arbitra%C5%BEni\\_sporazum - podpisani\\_EN.pdf](http://www.vlada.si/fileadmin/dokumenti/si/projekti/2010/Arbitrazni_sporazum/10.a_Arbitra%C5%BEni_sporazum - podpisani_EN.pdf)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

ausschlaggebend, hoffte sie doch, der Regierung eine empfindliche (Abstimmungs-) Niederlage zufügen zu können. Um zumindest juristisch nicht angreifbar zu sein, legte die Regierung das Abkommen bald dem slowenischen Verfassungsgericht zur Prüfung vor. Dieses entschied am 23. März 2010, dass das Abkommen verfassungskonform sei. Somit war der formale Weg für eine parlamentarische Behandlung und Ratifizierung des Übereinkommens am 19. April 2010 geebnet. Doch auch dadurch war das Kapitel noch nicht abgeschlossen, denn in ungewohnter Einigkeit beschlossen alle Parlamentsparteien, das Abkommen einer Volksabstimmung zu unterziehen. Dass sich auch die Regierungsparteien dafür aussprachen, war dabei insofern nicht überraschend, als in Slowenien die Hürden für ein Referendum sehr niedrig liegen<sup>25</sup> und dieses dadurch wohl auf keinen Fall zu vermeiden gewesen wäre.

Das Referendum fand am 6. 6. 2010 statt und endete mit einem knappen Votum für das Schiedsgerichtsabkommen. Dabei stimmten 51,54% der Wähler dafür, während 48,46% sich dagegen entschieden.

## Jüngere Entwicklungen

Nach dem Referendum stand das Thema nicht mehr auf der politischen Tagesordnung, weder in der darauf folgenden Zeit der Regierungskrise noch im nachfolgenden Parlamentswahlkampf. Vor allem signalisierten auch die bürgerlichen Parteien, dass sie nach einem Machtwechsel auch weiterhin zu dem Abkommen stehen und Kroatien hinsichtlich des EU-Beitrittes keine Steine in den Weg legen würden.

Am 9. Dezember 2011 unterzeichnete Kroatien den EU-Beitrittsvertrag, wodurch nun auch das Schiedsgerichtsverfahren offiziell begann. Mit dem 17. Januar 2012 einigten sich die Regierungen der beiden Länder auf die drei internationalen Vertreter des Tribunals. Aus der von der Europäischen Kommission vorgelegten Kandidatenliste bestimmten sie den Franzosen Gilbert Guillaume als Präsidenten des Schiedsgerichts, wie auch den Deutschen Bruno Simma und den Briten Vaughan Lowe als weitere Mitglieder. Bald darauf bestätigten die Staaten auch die beiden schon seit Längerem bekannten nationalen Vertreter und teilten deren Nominierung der jeweils anderen Streitpartei mit. Demnach fungieren Jernej Sekolec als slowenischer Vertreter und Budislav Vukas als kroatischer Repräsentant. Das Schiedsgericht soll im Laufe der ersten Jahreshälfte 2012 das erste Mal zusammentreten. In einem ersten Schritt haben die beiden Länder nun bis zum 9. Dezember 2012 Zeit, um dem Gericht ihre ausgearbeiteten Memoranden zum Fall zu überreichen. Wann das Urteil gefällt wird, lässt sich gegenwärtig nicht vorhersagen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass es nicht vor Mitte 2015 abgeschlossen werden kann.

Im Moment ist die Grenzfrage kein wichtiges Thema in Slowenien und die Beziehungen zwischen den Nachbarstaaten haben sich auch nach den Regierungswechseln in beiden

<sup>25</sup> Näheres dazu im Kapitel zum Politischen System Sloweniens

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Ländern entkrampt. So erklärte im März 2012 der slowenische Außenminister Erjavec, dass Slowenien Kroatiens EU-Beitrittsvertrag ratifizieren werde. Vor allem ist die Bevölkerung beider Länder der ewigen Debatte überdrüssig und sieht andere Probleme als deutlich gravierender an. Es ist aber nicht auszuschließen, dass das Thema sehr schnell hüben wie drüben wieder aktuell werden könnte, wenn das Verfahren vor dem Tribunal einen kontroversen Verlauf nimmt.

## Veränderungen in der Altersstruktur Sloweniens

Der typische europäische Trend einer immer älter werdenden Gesellschaft hält auch in Slowenien Einzug. Im Jahr 2011 lag der Anteil der über 65jährigen an der slowenischen Gesamtbevölkerung bei 16,5%, wodurch das Land in dieser Kategorie im Mittelfeld der 27 EU Staaten angesiedelt ist und wohl sogar unter dem Durchschnittswert der Unionsländer liegt.<sup>26</sup> Dennoch wächst deren Anteil konstant an. 2000 waren es noch 13,9% und nach Prognosen soll er in 50 Jahren etwa 1/3 der Bevölkerung umfassen. Einer der Hauptgründe hierfür liegt in der gestiegenen Lebenserwartung. So erreichte das durchschnittliche Sterbealter 2010 zum ersten Mal 75 Jahre (Frauen: 79,3, Männer: 70,7). Für den Geburtenjahrgang 2010 wird bereits eine durchschnittliche Lebenserwartung von 79,5 Jahren prognostiziert (Frauen: 82,7, Männer 76,3). Gleichzeitig kann über die letzten Jahrzehnte gesehen ein deutlicher Geburtenrückgang festgestellt werden, auch wenn die Zahlen in den letzten Jahren wieder leicht steigen.

Dadurch ergab sich über die Jahrzehnte eine deutliche Verschiebung der Bevölkerungspyramide nach oben.

---

<sup>26</sup> EU Schnitt 2010 geschätzt: 17,4%; Für 2011 lag hierzu zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Readers noch kein Wert vor, allerdings ist nicht anzunehmen, dass er gegenüber dem Vorjahr gesunken ist.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

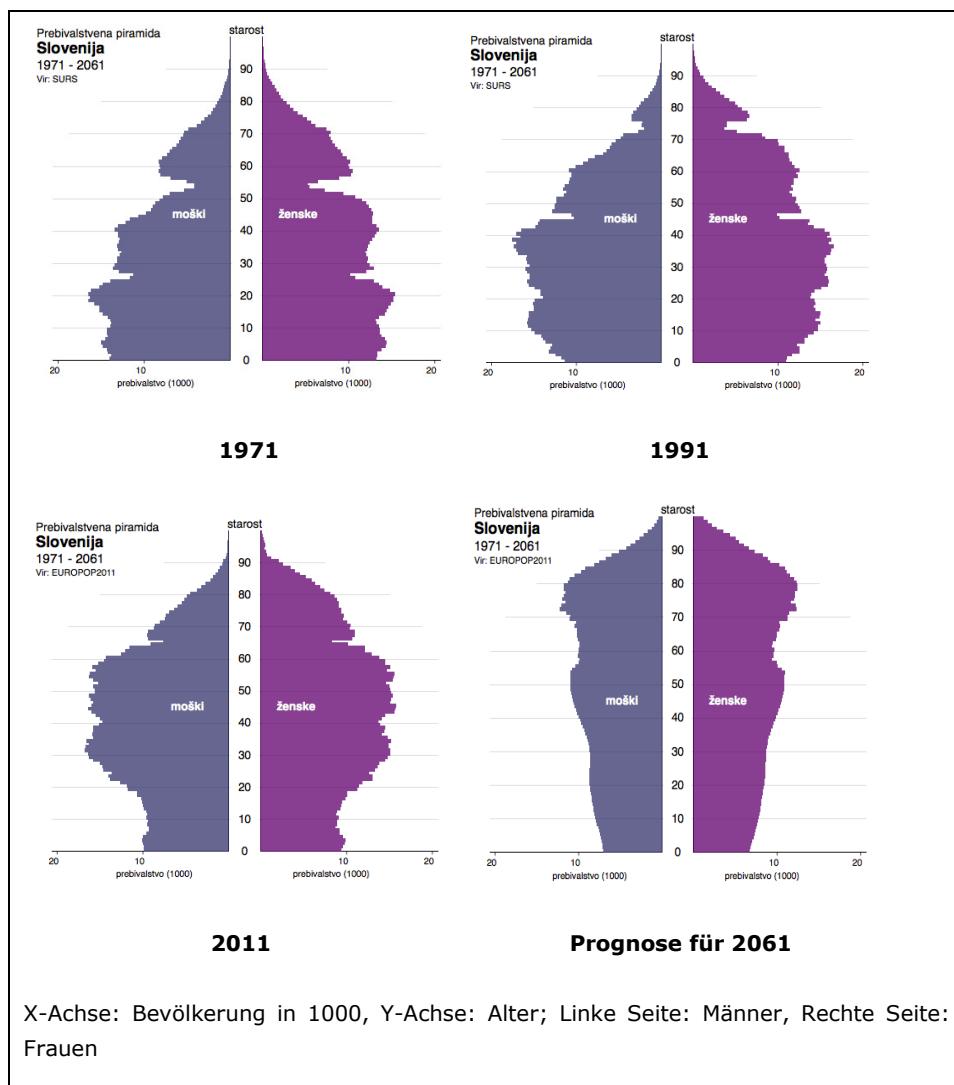
SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)

*Die Veränderung der slowenischen Bevölkerungs金字塔 über die Jahrzehnte:*



Quelle: Internetpräsenz des Statistikamts der Republik Slowenien: <http://www.stat.si/Piramida2.asp>  
(Letzter Abruf 25. März 2012)

Auch wenn diese Entwicklung in einem gesamteuropäischen Vergleich nicht zu den dramatischsten zu zählen ist, könnte sich für Slowenien hierdurch auf lange Sicht gesehen dennoch ein massives Problem entwickeln. Das aktuelle Höchstalter für den Renteneintritt beträgt nämlich lediglich 61 Jahre für Frauen und 63 Jahre für Männer, de facto liegt das Rentenantrittsalter sogar bei 59,8 Jahren. Gleichzeitig ist die Zahl der Rentenempfänger stetig gestiegen. 2011 bezogen 386.615 Personen eine Altersrente und somit um 4,8% mehr als 2010. Die Ausgaben der Rentenversicherung betrugen 2011 bereits 11,61% des BIP.

Der gegenwärtige Status quo der Gesetzgebung in Verbindung mit der zunehmenden Altersverschiebung nach oben bedeutet vor allem ein Problem der langfristigen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Finanzierbarkeit. Die geplante und durchaus notwendige Reform, die auch eine Anhebung des Rentenalters auf 65 Jahre beinhaltete, wurde im Juni 2011 bei einem Referendum abgelehnt. Dadurch und durch die daraus folgende Beibehaltung des bisherigen Rentengesetzes haben die Wähler aber das Problem keinesfalls gelöst sondern lediglich prolongiert. Von daher muss es eine der obersten Prioritäten der slowenischen Regierungspolitik sein, dieses Missverhältnis aus dem Weg zu räumen um ein stabiles System der Altersvorsorge auf die Beine zu stellen. An diesem Untergang ist jedoch bereits die letzte Regierung gescheitert und auch die gegenwärtige wird schwer daran zu nagen haben. Denn zum einen gilt es die mitregierende Rentnerpartei DeSUS mit ins Reformboot zu holen und zum anderen ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass ein weiterer Versuch einer Rentenreform, aufgrund der geringen Hürden, abermals zum Referendum ausgeschrieben wird.

## Politische Teilung

Slowenien ist seit der Gründung der jungen Demokratie politisch in zwei Lager gespalten, in ein antikommunistisches auf der einen und ein linkes, postkommunistisches auf der anderen Seite. Dieser Gegensatz war zwar stets präsent und schon alleine durch den Zusammenschluss der reformorientierten Parteien zum regimekritischen Bündnis DEMOS bei den Parlamentswahlen 1990 begründet, doch überwog in den Anfangsjahren der Konsens und die Kooperation zwischen den politischen Lagern.

Je mehr sich der Staat stabilisierte und die positive Entwicklung des unabhängigen Landes voranschritt, umso mehr traten die programmativen Unterschiede der beiden Blöcke hervor. Spätestens mit dem Amtsantritt der bürgerlichen Regierung unter Ministerpräsident Janez Janša 2004 und dem damit verbundenen erstmaligem Machtverlust der Linken hat der ideologische Graben zwischen den beiden Fraktionen eine Tiefe erreicht, welche die Gegensätze bis heute in der Öffentlichkeit als unüberwindbar erscheinen lässt. Denn bis zu diesem Zeitpunkt war das Land seit 1992 nahezu durchgehend von links-dominierten Koalitionen regiert worden, an deren Spitze stets die Liberaldemokraten (LDS) als stärkste Partei des Landes standen. Die LDS ist zwar heute zu einer außerparlamentarischen Kleinpartei geschrumpft und musste ihre Vormachtstellung innerhalb der Linken an die Sozialdemokraten (SD) und die Partei Positives Slowenien abgeben, doch in ihren zwölf Jahren an der Staatsspitze ließ die Partei keine Möglichkeit aus, die eigene Macht zu festigen, indem sie hochrangige Positionen im Staat mit Personen ihrer Couleur besetzte. Nach dem Regierungsantritt von Janšas bürgerlicher Koalition war diese bald sehr darum bemüht, die alten Machtgefüge der Postkommunisten zu zerschlagen. Dabei stieß sie jedoch auf erheblichen Widerstand und war nur mäßig erfolgreich.

Die alten Kader des kommunistischen Regimes besetzen auch heute noch teilweise hochrangige Positionen in der Politik, der Verwaltung, der Wissenschaft, der nur halbherzig privatisierten Wirtschaft, den Medien, der Justiz und allen anderen öffentlich wichtigen

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Bereichen. Dadurch ist das Aufbrechen alter, fest eingefahrener Strukturen hin zu einer teils notwendigen Modernisierung sehr schwer. Patronage- und Klientelsysteme durchziehen viele Bereiche und zeugen von den Hinterlassenschaften des sozialistischen Jugoslawiens. Die Schwierigkeit des Privatisierungsprozesses der alten Staatsbetriebe sei hier nur als ein Beispiel genannt.

Eine besonders prominente Rolle spielt in diesem Zusammenhang die slowenische Medienlandschaft. Diese ist zum größten Teil klar links positioniert und nützt ihre meinungsbildende Stellung entsprechend. Dabei hat sie in den letzten Jahren insbesondere den gegenwärtigen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der stärksten bürgerlichen Partei SDS Janez Janša ins Visier genommen. Der Konflikt zwischen den Medien und Janša nahm zeitweise schon die Form eines persönlichen Kleinkrieges an, in dem auch der Regierungschef die Medien attackierte. Diese „danken“ ihm dies mit Vorliebe in Wahlkampfzeiten, mit immer neu belebten Vorwürfen von Zensur, Korruption und Amtsmissbrauch.

Der große Einfluss der Postkommunisten im Staat verhindert zudem eine konkrete Aufarbeitung der jugoslawischen Geschichte Sloweniens. Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Kommunisten findet nur sehr sporadisch statt. Die Massenexekutionen der Tito-Partisanen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, denen zigtausende Zivilisten zum Opfer fielen, werden zwar untersucht, doch umgibt sie noch immer die Aura eines Tabus. Vor allem den Linken ist es unangenehm diese Ereignisse aufzuarbeiten. Auch die Menschenrechtsverbrechen der sozialistischen Staatsführung in den etwa 45 Jahren ihrer Herrschaft bleiben zum Großteil bis heute ungesühnt. Vielmehr bekleiden damalige hochrangige Funktionäre auch heute noch hohe Positionen in Slowenien und/oder sind angesehene Mitglieder der Gesellschaft. Obendrein genießt der ehemalige Staatschef Josip Broz Tito in manchen Kreisen noch eine nahezu kultische Verehrung und in einigen Orten sind auch noch Straßen und Plätze nach ihm benannt. Die erste Regierung Janša hatte bereits in der Zeit von 2004 bis 2008 versucht, etwas mehr Tempo in die historische Aufarbeitung und Druck in die öffentliche Diskussion zu bringen. Mit der seit Februar 2012 neu im Amt befindlichen bürgerlichen Koalition könnte nun wieder etwas Bewegung in die Sache kommen.

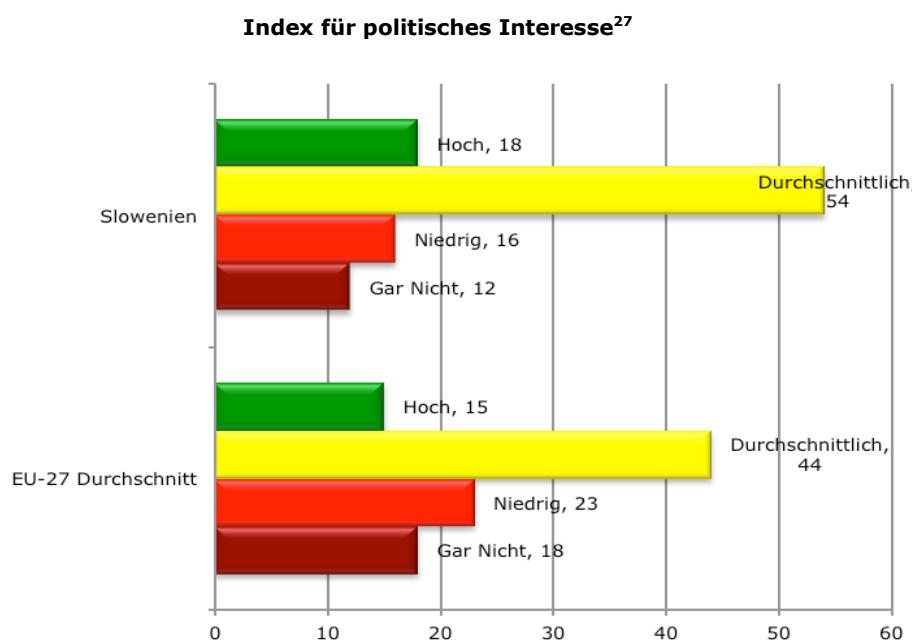
April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## MEINUNGEN UND EINSTELLUNGEN

In diesem Kapitel sollen zum Abschluss die Standpunkte in der slowenischen Gesellschaft zu einigen ausgewählten Themenbereichen dargestellt werden. Das Datenmaterial, welches diesem Abschnitt zugrunde liegt, stammt zur Gänze aus Eurobarometer-Umfragen und wurde von der entsprechenden Internetpräsenz der Europäischen Kommission ([http://ec.europa.eu/public\\_opinion/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm)) abgerufen. Auf der Grundlage dieser Angaben wurden die entsprechenden Diagramme angefertigt. Dabei entstammen nahezu alle Daten dem Standard Eurobarometer 76 (abgerufen unter [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb76/eb76\\_anx\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb76/eb76_anx_en.pdf)), dessen Erhebung im November 2011 stattfand (Veröffentlichung im Dezember 2011). Lediglich die Angaben im Unterkapitel zur Korruption entstammen dem Special Eurobarometer 374 zu Korruption (abgerufen unter [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/ebs\\_374\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_374_en.pdf)) - Erhebung September 2011, Veröffentlichung Februar 2012. Alle Zahlenangaben in den Diagrammen sind Prozentwerte.

### Politik



<sup>27</sup> Setzt sich zusammen aus mehreren Fragen zu verschiedenen Politikfeldern.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

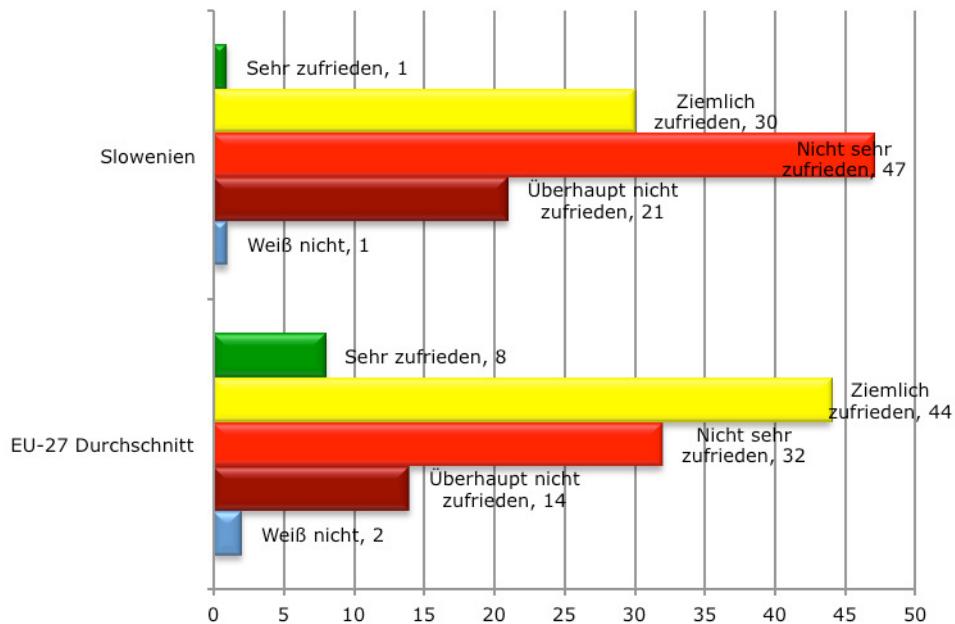
## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

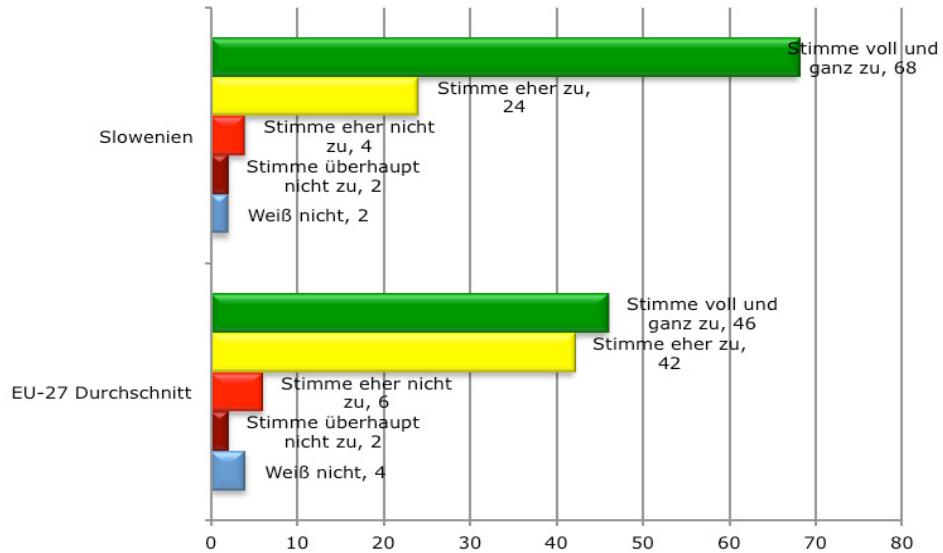
April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

### Sind Sie mit der Art und Weise, wie die Demokratie in (UNSEREM LAND) funktioniert, alles in allem gesehen, zufrieden?



### (UNSER LAND) braucht Reformen, um für die Zukunft gerüstet zu sein?



Im Gegensatz zum Durchschnitt der gesamten EU Staaten kann in Slowenien ein leicht höheres Interesse an Politik verzeichnet werden. Dem gegenüber steht eine deutlich höhere Unzufriedenheit mit der Demokratie im Staate, bei der insgesamt sogar 68% der Slowenen angeben wenig oder gar nicht zufrieden zu sein. In dieses Bild passt auch der deutlich höhere Anteil jener, die angeben, voll und ganz hinter der Notwendigkeit von Reformen zu stehen.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

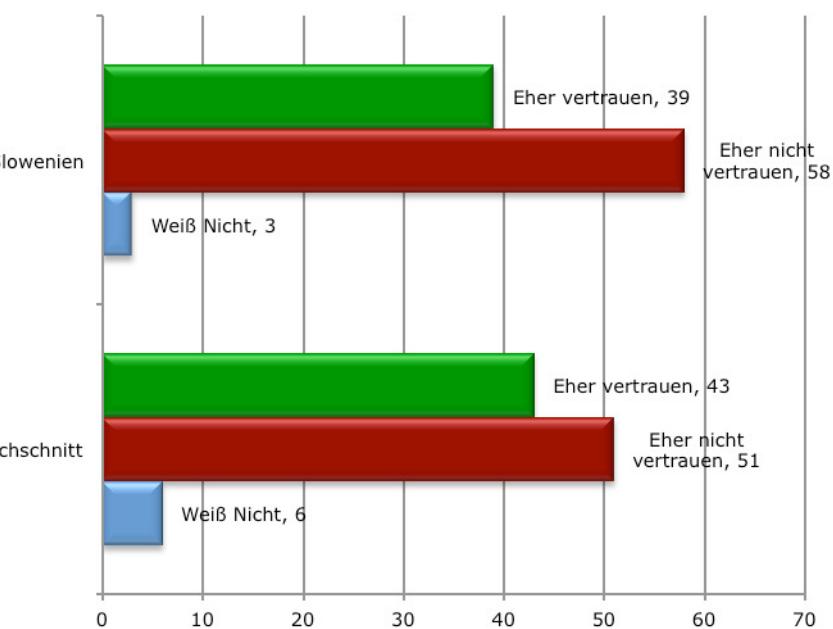
ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

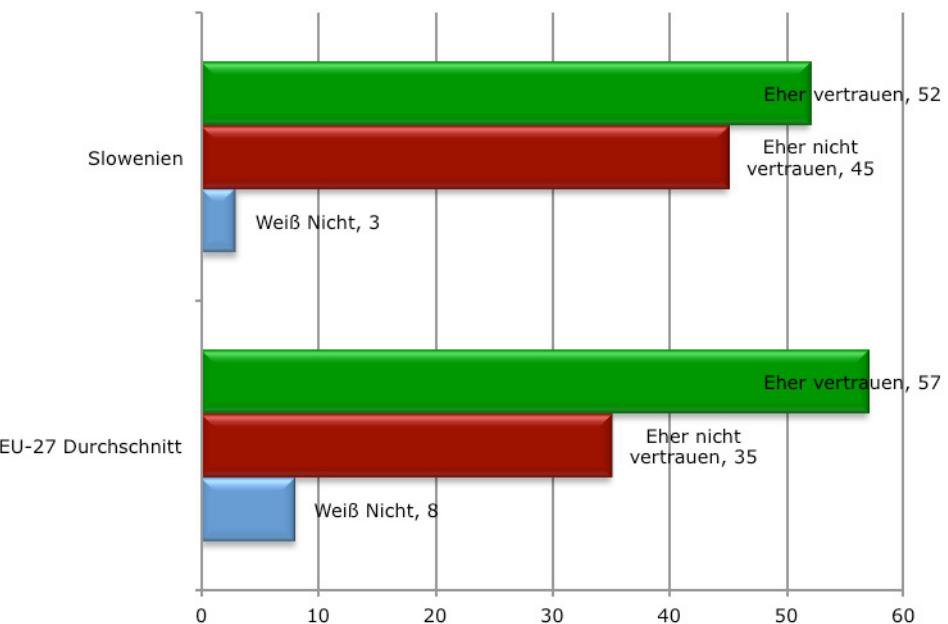
[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Vertrauen in Medien

### Vertrauen in die Presse



### Vertrauen in den Rundfunk



# SLOWENIEN READER

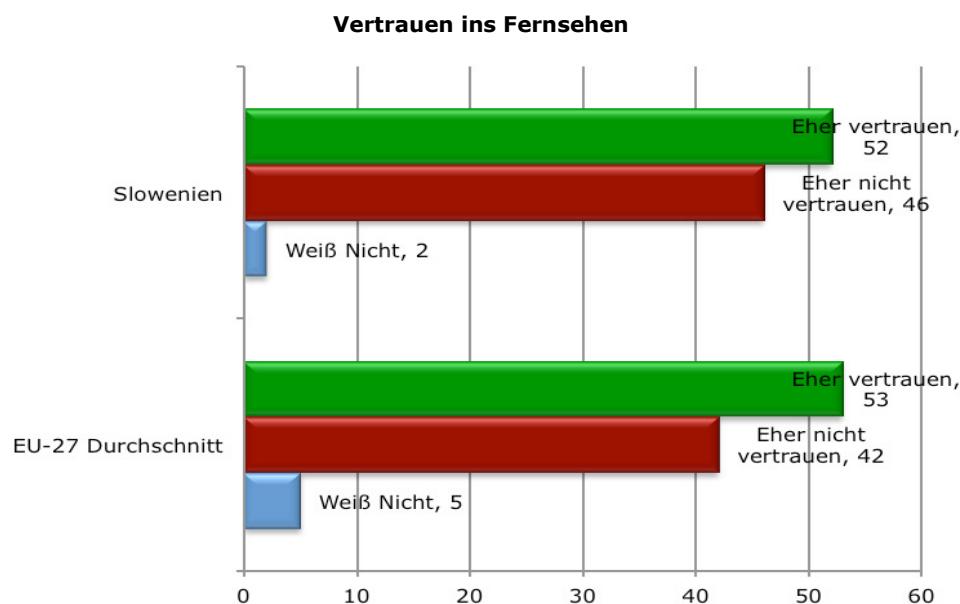
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

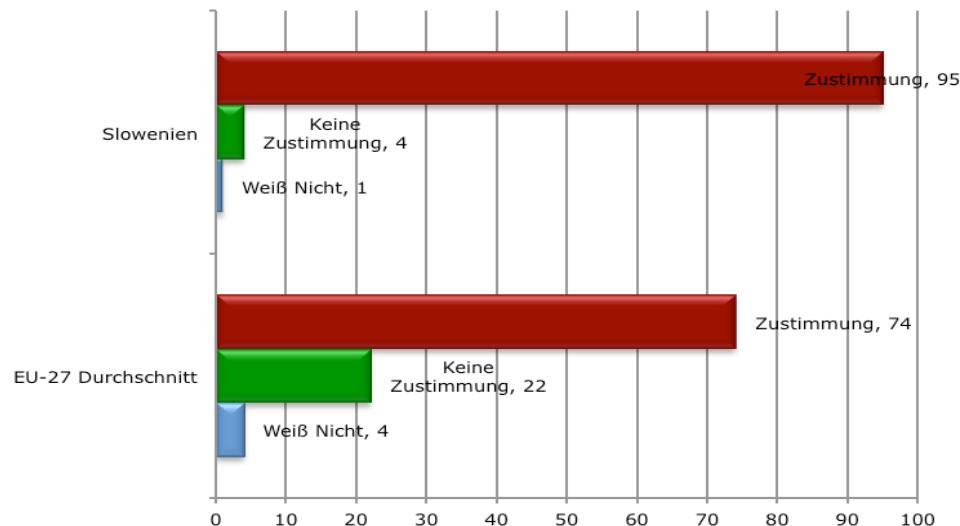
[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)



Bei den Medien weist Slowenien in etwa das Vertrauenslevel des EU-Durchschnitts auf, mit einer unterschiedlich starken Tendenz zur Skepsis. Auffällig ist, dass die Diskrepanz zwischen den Werten Sloweniens und aller EU-Staaten beim Misstrauen deutlich größer ist als beim Vertrauen, also die slowenische Bevölkerung sich in ihrem Misstrauen eher vom Durchschnitt abhebt als in ihrem Vertrauen.

## Korruption

### Korruption ist ein großes Problem in (UNSEREM LAND).



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

100

# SLOWENIEN READER

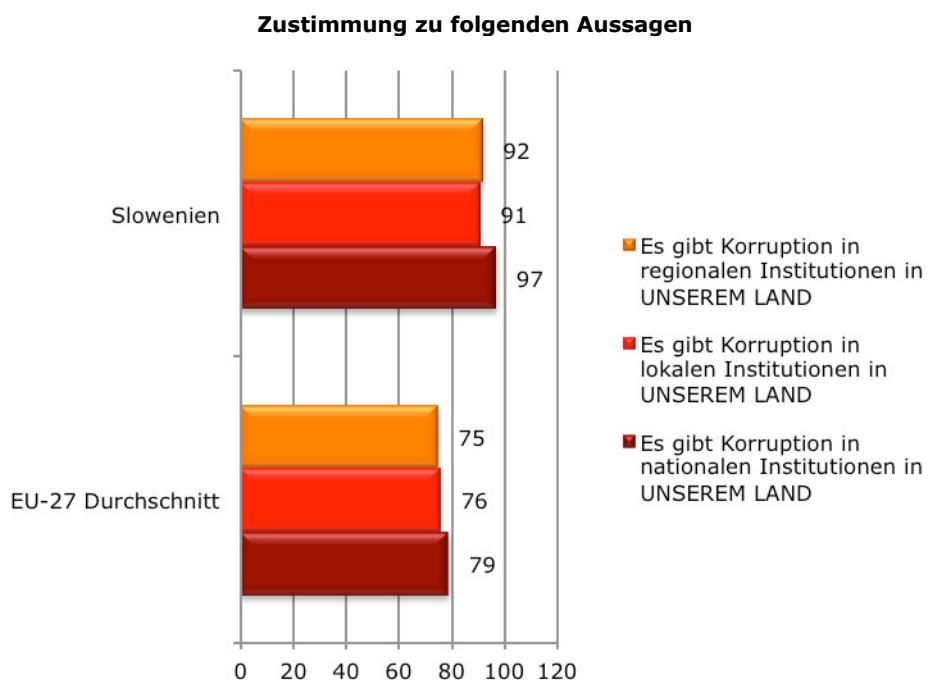
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

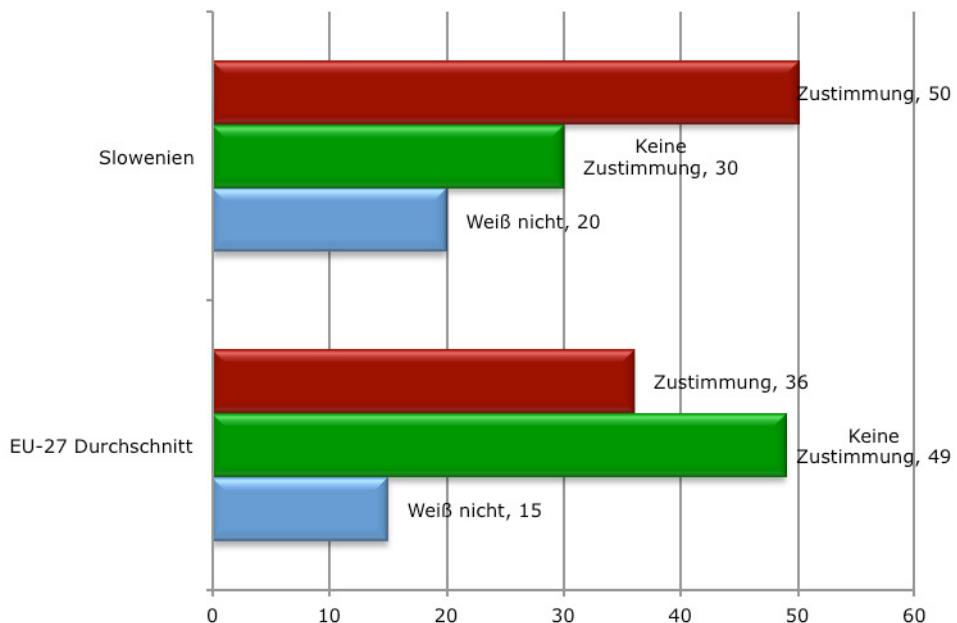
ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)



**Korruption ist in (UNSEREM LAND) mehr verbreitet als in anderen EU Mitgliedsländern**



Slowenien hat demnach, zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung, ein Korruptionsproblem. Mit 95% der Befragten glaubt ein enorm hoher Anteil, dass Korruption ein großes Problem in Slowenien ist. Ebenso, sehen jeweils über 90% Korruption als Faktor in öffentlichen Institutionen aller Ebenen.

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

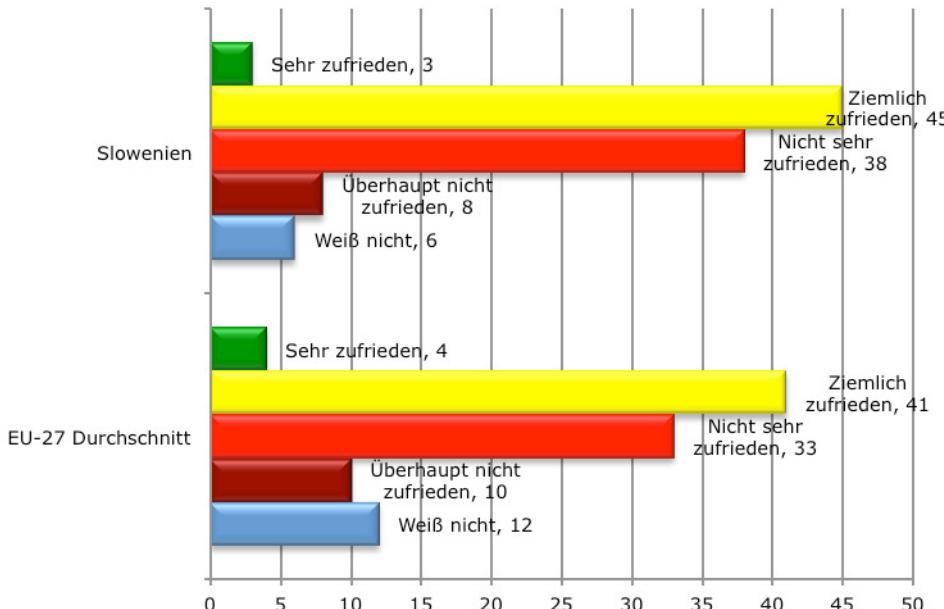
ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

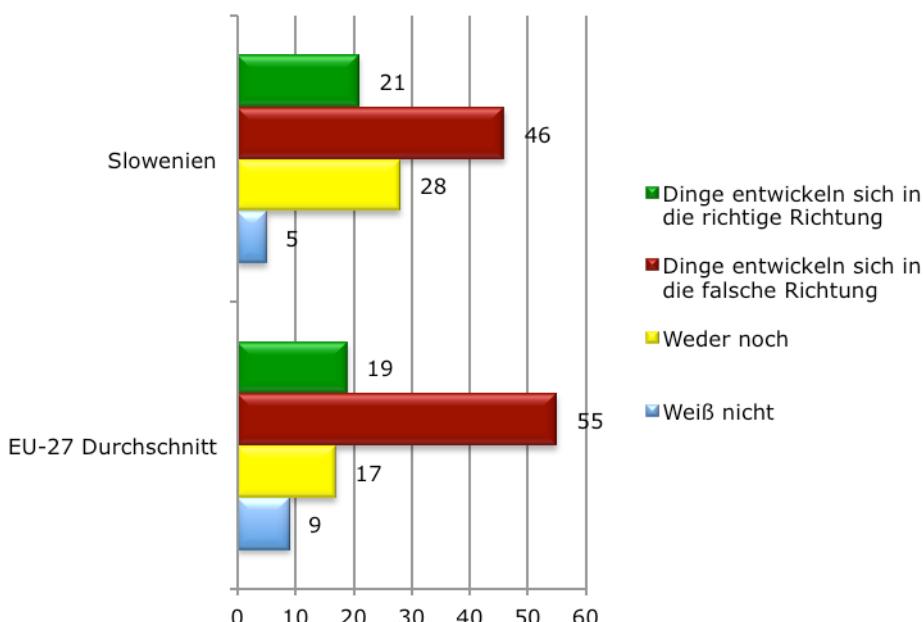
## Europäische Union

Wie zufrieden sind sie mit der Art und Weise wie Demokratie in der Europäischen Union funktioniert?

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)



Würden Sie sagen, dass sich die Dinge in der Europäischen Union derzeit ganz allgemein in die richtige Richtung oder in die falsche Richtung entwickeln?



# SLOWENIEN READER

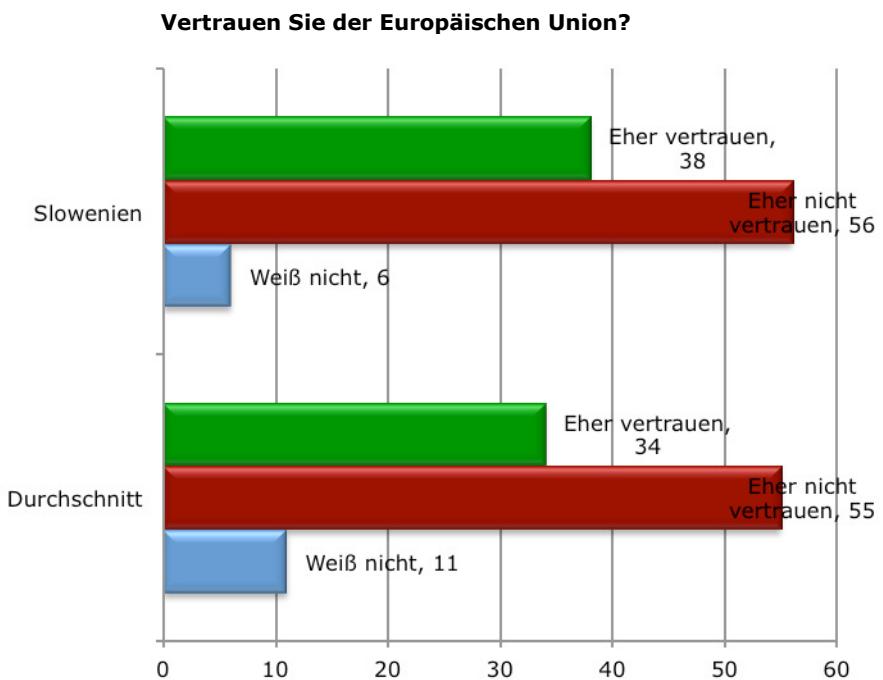
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

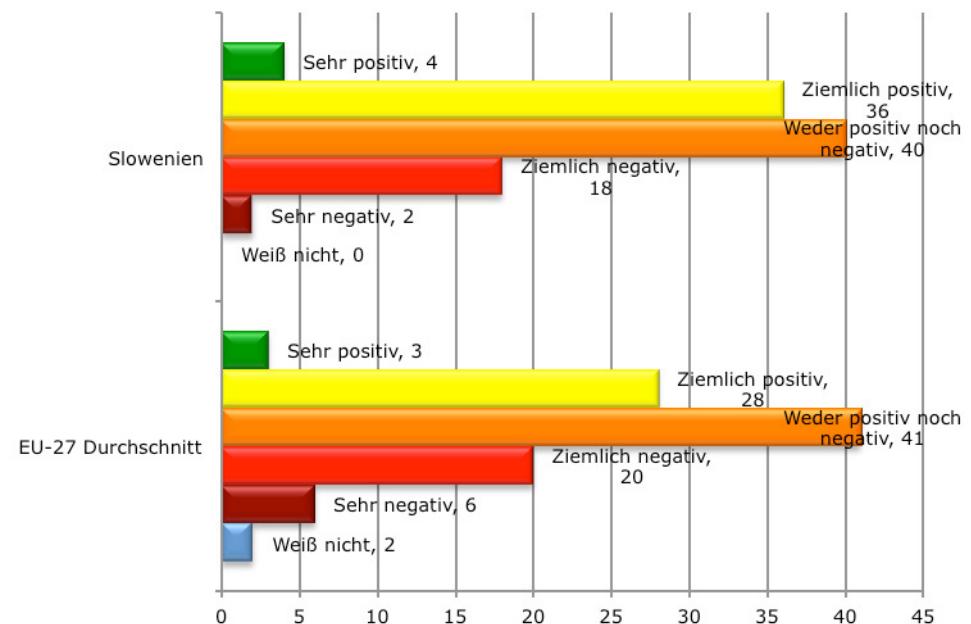
ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)



**Ganz allgemein gesprochen, ruft die EU bei Ihnen ein sehr positives, ziemlich positives, weder positives noch negatives, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild hervor?**



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

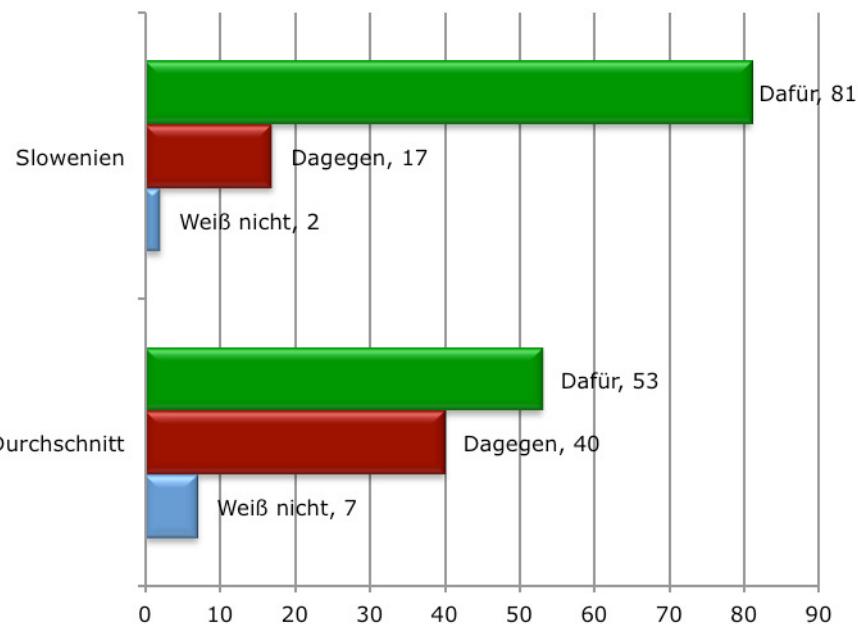
## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

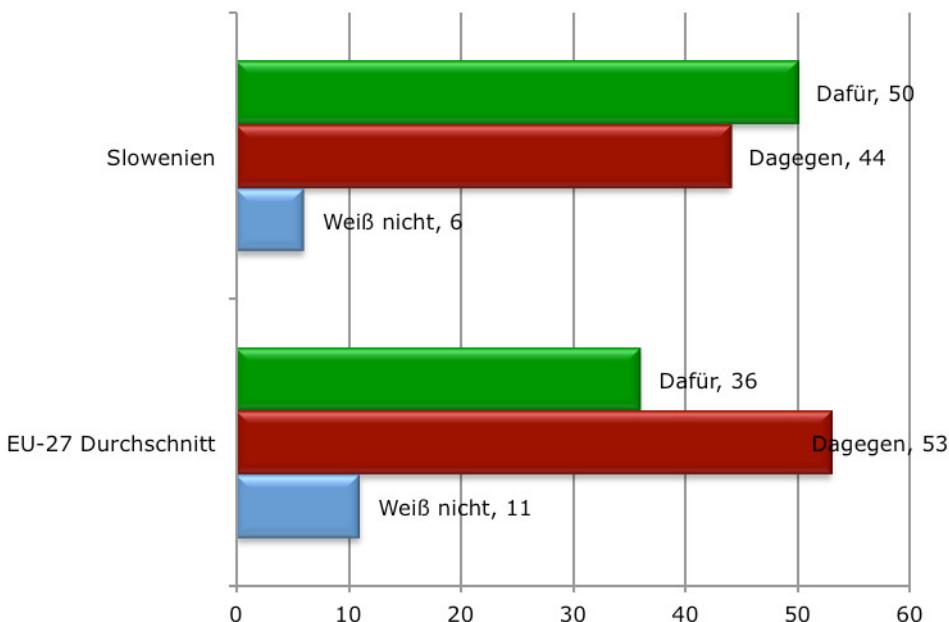
April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Sind Sie für oder gegen eine Europäische Wirtschafts- und Währungsunion mit einer gemeinsamen Währung, nämlich dem Euro?**



**Sind Sie für oder gegen eine zusätzliche Erweiterung der EU, um in den nächsten Jahren andere Länder aufzunehmen?**



Slowenien liegt bei den Einstellungen zur EU zumeist im Bereich der Europäischen Durchschnittswerte, jedoch stets mit einer etwas positiveren Tendenz. Ein eklatanter Unterschied zeigt sich bei der Zustimmung zur Wirtschafts- und Währungsunion. Mit 81%

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

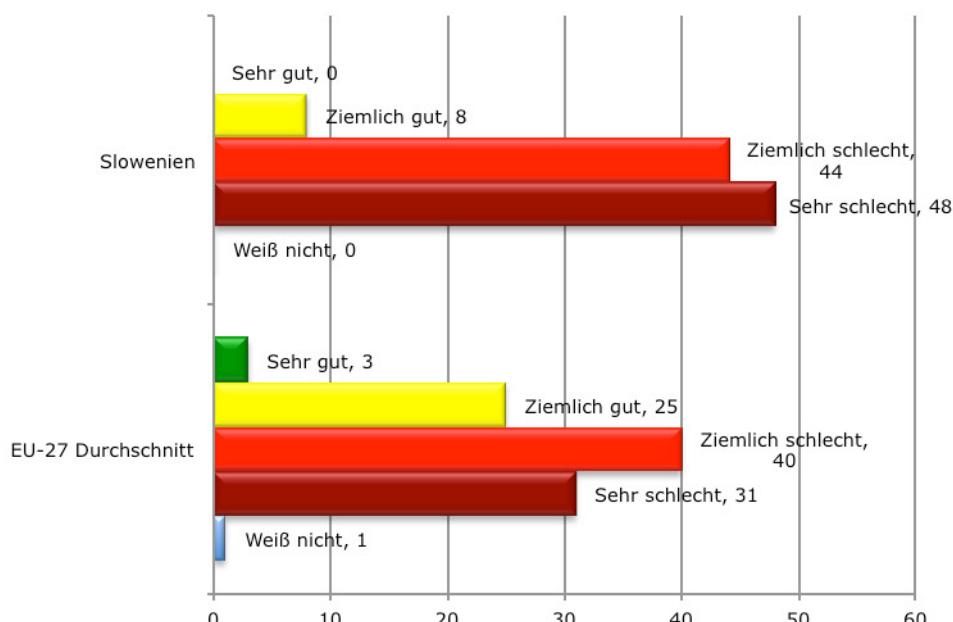
April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zustimmung erreicht hier Slowenien sogar den höchsten Wert aller Unionsländer der Eurobarometer 76 Umfrage, die im November 2011 durchgeführt wurde. Auch der Wert von 50% der EU-Erweiterungsbefürworter, der über dem Durchschnitt von 36% liegt, ist vor allem in Hinblick auf den bevorstehenden EU-Beitritt Kroatiens interessant, bedenkt man, dass die slowenische Politik eine Zeit lang die kroatischen Beitrittsaspirationen aufgrund des Grenzstreits blockierte.

## Wirtschaft

### Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage der (NATIONALEN) Wirtschaft?



Angesichts der schweren Wirtschaftskrise, die Slowenien seit längerem im Griff hält, scheint dieses Ergebnis wenig überraschen. Dennoch sind es insgesamt 92%, die der Wirtschaft ein schlechtes Zeugnis ausstellen und lediglich 8%, welche die Lage noch etwas besser sehen (Dabei gilt zu beachten, dass 0% sie als „sehr gut“ empfinden).



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

## ZEITTAFFEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts	Slawische Besiedelung Sloweniens
Um 658	Erstes slawisches Fürstentum - Karantanien
788	Fränkische Oberherrschaft
955	Eingliederung in ostfränkisch-deutsches Reich
Wende zwischen 10. Und 11. Jahrhundert	Entstehung der Freisinger Denkmäler
1456	Nach dem Tod des letzten männlichen Grafen von Cilli untersteht nahezu das gesamte slowenische Gebiet den Habsburgern
1478	Erster Bauernaufstand
1515	Großer Bauernaufstand mit ca. 80.000 Beteiligten
1550	Primož Trubar verfasst mit seinem Catechismus das erste Buch in slowenischer Sprache
1597	Jesuitenkolleg in Ljubljana ermöglicht erstmals Hochschulstudium in Slowenien
1797	Erste slowenische Zeitung – Lublanske Novice
Zwischen 1797 und 1813	Slowenien insgesamt drei Mal unter französischer Herrschaft
20. Juli 1917	Deklaration von Korfu zur Gründung eines Staates der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS Staat)
29. Oktober 1918	Proklamation des SHS Staates durch Volksversammlung in Ljubljana
1. Dezember 1918	Vereinigung zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen
3. Oktober 1929	Königreich Jugoslawien



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

### April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

17. April 1941	Kapitulation der Jugoslawischen Armee vor dem Deutschen Reich u.a.
29. November 1945	Föderative Volksrepublik Jugoslawien
1948	Bruch Titos mit Stalin
1963	Umbenennung in Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien – SFRJ; Slowenien wird zur Sozialistischen Republik Slowenien
4. Mai 1980	Tod Titos
8. April 1990	Erste freie Parlamentswahlen; Reformbündnis DEMOS gewinnt
22. April 1990	Stichwahl der ersten freien Präsidentschaftswahlen; Milan Kučan wird Staatspräsident
23. Dezember 1990	Referendum über die Unabhängigkeit
25. Juni 1991	Erklärung der Unabhängigkeit
27. Juni – 3. Juli 1991	Zehn-Tage Krieg
8. Oktober 1991	Unabhängigkeit tritt formal in Kraft
23. Dezember 1991	Verabschiedung einer demokratischen Verfassung
22. Mai 1992	Slowenien wird Mitglied der Vereinten Nationen
6. Dezember 1992	Erste Parlamentswahlen im unabhängigen Slowenien; LDS wird stärkste Partei
14. Mai 1993	Aufnahme in den Europarat
10. Juni 1996	Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU
10. November 1996	Parlamentswahlen; LDS bleibt stärkste Partei
1998-1999	Nichtständiges Mitglied im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

**April 2012**

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

31. März 1998	Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen
8. April 2000	LDS geführte Regierung wird durch Misstrauensvotum gestürzt; in der Folge übernimmt eine bürgerliche Koalition die Regierung
15. Oktober 2000	Parlamentswahlen; LDS mit starken Zugewinnen weiterhin stärkste Partei
21. November 2002	Einladung zum NATO-Beitritt
1. Dezember 2002	Janez Drnovšek wird zum Staatspräsidenten gewählt
13. Dezember 2002	Abschluss der Beitrittsverhandlungen mit der EU
23. März 2003	Referenden über EU und NATO Beitritt; beide werden mit großer Mehrheit bestätigt
16. April 2003	Unterzeichnung des EU-Beitrittsvertrags
29. März 2004	NATO nimmt Slowenien als Mitglied auf
1. Mai 2004	Beitritt zur Europäischen Union
13. Juni 2004	Erstmals Wahlen zum Europäischen Parlament; NSI wird stärkste Partei
3. Oktober 2004	Parlamentswahlen; SDS wird stärkste Partei und löst erstmals seit 1992 die LDS in dieser Position ab
11. November 2007	Präsidentswahlen; Danilo Türk wird neuer Staatspräsident
1. Januar 2007	Einführung des Euro
21. Dezember 2007	Slowenien tritt dem Schengen Abkommen bei
Erste Hälfte 2008	EU-Ratspräsidentschaft
21. 9. 2008	Parlamentswahlen; SD wird stärkste Partei



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

**April 2012**

**[www.kas.hr](http://www.kas.hr)**  
**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

6. Juni 2010	Referendum über das Schiedsgerichtsabkommen mit Kroatien (Grenzstreit); eine knappe Mehrheit entscheidet sich für dafür
21. Juli 2010	Slowenien wird Mitglied der OECD
5. Juni 2011	„Super Referendumstag“ mit drei Referenden, darunter jenes zur Rentenreform; alle drei Gesetzesvorschläge werden deutlich abgelehnt
20. September 2011	Ministerpräsident Pahor verliert die Vertrauensfrage im Parlament
4. Dezember 2011	Vorgezogene Parlamentswahlen; neugegründete Partei Positives Slowenien wird stärkste politische Kraft
10. Februar 2012	Neue bürgerliche Regierung wird im Parlament bestätigt



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SLOWENIEN**

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

### Verwendete Literatur

- Europäische Kommission; Special Eurobarometer 374: Corruption; Report; Februar 2012; Internetquelle:  
[http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/ebs\\_374\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_374_en.pdf)
- Europäische Kommission; Table of Results; Standard Eurobarometer 76; First Results; Public Opinion in the European Union; Dezember 2011; Internetquelle:  
[http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb76/eb76\\_anx\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb76/eb76_anx_en.pdf)
- Grešak, Eva; Republik Slowenien, Wirtschaftszweige; Zusammengestellt von: Schweizerische Botschaft; Ljubljana; 2010; Internetquelle:  
[http://www.osec.ch/sites/default/files/WZ\\_1002\\_D\\_Wirtschaftszweige-Slowenien.pdf](http://www.osec.ch/sites/default/files/WZ_1002_D_Wirtschaftszweige-Slowenien.pdf)
- Nećak, Dušan und Repe, Božo; Slowenien; Wieser Geschichte, Europäischer Osten; Wieser Verlag; Klagenfurt/Celovec; 2006
- Prunk, Janko et. al.; Fakten über Slowenien; Herausgeber und Verleger: Kommunikationsamt der Regierung der Republik Slowenien; Ljubljana; 2009;  
Darin insbesondere:  
Kolšek, Peter; Kultur – In: Prunk, Janko et. al.; Fakten über Slowenien; Herausgeber und Verleger: Kommunikationsamt der Regierung der Republik Slowenien; Ljubljana; 2009; S. 85-98  
Prunk, Dr. Janko; Geschichte -In: Prunk, Janko et. al.; Fakten über Slowenien; Herausgeber und Verleger: Kommunikationsamt der Regierung der Republik Slowenien; Ljubljana; 2009; S. 13-23
- Rothacher, Albrecht; Die Transformation Mittelosteuropas: Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in Tschechien, Polen, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Litauen; Schriftenreihe der Wirtschaftskammer Österreich; Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich; Österreichischer Wirtschaftsverlag; Wien; 1999
- Text der Verfassung der Republik Slowenien; Internetpräsenz des Verfassungsgerichts Sloweniens; Internetquelle: <http://www.usrs.si/media/vollständiger.text.der.verfassung.pdf>



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

## Internetquellenverzeichnis und Linkssammlung:

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

*Staatspolitische Seiten:*

- Kommunikationsbüro der Republik Slowenien: <http://www.ukom.gov.si/>
- Verzeichnis wichtiger Seiten des Slowenischen Staates:  
<http://www.gov.si/>
- Staatsversammlung der Republik Slowenien: <http://www.dz-rs.si/>
- Staatsrat der Republik Slowenien: <http://www.ds-rs.si/>
- Regierung der Republik Slowenien: <http://www.vlada.si/>
- Kabinett des Ministerpräsidenten: <http://www.kpv.gov.si/>
- Außenministerium: <http://www.mzz.gov.si/>
- Verteidigungsministerium: <http://www.mo.gov.si/>
- Finanzministerium: <http://www.mf.gov.si/>
- Innenministerium: <http://www.mnz.gov.si/>
- Justizministerium: <http://www.mpij.gov.si/>
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport:  
<http://www.mizks.gov.si/>
- Staatspräsident der Republik Slowenien: <http://www.up-rs.si/>
- Slowenische Streitkräfte: <http://www.slovenskavojska.si/>
- Slowenische staatliche Wahlkommission: <http://www.dvk.gov.si/>
- Verfassungsgerichtshof der Republik Slowenien: <http://www.us-rs.si/>
- Wahl-Portal der Republik Slowenien: <http://volitve.gov.si/>
- Amtsblatt der Republik Slowenien: <http://www.uradni-list.si>
- Renten- und Invaliditätsversicherungsanstalt Sloweniens:  
<http://www.zpiz.si/>



# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

- Forstbehörde: <http://www.zqs.gov.si/>

April 2012

*Parteien:*

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

- SDS: [www.sds.si](http://www.sds.si)
- DLGV: [www.lista-virant.si](http://www.lista-virant.si)
- SLS: [www.sls.si](http://www.sls.si)
- DeSUS: [www.desus.si](http://www.desus.si)
- NSi: [www.nsi.si](http://www.nsi.si)
- PS: [www.pozitivnaslovenija.si](http://www.pozitivnaslovenija.si)
- SD: [www.socialnidemokrati.si](http://www.socialnidemokrati.si)
- SNS: [www.sns.si](http://www.sns.si)
- LDS: [www.lds.si](http://www.lds.si)
- Zares: [www.zares.si](http://www.zares.si)

*Überblick und Angaben zum Land:*

- Deutsche Botschaft Laibach:  
<http://www.laibach.diplo.de/Vertretung/laibach/de/Startseite.html>
- Slowenische Botschaft Berlin: <http://berlin.embassy.si/>
- Slowenisches Tourismus-Informationsportal: <http://www.slovenia.info/>
- Amnesty International: <http://www.amnesty.de/laenderbericht/slowenien>
- Bundeszentrale für politische Bildung: <http://www.bpb.de/>
- Bertelsmann Transformationsindex: <http://www.bti-project.de/laendergutachten/ecse/svn>
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:  
<http://www.oecd.org>

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

[www.kas.hr](http://www.kas.hr)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

- Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa:  
<http://www.osce.org/>
- Auswärtiges Amt: <http://www.auswaertiges-amt.de/>
- Human Development Reports: <http://hdr.undp.org/en>

*Wirtschaft:*

- Slowenische Wirtschaftskammer: <http://www.gzs.si/>
- Germany Trade and Invest: <http://www.gtai.de/>
- Wirtschaftskammer Österreich: <http://wko.at/awo/si>
- Außenwirtschaftszentrum Bayern: <http://www.auwi-bayern.de/awp/inhalte/Laender/Europa/Slowenien/index.html>
- Kreditschutzverband 1870 - Country Report für Investoren und Exporteure  
– Stand Mai 2011:  
<http://www.ksv.at/KSV/1870/de/pdf/945LeitfadenSlowenien.pdf>
- Wirtschaftskammer Österreich – Beschäftigungsstrukturen:  
<http://wko.at/statistik/eu/europa-beschaeftigungsstruktur.pdf>

*Daten:*

- Statistikamt der Republik Slowenien: <http://www.stat.si/>
- Eurobarometer: [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm)
- Eurostat:  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/>

*Medien und Informationsportale zu aktuellen Ereignissen:*

- Konrad-Adenauer-Stiftung, Auslandsbüro Zagreb:  
<http://www.kas.de/kroatien/>
- Rundfunk und Fernsehen Sloweniens: <http://www.rtvslo.si/>
- Delo: <http://www.delo.si/>

# SLOWENIEN READER

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SLOWENIEN

ROMAN LUKAS PRUNČ  
REINHARD WESSEL

April 2012

**www.kas.hr**  
**www.kas.de**

- Finance: <http://www.finance.si/>
- Nachrichten- und Meldungsportal des TV-Senders Pop TV:  
<http://www.24ur.com/>
- Europäische Kommission: [http://ec.europa.eu/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/index_de.htm)
- Euractiv: <http://www.euractiv.com/>
- Frankfurter Allgemeine Zeitung: <http://www.faz.net/>
- Der Standard: <http://www.derstandard.at>
- Die Presse: <http://diepresse.com/>
- Wirtschaftsblatt: <http://www.wirtschaftsblatt.at/>
- Wikipedia: <http://www.wikipedia.org/>

Weitere Texte:

- Leonhard Voltmer; Slowenen. (Überblick über die slowenische Minderheit in Italien):  
<http://dev.eurac.edu:8080/autoren/mitarbeiter/lvoltmer/min/gfsdf.pdf>
- Grdina, Igor und Stabej, Marko: Slowenisch  
<http://wwwg.uni-klu.ac.at/geo/Slowenisch.pdf>

Bildquellen:

- UN – Karte Sloweniens:  
<http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/slovenia.pdf>
- Karte der slowenisch-kroatischen Seegrenze:  
<http://meja.kje.si/map.htm#politicalmap>